Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroß, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Sonnabend, 23. April 1927 | 7. Jahrgang * Nr. 95

Provokatorischer Schiedsspruch im Bergbau

10½ Stunden im Tagebau und Abraum, 11 Stunden in Brikettfabriken
Bergarbeiter! Gebt morgen auf der Konferenz in Halle die Antwort:

Schluß mit dem Schlichtungsschwindel! Am 2. Mai nach 8 Stunden heraus aus den Betrieben!

(WTB.) Berlin, 22. April.

In der Arbeitszeitstreitigkeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurde nach zweitägigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt, der mit Wirkung vom 1. Juli an eine Verkürzung der Schichtzeit im Gruben- und Abraumbetrieb von 12 auf 10½ Stunden, in Brikettfabriken, Kesselhäusern, Schwelereien und anderen durchlaufenden Betrieben vom 1. Oktober an eine Verkürzung der Schichtzeit von 12 auf 11 Stunden vorsieht. Diese Regelung läuft unkündbar bis zum 30. Juni 1928 und ist von da an mit sechswöchiger Frist zum Vierteljahresschluß kündbar. Die Parteien haben sich bis zum 25. April über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

*

Das Reichsarbeitsministerium hat die Hoffnungen der Braunkohlenkapitalisten nicht enttäuscht. Ihre Wünsche werden durch den Schiedsspruch restlos erfüllt. Wenn der Schiedsspruch scheinbar eine Verkürzung der Schichtzeit im Tagebau und Abraumbetrieb vorsieht, die um eine halbe Stunde über den Vorschlag des Schandgutachtens der Sachverständigen hinausgeht, so darf kein Arbeiter sich dadurch beirren lassen. Der vollständige Text des Schiedsspruches liegt noch nicht vor, es ist aber anzunehmen, daß jene unerträglichen Bestimmungen des Gutachtens, wonach der Zwölfstundentag in jedem Falle unverkürzt bleiben muß, wenn es die „wirtschaftlichen Verhältnisse" des Werkes erfordern, auch im Schiedsspruch erhalten sein werden. Das bedeutet in der Praxis, daß die Unternehmer in der übergroßen Mehrzahl der Fälle die Möglichkeit haben, jede Verkürzung der Arbeitszeit zu sabotieren und den bisherigen Zwölf-, Vierzehn- und Sechzehnstundentag aufrecht zu erhalten.

Der Schiedsspruch ist auch in sonstiger Hinsicht eine treue Kopie des Gutachtens. So wird die neue Arbeitszeit erst mit Wirkung vom 1. Juli an vorgesehen, einfach weil das Gutachten, dieses jämmerliche Machwerk von Schwindlern und Ignoranten, dies für „wirtschaftlich nötig" erklärt.

Noch skandalöser sind die Bestimmungen betreffs der Brikettfabriken und Schwelereien. Hier soll die Verkürzung der Schichtzeit eine Stunde betragen und erst vom 1. Oktober an in Gültigkeit treten. Diese Sonderbestimmungen sind ein Extrageschenk für die großen mitteldeutschen Brikettfabrikbesitzer, die im Laufe der letzten Jahre die glänzendsten Geschäfte gemacht haben. Die Verewigung des 11- und 12-Stunden-Tages für die Schwelereien ist ferner ein besonderer Wunsch des Trustkapitals, das in Mitteldeutschland sich jetzt auf die Braunkohlen-Oelgewinnung und Vergasung geworfen hat (Chemietrust, Riebeck-Montan, AEG.). Wenn man bedenkt, daß der Lohnanteil hier noch viel geringer ist als im eigentlichen Bergbau, so wird der beispiellose Schwindel der Berufung auf wirtschaftliche Notwendigkeit besonders deutlich.

Für den Tiefbau sieht der Schiedsspruch überhaupt keine Verkürzung der Arbeitszeit vor. Auch dies vollständig in Uebereinstimmung mit dem bestellten Gutachten.

Der Gipfelpunkt des Skandals wird erreicht durch die Fristbestimmung des neuen Schiedsspruches. Danach soll diese Regelung bis zum 30. Juni 1928 unkündbar laufen, so daß den Bergarbeitern 15 Monate lang jede Möglichkeit genommen werden soll, ihr Söllenlos zu ändern.

*

„Was wird Herr Brauns tun?" Diese Frage wurde in dummschlauer Weise in der sozialdemokratischen Presse gestellt. Natürlich mit dem Zweck, die Zeit der Kampfmobilisierung mit untätigem Warten zu verbringen.

Die Antwort ist eingetroffen. Sie bestätigt vollauf unsere Voraussage. Gestern schrieben wir: „Schiedsspruchverbindlichkeitserklärungen können in rasender Eile hintereinander erfolgen. Man will die Bergarbeiter vor vollendete Tatsachen stellen." Der Schiedsspruch bestätigt auch in dieser Hinsicht unsere Einschätzung der Pläne der Unternehmerclique. Bis zum 25. April, d. h. bis Montag, sollen sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung erklären. Dann erfolgt die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministers, durch welche das Sklavendasein der Braunkohlenarbeiter in „gesetzlichen Formen" für weitere eineinhalb Jahre verlängert werden soll.

*

Was wird der Bergarbeiterverband tun? Den Schiedsspruch ablehnen. Darüber besteht freilich kein Zweifel. Aber das interessiert die 80 000 Bergarbeiter in Mitteldeutschland wirklich am allerwenigsten. Bekanntlich hat der Bergarbeiterverband Ende Dezember 1926 den Schiedsspruch auch abgelehnt, um nachher vor der Verbindlichkeitserklärung zu kapitulieren. Die Ablehnung des Schiedsspruches ist ohne Kampfansage der Verbindlichkeitserklärung und dem gesamten Schlichtungsschwindel eine leere Geste. Noch mehr: eine gefährliche Täuschung der Arbeiterschaft!

Der Plan einer völligen Knebelung der Arbeiterschaft durch die Verbindlichkeitserklärung ist so deutlich, daß ihn auch der letzte indifferente Arbeiter begreifen muß. Und der Bergarbeiterverband? Bis jetzt sind die Gewerkschaftsführer auf die Frage: „Was geschieht nach der Verbindlichkeitserklärung des Schandspruches?" die Antwort schuldig geblieben.

In diesen Tagen, heute und morgen, müssen die Bergarbeiter noch einmal ihre Stimme erheben und wiederholen, was in diesen Wochen in Tausenden von Gesprächen und Diskussionen in den Gruben zu hören ist: „Wir sind bereit, unter der Führung der freien Gewerkschaften zu kämpfen. Wir haben deshalb uns in die Listen eingezeichnet. Aber wir wollen uns dann nicht durch die Berufung auf die heiligen Gesetze vom Kampf abhalten lassen. Wir pfeifen auf die Machtsprüche dieses Parlaments der Raubritter und Arbeiterschinder".

Die Führung des Bergarbeiterverbandes hat noch die Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen, die solange verschleppte Mobilisierung der Betriebe angesichts des provokatorischen Schiedsspruches nun doch anzuordnen und endlich einmal ihre Aufgabe zu erfüllen. Geschieht dies nicht, so werden die Arbeiter sehen, was sie von dem Versprechen der reformistischen Führer zu halten haben. Die Zeiten sind vorüber, wo man der Frage der Verantwortung durch eine billige Hetze gegen die Kommunisten ausweichn konnte. Die Belegschaften in den größten und wichtigsten Gruben haben erkannt, daß es den oppositionellen Gewerkschaften nur darauf ankommt, die Gewerkschaften in starke, geschlossene Kampfverbände zu verwandeln, den Arbeitern den Weg zum Ex[illegible]ngskampf, zur Wiedereroberung des Achtstundentages und der [illegible]henwürdigen Löhne zu zeigen.

Fort mit diesem Schandschiedsspruch! [illegible] mit jedem Schlichtungsschwindel! Her mit dem K[illegible] um den Achtstundentag! Heraus aus den Betrieb[illegible] acht Stunden!

Wachsende Gegenaktion gegen Tschangkaischek

(Eig. Drahtm.) London, 23. April.

Aus London treffen zahlreiche Meldungen über die wachsende und erfolgreiche Gegenaktion der werktätigen Massen und der revolutionstreuen Kuomintangorganisationen gegen den Verräter Tschankaischek ein.

Im allgemeinen sind die englischen Berichte in bezug auf den Erfolg Tschankaischeks bedeutend weniger zuversichtlich als in den ersten Tagen.

So berichtet „Times" aus Schanghai, daß es ein Irrtum wäre, anzunehmen, die Macht der Radikalen in Südchina sei gebrochen. Die Hankauer Revolutionsregierung hat nach demselben Bericht mit der Mobilisierung starker Truppenabteilungen in der Richtung nach Nanking begonnen, um den Verräter Tschankaischeks, greifen. Der Minister der Nankinger Regierung Tschankaischeks, Wu, der sicherlich bestrebt ist, die Macht der Hankauer Regierung zu unterschätzen, mußte in einer Unterredung zugeben, daß diese über starke Truppenteile verfüge und daß die Zahl der Hankau treuen Revolutionstruppen allein in den beiden Provinzen Hupe und Honan 70 000 Mann betrage.

Uneinigkeit im Lager der Verräter

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. April.

Nach bürgerlichen Blättermeldungen aus London bestätigen die letzten Berichte aus China, daß Tschankaischeks Stellung keineswegs als gesichert angesehen werden kann. Selbst seine Regierungsbildung stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, und es ist ihm bisher nur gelungen, einen politischen Rat aus seinen Anhängern zu bilden. Unter diesen aber bestehen starke Zweifel über seine Fähigkeit, seine militärische Stellung zu befestigen. Es soll bereits zu den ersten Zusammenstößen zwischen seinen Truppen und jenen der Hankauer Regierung gekommen sein, während die Kämpfe mit den Nordtruppen aufgehört haben. Vermutlich deshalb, weil gewisse Besprechungen zwischen Tschankaischek und Tschangsolin bereits im Gange sind.

Tschen von den Verrätern abgesetzt

(WTB.) Nanking, 22. April. (Reuter.)

Die neue „nationalistische" Regierung hat Dr. Tschaotschuwu zum Minister des Auswärtigen ernannt. Minister Tschen wird noch solange im Amte bleiben, bis die Angelegenheit des Zwischenfalls von Nanking geregelt ist.

Vor dem imperialistischen Ueberfall auf die Han[illegible] Regierung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. April.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Die französische Regie[illegible] ist voll[illegible] bereit, sich gemeinsamen Schritten gegen Hankau an[illegible]. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß Tschan[illegible] milder behandelt werden müsse, damit der sogenannte chinesische Nationalismus nicht zum Kommunismus zurückgetrieben werde und „daß Tschankaischek, der chinesische Nationalist, nicht ebenso behandelt werden kann wie Feng, der Komplice Borodins".

Nach einer Reuter-Meldung wird angenommen, „da Nanking jetzt die de facto(tatsächliche)-Regierung ist, daß die Mächte ihre Note der Nankinger Regierung überreichen werden. Das Nankinger Hauptquartier sagt voraus, daß Tschankaischek sofort allen Forderungen nachkommen werde.

Die Imperialistenpresse verbreitet lügenhafte Greuelmeldungen aus Hankau, wo Massenhinrichtungen, Ueberfälle auf Fremde usw. an der Tagesordnung sein sollen. Das ist die Stimmungsmache zum bevorstehenden imperialistischen Ueberfall auf die Hankauer Revolutionsregierung.

Proteststreik der Seeleute in Kanton

(WTB.) Honkong, 22. April. (Reuter.)

Die Gewerkschaft der chinesischen Seeleute hat zum Zeichen des Protestes gegen die Unterdrückung der Gewerkschaften seitens der neuen Regierung über alle im Hafen von Kanton liegenden chinesischen wie ausländischen Flußdampfer mit sofortiger Wirkung den Streik verhängt.

Englische Gewerkschaften gegen die Truppentransporte

(Eig. Drahtm.) London, 23. April.

Der Vorstand des englischen Bauarbeiterverbandes veröffentlicht eine Resolution, in der mit Rücksicht auf die beunruhigenden weiter fortdauernden englischen Truppentransporte nach China die gesamte Arbeiterschaft aufgefordert wird, die Truppen- und Munitionstransporte nach China mit allen Mitteln zu verhindern und das Volk über die großen Gefahren des Krieges aufzuklären. „Es ist höchste Zeit", schließt die Resolution, „dem englischen Volk die Grausamkeiten und Verwüstungen des letzten Krieges in Erinnerung zu rufen und energisch zu handeln. Die Anwesenheit der Truppen in China bedeutet eine Gefahr des Friedens, eine fortdauernde Provokation."

Erhöhte Kriegsgefahr auf dem Balkan

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. April.

Wie die „Voss. Ztg." mitteilt, hat der italienisch-südslawische Konflikt in den Ostertagen in beträchtlichem Maße an Schärfe zugenommen, und die Situation heute gespannter als je sei. Im französischen Auswärtigen Amt macht man im Gegensatz zu der bisherigen Vertuschungspolitik heute kein Hehl daraus, daß zu einer ernsten Beunruhigung Veranlassung gegeben sei. Das französische Auswärtige Amt macht in einer scharfen Weise Italien für die neue Zuspitzung des Konfliktes verantwortlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0001

Umkehr oder Manöver?

Halle, den 23. April.

Was bedeuten die Kämpfe in der SPD.?

Der Parteitag der SPD. steht vor der Tür. Die Führer der Partei stehen betroffen vor dem stolzen Portal des Bürgerblockgebäudes und katzbalgen sich. Die sozialdemokratische Partei steht am Ende der Periode ihrer Politik, in der sie dem Kapitalismus in Deutschland geholfen hat, sich auf den Knochen der Proleten wieder „gesund" zu machen. Denn daß heute die SPD. sich mit sich selbst beschäftigt, liegt daran, daß der Bürgerblock sich stark genug fühlt, **ohne die Hilfe der SPD.** bürgerliche Interessenpolitik zu machen. Der Kommis ist entlassen. Da besinnt er sich, ob es denn richtig war . . .

Und Fleißner, Leipzig, polemisiert gegen das „Vorwärts"-Schiff, Liebmann ergreift das Tintengewehr, Levi philosophiert über Reichsbannerkrisen. und Bielgik im gemütlichen Plauen stellt fest, daß die SPD. an Arterienverkalkung leidet, **keinen Nachwuchs** hat und sich hauptsächlich aus älteren Leuten zusammensetzt. Die Bezirkskonferenz in Zwickau verurteilt die Koalitionspolitik, selbst Loebe muß in seinem Breslauer Blättchen den Bankrott der SPD.-Politik verkünden. Stillstand, Rückschritt überall, ist das Motto seiner Betrachtung, in die sogar Breitscheid in bezug auf die Außenpolitik einstimmt.

Im SPD.-Sumpf gärt es! Allerdings lenkt man in Halle den Streit um die politischen Fragen ab durch die Auseinandersetzungen um die Genossenschaftsdruckerei, und in Zeitz tut man dasselbe durch eine verstärkte Kommunistenhetze. Das Ergebnis ist jedenfalls: In den SPD.-Zeitungen unseres Bezirkes merkt man nichts von dem Kampf innerhalb der SPD.!

Wo sitzen die Steigbügelhalter der Reaktion?

Das äußere Merkmal der Diskussion ist eine allgemeine Ernüchterung in der SPD. Die Illusionen über den demokratischen Weg zum Sozialismus scheinen verflogen zu sein. Eine heftige Kritik an den miesen Ergebnissen der Koalitionspolitik setzt ein. Folgender Antrag des Zwickauer Bezirkes an den Kieser Parteitag stellt nicht nur den Bankrott der Koalitionspolitik, sondern gerade noch deutlich genug die Tatsache fest, daß die SPD. sich durch ihre ganze Politik zum **Steigbügelhalter der Reaktion** gemacht hat:

„Der Versuch, in Koalition mit bürgerlichen Parteien die Republik zu sichern, hat nicht geführt zur Stärkung der Demokratie, sondern hat in Wirklichkeit nur zur Stärkung der diktatorischen Stellung der Bourgeoisie in der Republik geführt."

Und Liebmann schreibt in der „Leipziger Volkszeitung" über die ersten Kabinette Stresemanns, an denen sich die SPD. beteiligte:

„Es kam der Ausnahmezustand — angeblich gegen die bayrischen Putschisten, in Wirklichkeit gegen das sächsische und thüringische Proletariat! Es kamen die Ermächtigungsgesetze. Es kamen jene Steuerverordnungen mit ihrer unerhörten Belastung des Proletariats und mit den Steuergeschenken für die Besitzenden."

Hinter dieser diplomatischen Sprache steckt der Vorwurf gegen die Koalitionspolitik der sozialdemokratischen Führerschaft, daß sie es gewesen, die der Reaktion den Weg bereitet hat.

Der Pfeil, den diese Leute gegen uns Kommunisten abschossen, schnellte zurück! An uns ging er vorbei ins Blaue, bei ihnen trifft er ins Schwarze.

Die Dawes-Sonne ist verblaßt

In diesem Zusammenhang ist es sehr wichtig, festzustellen, daß auch außenpolitisch die SPD. vor einem riesigen Trümmerfeld ihrer Illusionen steht. Selbst der reifende Rudi Breitscheid muß in einer Osterbetrachtung feststellen, daß die außenpolitischen Hoffnungen der SPD. vernichtet sind. Der Völkerbund hat sich als ein „Wolf im Schafspelz" entpuppt und der Dawesplan hat nur der Bourgeoisie Gewinn, der Arbeiterklasse aber **Hunger, Elend, Rationalisierung und gesteigerte Ausbeutung** gebracht. Die so siegesfroh von den Sozialdemokraten als die Krone ihrer Politik angekündigte Dawes-Sonne hat sich als ein Irrflämmchen im finsteren Moor entpuppt. Die SPD. ließ sich von ihm leiten und steckt nun bis an die Schultern im tückischen Sumpf.

„Respekt vor den Bolschewiki!"

Da klingt der Ruf „Respekt vor den Bolschewiki!" doch eigenartig aus dem Munde eines Mannes, der diese Politik in den Sumpf mit Begeisterung mitgemacht hat und noch vor einigen Jahren auch hier in Halle heftig gegen den „Wahnsinn der Bolschewiki" polemisierte. Der bekannte Sozialdemokrat Engelbert Graf muß in einem Artikel des Bremer SPD.-Organs über „China und Sowjet-Rußland" folgendes feststellen:

„Allen Unterreien (hauptsächlich auch sozialdemokratischen! D. Red.) zum Trotz hat sich Rußland seit den Tagen des Weißen und des Hungerschreckens wirtschaftlich mehr und mehr erholt. Mag auch die Lage immer noch kritisch genug sein, mögen die Fragen der Handelsbilanz, des Etats, der Kulakisierung und andere immer noch ungelöst erscheinen, — Respekt vor den Bolschewiki, die unter den ungünstigen Umständen und außenpolitisch und wirtschaftspolitisch fast völlig isolierte Projekte in Jahren verwirklicht haben, an die die zaristische Regierung in Jahrzehnten nicht herangegangen war."

In der verschmähten Sowjetunion Aufbau und Fortschritt, Vormarsch auf dem Wege zum Sozialismus, in Deutschland . . .

Umkehr oder Manöver?

Der SPD.-Arbeiter wird sich vielleicht der Hoffnung hingeben, daß seine Partei jetzt beginnt, zur rücksichtslosen Klassenkampfpolitik zurückzukehren. Und doch ist das ein Trugschluß!

Wir müssen wiederholen: Die an sich vorhandenden Meinungsverschiedenheiten in der SPD.-Presse sind nur deswegen so kraß in den Vordergrund getreten, weil die SPD. zurzeit keinen Anteil an der Reichspolitik hat. Die Bourgeoisie braucht ihren Steigbügelhalter nicht mehr. Aber sie wird ihn wieder brauchen. Darauf spekulieren die rechten SPD.-Führer. Sie wissen genau, daß zur Niederschlagung einer kräftigen Opposition der werktätigen Massen der Bürgerblock die SPD.-Führer erneut brauchen wird. Darum ist den Führern die Linksorientierung der Massen so lange angenehm, wie sie der Bourgeoisie die Notwendigkeit der Verräterdienste demonstriert. Aber nur so lange! Im Moment, wo die SPD. wieder „mitregiert", wird sie mit allen Mitteln jede Diskussion unterbinden, und auch die Arbeitskraft des linksgesinnten kleinen Funktionärs für die SPD. auf dem Altar der Koalition opfern. Die Auseinandersetzungen entblößen sich damit als Manöver!

Das sehen auch die Bergholz und Peters. In ihnen sieht die SPD.-Arbeiterschaft linke Führer. Von ihnen würde sie also offene Kampfstellung gegen den Zentralvorstand verlangen, wenn sie wüßte, daß im ganzen Reich die SPD. über die angeführten Probleme diskutiert. Doch die Bergholz und Peters befürchten, daß eine Diskussion dieser Fragen im hiesigen Bezirk nicht beendet sein würde mit dem erneuten Eintritt der SPD. in eine Koalitionsregierung, daß sie letzten Endes führen muß zur Vereinigung des Proletariats unter dem Banner des Kommunismus. Darum fürchten sie diese Auseinandersetzungen und veröffentlichen in ihren Zeitungen, im „Volksboten" und „Volksblatt", keine Zeile über diese Auseinandersetzungen.

SPD.-Arbeiter! Laßt Euch das nicht gefallen!

Denkt selbst gründlich über diese Manöver nach! Diskutiert mit den kommunistischen Kollegen, besucht unsere Versammlungen, reiht Euch ein in unsere, in die Klassenfront des Proletariats!

Faschistenprozeß vor dem Staatsgerichtshof

Der strengmilitärische, putschistische und arbeiterfeindliche Charakter dieser Organisationen lag gleich in den ersten Verhandlungsstunden offen zutage. Die Fülle des Materials darüber vermögen wir nicht wiederzugeben. Es seien nur die

Waffenfunde bei den Erfurter Viking-Mitgliedern

erwähnt, die als verlumpte Schänder eines israelitischen Friedhofes sich „berühmt" gemacht haben. Sie behaupten, daß sie **im Auftrag der Reichswehr Maschinengewehre und Flinten versteckt gehalten hätten.** Wer zweifelt an der Richtigkeit dieser Behauptungen? Niedner selbst nicht! Denn plötzlich erklärt er dazu, diese Frage nicht in öffentlicher Sitzung weiter verhandeln zu können.

Die Verteidigung versucht, alle staatsfeindlichen Handlungen als Entgleisungen einzelner Unterführer hinzustellen. Wahrlich großer Mut und hervorragende Tapferkeit der Ehrhardt-Leute!

In der Freitagsitzung erscheint Ehrhardt persönlich, und zwar als der „gesetzliche Vertreter des Viking". Nach einer Auseinandersetzung über verschiedene Polizeiberichte wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Dabei kommt zur Sprache, daß Major von Sodenstern in einer Sitzung gesagt haben soll, daß die Großindustriellen Berlins, wie Borsig, Siemens, Schwartzkopf, Knorr-Bremse usw.,

größere Arbeitermassen auf die Straße werfen

sollten, **damit ein Kommunistenputsch entstehe, dem ein Putsch von nationaler Seite auf dem Fuße folgen soll.** Nur dann hätte der nationale Putsch Aussicht auf Erfolg!

Natürlich hat der Zeuge über diese Aussage widersprechende Angaben gemacht, und es bleibt „nicht vollkommen klar", ob Sodenstern so oder anders zu verstehen gewesen sei!

Auch der Häuptling des Jungdo, Mahraun, der diesen Fall in einer Denkschrift an das Reichswehrministerium behandelt hat, wird dazu vernommen. Dann werden die Zeugen, Generalleutnant a. D. Salzenberg, Major a. D. Herrmann und Oberst von Luck vernommen. Der Letztere erzählt von einem **Aufmarschplan**, der dem Vaterlande hohe dienen sollen, aber — nicht (!) gegen den Staat gerichtet gewesen sei. Wie diese Helden zu ihren Taten stehen! Genau so kneift er auf die Frage, ob Freiherr von Vietinghoff-Scheel am 7. November 1923 im Hotel „Continental" in Kiel den Führern des Viking-Bundes gesagt habe, **in der Nacht vom 8. zum 9. November solle auf Befehl von Ehrhardt der Putsch beginnen.** Es seien nur einzelne Gerüchte wiedergegeben worden.

Dieser Prozeß ist nicht einmal eine Komödie. Er zeigt die deutschen Helden des Faschismus in ihrer ganzen Jämmerlichkeit und Feigheit. Kein einziger hat den Mut, so zu seinen Taten zu stehen, wie das die vielen tausend ehrlichen Arbeiter und Kommunisten getan haben, die vor die deutschen Gerichte gezerrt worden sind. So zufällig, wie Ludendorff zum Kapp-Putsch Unter den Linden war, so zufällig sind sie alle dabei gewesen. Feiges, gewissenloses Gesindel!

Protestiert gegen das reaktionäre Schulgesetz!

Dem Reichstag soll bald nach seinem Wiederzusammentritt das Reichsschulgesetz vorgelegt werden. Vorher würden die zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums noch schriftlich die Auffassungen der Länderregierungen einholen. Von unterrichteter Seite will der „Vorwärts" zu dem Inhalt des neuen Entwurfs erfahren, daß er entgegen dem Paragraph 146 der Reichsverfassung, der die Simultanschule als Regelschule vorsieht, für alle drei Schularten (Simultan, konfessionell und weltlich) gleiche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen will. In diesem Falle wäre das Gesetz verfassungsändernd. In dem Entwurf sei ferner vorgesehen, daß in den konfessionellen Schulen der Gesamtunterricht vom Geist des Bekenntnisses getragen sein soll.

Gegen dieses reaktionäre Schulgesetz, das die Schule im wesentlichen der Kirche ausliefert, muß Sturm gelaufen werden. Die alte sozialistische Parole „Weltlichkeit aller Schulen" ist die Losung, unter der die Massen in den Kampf um das Schulgesetz treten müssen.

Aufruf

Das neutrale Komitee für Max Hoelz, zusammengesetzt aus Frauen und Männern der verschiedensten politischen Richtungen, erstrebt die schleunige Nachprüfung des Urteils des außerordentlichen Gerichts vom 22. Juni 1921. Durch dieses Urteil ist Max Hoelz mit lebenslänglichem Zuchthaus und mit dem dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft worden, insbesondere wegen der angeblichen Tötung des Gutsbesitzers Heß. Seit fast einem halben Jahre ist der Oeffentlichkeit und den Behörden bekannt, daß infolge der Selbstbezichtigung des wahren Täters, des Widerrufs des Hauptbelastungszeugen und auf Grund anderer wichtiger Tatsachen die Grundlagen des Urteils im Falle Heß erschüttert worden sind; auch liegt bedeutsames Material vor, das geeignet ist, andere wesentliche Teile des Urteils als auf Justizirrtümern beruhend erscheinen zu lassen.

Weite Kreise des In- und Auslandes, die den politischen Anschauungen von Max Hoelz völlig ablehnend gegenüberstehen, sind davon überzeugt, daß sein ganzes Tun stets nur von den lautersten Beweggründen geleitet war.

Das Komitee fordert die schleunige Herbeiführung eines neuen Urteils über die Taten und über die Person von Max Hoelz.

Es erhebt gegen die auffallend langsame Bearbeitung des Rechtsfalles den schärfsten Protest und macht die Behörden auf die Erbitterung aufmerksam, die weite Kreise angesichts der ungleichmäßigen Anwendung der Amnestiegesetze ergriffen hat.

Das Komitee fordert alle diejenigen auf, die es in diesem Rechtskampf unterstützen wollen, sich ihm durch schriftliche Erklärung (zu richten an die Adresse des Komitees, Berlin W 8, Friedrichstr. 59/60, z. H. von Dr. Beck) anzuschließen, und zwar unter Angabe der genauen Adresse.

Berlin, den 23. April 1927.

Dr. Alfred Apfel; Prof. Hans Baluschek; Johannes R. Becher; Georg Bernhard; Prof. Dr. Albert Einstein; Gertrud Eysoldt; S. Fischer, Verlagsbuchhändler; Dr. S. Friedländer (Mynona); Dr. Eduard Fuchs; Hellmuth von Gerlach; Prof. Dr. Alfons Goldschmidt, München; George Groß; Stefan Großmann; Dr. E. J. Gumbel; Prof. Felix Halle; Dr. Kurt Hiller; Dr. Arthur Holitscher; Dr. Alfred Kerr; Gustav Kiepenheuer; Egon Erwin Kisch; Kurt Kläber; Käthe Kollwitz; Dr. Robert Kuczynski; Dr. Emanuel Lasker; Emil Ludwig; Heinrich Mann; Thomas Mann; Dr. med. Julian Marcuse, München; Prof. Paul Oestreich; Erwin Piscator; Prof. Ludwig Quidde; Rudolf Schlichter; Freiherr von Schoenaich; Leopold Schwarzschild; Dr. Helene Stöcker; Ernst Toller; Dr. Kurt Tucholsky; Erich Weiner; Heinrich Zille u. a.

Politische Randbemerkungen

Wenn zwei dasselbe tun . . .

Herr Oberbürgermeister und Sozialdemokrat Beims aus Magdeburg fiel auf dem Provinziallandtag unseren Genossen eine Art Strafpredigt über ihre langen Reden auf dem vorjährigen Provinziallandtag. Aber — die sozialdemokratische „Wiener Arbeiterzeitung" brüstet sich am 13. April, durch lange Reden die Annahme eines christlich-sozialen Antrages auf Verschlechterung des Mietengesetzes verhindert zu haben:

„15 Stunden sprach Leuthner das erstemal,
20 Stunden sprach Leuthner das zweitemal,
17 Stunden sprach Eisler,
7 Stunden sprach Seser,
11 Stunden sprach Rieger,
4 Stunden sprach Wölzer,
6 Stunden sprach Austerlitz,
11 Stunden sprach Emmy Freundlich,
21 Stunden sprach Hölzl,
42 Stunden sprach Witternigg.

Also zusammen 154 Stunden haben die Sozialdemokraten geredet, um den christlich-sozial-großdeutschen Antrag auf Abänderung des Mietengesetzes unschädlich zu machen, sonst würden wir heute schon den 6000fachen Zins zahlen!"

Warum denn?

Die interalliierte Rheinlandkommission hat den Film „Stolzenfels am Rhein" für das besetzte Gebiet verboten. Es handelt sich dabei um einen ganz schlechten, nationalistischen Hetzfilm. Unverständlich ist, warum die Rheinlandkommission dieses unkünstlerische, geschmacklose Machwerk verboten hat. Dieser Film hätte bestimmt nicht zu einer Reklame, sondern nur zu einer Blamage des Teutschtums geführt.

Ausgerechnet Hugenberg!

Großes Heil ist der deutschen Filmindustrie widerfahren. Hugenberg, der Großindustrielle, wurde vom neuen Aufsichtsrat der Universum-Film A.-G. zum Vorsitzenden gewählt. Er wird schon dafür sorgen, daß der letzte Rest sogenannter Filmkunst in der Ufa verschwindet und der Volksverdummung unumschränkt das Feld überläßt.

Ein Souper im engsten Kreise

wird heute abend in München, dem „zu Besuch" dort weilenden Keudell zu Ehren, bei dem Staatsminister Stützel veranstaltet. Was wird man dort besprechen? Die hohe Politik! Diese wird seit Stresemann ja immer mehr auf Bierabenden entschieden. Bei bayrischem Bier kann der Reichsinnenminister aber nur über die Berufung Bayerns zum Herold des Teutschtums, zum Schützer des Bürgerblocks in allen Nöten innigen Gedankenaustausch treiben.

Das Klassengesicht der Demokratie

Unerhörte Gewaltatte der Behörden

Zwei Meldungen liegen aus Süddeutschland vor. Sie gehören zusammen, denn sie sind zwei Seiten derselben Sache, des demokratischen Staates.

Verhaftung von Kommunisten

Vom Polizeipräsidium, Landeskriminalpolizeiamt, wird mitgeteilt: Vom 12. bis 15. d. M. wurden in Weingarten zehn und am 20. April in Ravensburg weitere **drei Kommunisten** von der Bezirksstelle Ravensburg des Landespolizeiamtes im Auftrage der Staatsanwaltschaft Ravensburg vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht Ravensburg zugeführt, welches gegen sämtliche Beschuldigten **Haftbefehle wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen erlassen hat.** Ein weiterer Beschuldigter wurde vom Landeskriminalpolizeiamt in Rechberghausen, Oberamt Göppingen, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, da es ebenfalls wegen derselben Verbrechen Haftbefehl erlassen hat.

Redeverbot gegen Hitler aufgehoben

Der badische Minister des Innern hob das im Juli 1925 gegen Adolf Hitler erlassene allgemeine Redeverbot auf und überließ den Bezirksämtern (Polizeidirektionen), etwa in einzelnen Fällen notwendige Verordnungen auf Grund des Polizeistrafgesetzbuches zu treffen.

Hitler, der Mordputschist, kann sein dummes Zeug im Interesse der Bourgeoisie wieder auf die Arbeiter loslassen. Kommunisten aber werden unter nichtigen Vorwänden verhaftet. Weiterer Kommentar wirklich überflüssig.

Der Zucker wird teurer!

Dem Reichstag dürfte laut einer sozialdemokratischen Korrespondenz demnächst eine Vorlage zugehen, die eine fünfzigprozentige Erhöhung des Zuckerzolls vorsieht. Voraussichtlich werde der Entwurf noch im Juni vor den Reichstag kommen. Die Frage einer entsprechenden Ermäßigung der Zuckersteuer werde von den zuständigen Stellen noch erörtert.

Schandschiedsspruch für die Angestellten

Der Afa.-Bund Halle teilt mit:

Am 21. April wurde auf Grund unseres Antrages, die bestehenden Gehaltssätze ab 1. April um 15 Prozent zu erhöhen, nachdem die mit dem Arbeitgeberverband geführten Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden mußten, von dem staatlichen Schlichtungsausschuß unter Vorsitz des Herrn Professor Jörges verhandelt. Es ist nachstehender Schiedsspruch sowohl gegen die Stimmen der Arbeitnehmer- wie auch der Arbeitgeberbeisitzer **von Professor Jörges allein gefällt** worden:

Alle tariflichen Gehälter der Angestellten in allen Gruppen erhöhen sich ab 1. April 1927 um 7½ Prozent. Damit ist eine Steigerung der Mieten bis zu 120 Prozent berücksichtigt. — Die festgesetzte Gehaltsregelung kann zum erstenmal zum 31. März 1928 unter Einhaltung der tariflichen Kündigungsfrist gekündigt werden. — Dem Antrag der Werkmeister auf Sonderbehandlung kann im Wege einer Gehaltsverhandlung nicht stattgegeben werden. — Den Parteien wird Frist zur Erklärung bis Mittwoch, den 27. April 1927, gewährt. Nichterklärung gilt als Annahme.

Aus dem Verhalten der Arbeitnehmerbeisitzer ist ersichtlich, daß uns dieser Schiedsspruch durchaus nicht befriedigt. Mit einer 7½prozentigen Erhöhung der Gehälter ist der wirtschaftlichen Lage der Angestellten nicht Rechnung getragen. Die Arbeitgeberbeisitzer haben dadurch, daß sie ebenfalls den Schiedsspruch ablehnten, zum Ausdruck gebracht, daß für sie nicht sachliche Erwägungen maßgebend gewesen sind. Sie betrachten die Tarifverhandlungen als Machtfrage. Die Angestellten müssen daraus die Erkenntnis ziehen, daß sie sich unbedingt besser zusammenzuschließen haben, als es bisher der Fall gewesen ist. Je stärker die Geschlossenheit der Angestellten, je größer ihre Macht. Es muß infolgedessen Aufgabe der Angestellten sein, sich den freigewerkschaftlichen Angestelltenorganisationen, den AfA.-Verbänden, anzuschließen.

Der Angestellte, der seine wirtschaftliche Lage verbessern will, hat nicht nur die Pflicht, sich in den AfA.-Verbänden zu organisieren, sondern auch für diese zu agitieren.

Freigewerkschaftlich organisierte Eltern! Sorgt dafür, daß Eure Kinder als Angestellte sich freigewerkschaftlich organisieren; denn nur so helfen sie mit, die gemeinsame Front sämtlicher Arbeitnehmer in ihrem harten Kampfe für Besserung der Existenzlage zu stärken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0002

Auslandswochenschau

Die Partei Sunjatsens hat die Prüfung bestanden

f. Die Kuomintang hat eine schwere Prüfung bestanden und mit dieser Prüfung hat auch die chinesische Revolution einen lebensgefährlichen Stoß zugleich abzuwehren begonnen. Als Tschangkaischek nicht nur in Schanghai und Nanking, sondern auch in Kanton mit seinen Garden die Kommunisten niedermetzelte, die Arbeiterorganisationen auflöste, die Behörden der Kuomintang „auswechselte“, da schien einen Augenblick die Gefahr der Kapitulation der Partei Sunjatsens vor der chinesischen Großbourgeoisie gegeben. Aber die Antwort von Hankau läßt die revolutionären Arbeiter der Welt wieder aufatmen. Zwar ist der Abfall Tschangkaischeks von der Kuomintang keineswegs in den unmittelbaren Folgen wettgemacht. Er hat der chinesischen Revolution unermeßlichen Schaden zugefügt. Die rasche Einigung Chinas unter der Fahne der nationalen Revolution ist gehemmt. In den Küstenprovinzen herrscht der Terror Tschangkaischeks und bedroht selbst Hankau. Noch mehr bedroht Hankau die vorübergehend gestärkte Imperialistenfront, und es besteht kein Zweifel, daß die nächsten Tage und Wochen überaus ernst für die militärische und die Machtposition des Lagers der chinesischen Revolution sein werden. Zwar stehen nur die Küstenprovinzen unter dem Machtbereich Tschangkaischeks, zwar wächst nach den Reuter-Berichten in seiner Truppe die Zersetzung, aber er verfügt über die Unterstützung der Imperialisten, er hat ganz im Stile Tschangtsolins und der anderen Räuber sich in den Besitz der Geldmittel gesetzt und sein Angriff darf keineswegs leicht genommen werden. Aber die große Botschaft der chinesischen Revolution der letzten Woche ist die, daß Tschangkaischek wohl die Kuomintang überrumpeln konnte, einen gegenrevolutionären Streich unter furchtbaren Blutopfern zum Erfolg führen konnte, daß es ihm und der rechten Kuomintang, dem großbürgerlichen Flügel dieser Partei, nicht mehr gelang, **die Kommunisten und den Arbeiterflügel in der Partei wie noch vor einem Jahre zu isolieren, sondern daß die linke Mehrheit der Partei ihn ausgestoßen hat, daß die alte Garde Sunjatsens von Hankau aus die Verräter zu Rebellen erklärt hat und die Kriegsoperationen zu seiner Niederwerfung eingeleitet hat.** Das ist in der Niederlage der Sieg der revolutionären Kräfte über die Konterrevolution! Die Fahne der Partei Sunjatsens von Tschangkaischek in Blut und Kot gezerrt, ist **in Hankau aufs neue gegen alle Feinde der chinesischen Revolution erhoben!**

Die Front der islamitischen Völker

Wie unaufhaltsam die nationale Revolution der Orientvölker gegen die Imperialisten ist, das beweist nicht nur die überstandene Prüfung der Kuomintang-Partei und die allerletzten Ereignisse in China. In Mittelasien ist gleichzeitig ein neuer Schlag gegen England zu verzeichnen. Afganistan hat mit der Sowjetunion soeben einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Afganistan ist der einzige der indischen Staaten, der seine Unabhängigkeit bewahrt hat. Vor dem Kriege war Afganistan ein Pufferstaat zwischen Indien und dem zaristischen Rußland. Das wenig entwickelte Land in der Ausdehnung ungefähr des Deutschen Reiches, mit etwa 6 Millionen mohamedanischer Bevölkerung, stand aber damals unter britischem Einfluß. Seit dem Siege der russischen Revolution ist trotz mancher Schwankungen der britische Einfluß verloren gegangen. Der Abschluß des Freundschaftsvertrages zeigt jetzt die Hinwendung des Landes zur Sowjetunion. Es trifft sich, daß der Freundschaftsvertrag in Moskau in Gegenwart des persischen und türkischen Botschafters abgeschlossen wurde und daß fast gleichzeitig auch ein persisch-türkischer Vertrag zum Abschluß kam. Damit ist die schon seit längerer Zeit angebahnte Annäherung der drei mohamedanischen Reiche in Asien jetzt noch näher vollzogen und für den britischen Imperialismus, der in Indien über 100 Millionen mohamedanischer Bevölkerung unterdrückt, ist diese Vereinigung von Angora bis Tabul unter gleichzeitiger Orientierung nach Moskau ein besonders schwerer Schlag.

Im Zusammenhang damit sind auch die Ereignisse im Rif besonders bemerkenswert, wo ein neuer Aufstand der Bergbewohner den spanischen Vasallen Englands eine schwere Niederlage zugefügt hat. Nach dem in einem zweijährigen Kriege zunächst Spanien und dann Spanien und Frankreich gemeinsam den Aufstand der 40 000 Riffkabilen-Krieger und Bergbauern mit fast einer halben Million Soldaten unter phantastischen Opfern und mühevoll niedergerungen hatten, zeigt die neue Erhebung, daß die Welle der islamitischen Freiheitsbewegung vom Rif bis nach Indien nicht mehr wirklich unterdrückt, sondern nur vorübergehend niedergeschlagen werden kann. Vom Nordafrikanischen Kapp bis Malabar wird diese Welle früher oder später in der gleichen Front hochschlagen wie die chinesische Revolution, das Ende der imperialistischen Kolonialherrschaft rückt ständig näher.

Linksschwenkung der Arbeiter in Westeuropa

Die Lage in den Kolonien und Halbkolonien fördert trotz der relativen Stabilisierung in den kapitalistischen Hauptzentren schon heute die Linksentwicklung der Arbeiterbewegung in den westlichen Ländern. Bezeichnend dafür sind die letzten Parteitage der Französischen Sozialistischen Partei und der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands. Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands hat zu Ostern die Chinapolitik der Arbeiterparteien **verurteilt**, die Zurückziehung der englischen Truppen und Kriegsschiffe gefordert und die Solidaritätsaktion für die chinesische Revolution beschlossen. Es ist bezeichnend, daß diese Partei, die keineswegs mit den Komintern sympathisiert, auch dem Führer der Arbeiterpartei, Macdonald, der bisher ihr Delegierter im Vorsitz der Arbeiterpartei war, das Mandat entzog und ein scharfes Mißtrauensvotum aussprach. Herr Macdonald hat es vorgezogen, den Parteitag seiner Partei überhaupt nicht mehr zu besuchen und hat sich darauf beschränkt, ihr einen vorwurfsvollen Brief von der Ferienreise zu übersenden.

Ein ganz ähnliches Mißtrauensvotum sprach die Französische Sozialistische Partei gegen den Hauptrepräsentanten der französischen Sozialdemokratie, dem französischen Völkerbundsdelegierten

Paul Boncour aus, der aus Erholungsrücksichten sich ebenfalls mit einer Zuschrift an den Parteitag begnügte. Die Linksschwenkung der französischen Arbeiter kommt aber nicht nur in diesem Punkte zum Ausdruck, sondern auch in der Diskussion über die Einheitsfront mit den Kommunisten.

Sacco und Vanzetti

die zwei revolutionären amerikanischen Arbeiter, die die amerikanische Klassenjustiz wegen eines angeblichen Mordanschlags zum Tode verurteilt hat. Trotzdem es feststeht, daß Sacco und Vanzetti mit dem ihnen zugemuteten Mord nichts zu tun hatten, bestehen die amerikanischen Gerichte auf Vollstreckung des Todesurteils. Sieben Jahre lang hat der Protest der internationalen Arbeiterschaft die Hinrichtung verhindert. Jetzt muß die Protestaktion gegen den Terrorakt der Dollarjustiz das Leben von Sacco und Vanzetti endgültig sichern.

Unser Bild zeigt Sacco und Vanzetti (in der Mitte der ersten Reihe), die zum Gericht gebracht werden.

Wendung der englischen Politik in der Albanienfrage

Alle diese Ereignisse sind an Englands Außenpolitik nicht wirkungslos vorübergegangen. Am schärfsten drückt sich das in der englischen Schwenkung gegen Mussolinis Albanienpolitik aus, die einer stärkeren Annäherung an Frankreich entspricht. Die englische Presse droht Mussolini ganz offen mit dem Völkerbund, weil er trotz der Ratifikation der Netunoverträge mit Jugoslawien nicht in eine Diskussion des Tiranavertrages und eine Zurücksetzung der italienischen Albanienansprüche zur vorübergehend einwilligen will. Diese Schwenkung darf aber nicht etwa als eine Aufgabe der Versuche zur Bildung des Antirußlandblockes verstehen. Im Gegenteil, es ist ein taktischer Zug, um Frankreich, das vor dem Abschluß der russischen Verhandlungen steht, in diesem Punkte und für die englische Chinapolitik zu gewinnen. Im Zusammenhang damit ist auch das Einlenken der Schweiz gegen Sowjet-Rußland von Bedeutung. Es erfolgte auf den Druck der Imperialisten hin, die Sowjet-Rußland zwingen wollen, an der Wirtschaftskonferenz teilzunehmen, nicht um etwa den Kriegsblock zu liquidieren, sondern um die Sowjetunion vor dem Forum der ganzen Welt, sei es, wenn sie ablehnt teilzunehmen, sei es im Verlauf der Verhandlungen, zu kompromittieren. Dennoch zeigt diese Schwenkung, daß gewisse Hoffnungen auf ein rasches Zustandekommen des Kriegsblockes zur sofortigen Intervention gescheitert sind und sie bedeutet einen neuen Beweis der Stärke der Sowjetunion.

Massenaussperrung in Frankreich. Die Automobilwerke von Citroen haben gestern 10 000 Arbeiter bis zum Montag ausgesperrt, weil vorgestern in einigen Werkstätten die Arbeit auf eineinhab Stunden niedergelegt wurde. Dieser eineinhalbstündige Streik ist darauf zurückzuführen, daß die Verwaltung der Werke den Versuch gemacht hat, eine erneute Herabsetzung der Löhne durchzuführen.

Tschankaischek hofft auf die Imperialisten

(WTB.) **Paris, 23. April**

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Schanghai hat vom General Tschangkaischek Erklärungen über die von ihm geplante Politik erhalten. Tschangkaischek vertritt darin folgende drei Grundsätze:

1. Er hofft, daß die Mächte dem chinesischen, vom Bolschewismus befreiten Nationalismus (!) ihre Unterstützung nicht versagen würden. 2. Er ist bereit, sich mit Marschall Tschangtsolin zu verständigen, wenn dieser sich zu den von Sunyatsen aufgestellten nationalistischen Grundsätzen bekenne. 3. Er werde die für die Nankinger Zwischenfälle verantwortlichen Personen bestrafen und Genugtuung geben durch Entschädigung der Opfer, bzw. ihrer Hinterbliebenen. Im übrigen betonte Tschangkaischek, daß er gegen die bolschewistischen Elemente in seinem Heere energisch vorgehen werde. Der russische General Gallent sei bereits geflüchtet. Gegen Borodin habe er einen Haftbefehl erlassen.

Wie man sieht, das Lakaienprogramm eines Kapitalknechtes ist vollständig. Das chinesische Proletariat und die Bauernschaft werden ihm einen Strich durch seine Rechnung machen.

Das Urteil im Lockspitzelprozeß Zaniboni

(WTB.) Rom, 22. April.

Das Sondergericht fällte heute im Prozeß wegen des geplanten Attentates auf Mussolini folgendes Urteil: Zaniboni, Canello und Ursella erhalten 30 Jahre Zuchthaus, Ducci zwölf Jahre und einen Monat, Nicolosi und Luigi Calligaro zehn Jahre zehn Monate und zwanzig Tage, Riva sieben Jahre, Angelo Calligaro vier Monate, Cellotti wurde freigesprochen.

*

Zaniboni, der ehemalige sozialdemokratische Abgeordnete, hat gegen Mussolini ein Attentat vorbereitet. Der Weg des individuellen Terrors war falsch: sein Mut ist aber anerkennenswert. Die reformistischen Gewerkschaftsführer gehen zu Mussolini, Zaniboni geht ins Zuchthaus.

Abrüstungspleite

Im Vorbereitungsausschuß über die Abrüstung in Genf konnte über den holländischen Antrag auf die jährliche listenmäßige Veröffentlichung der Waffen- und Munitionsbestände keine Einigkeit erzielt werden. Nachdem sich auch die Vertreter Italiens und Jugoslawiens dagegen ausgesprochen hatten, soll das Bureau prüfen, in welcher Form der Antrag eventuell später berücksichtigt werden könnte. . . .

Ein schwacher Trost für die Pazifisten, die immer noch für möglich halten, daß die imperialistischen Räuber „aus Vernunft“ die Waffen fortwerfen.

Rußlands Außenhandel

Moskau, 16. April.

Der Handelskommissar der Sowjetunion, Mikoyan veröffentlicht eine offizielle Mitteilung, in der es heißt: Ungeachtet aller Schwierigkeiten und Erklärungen unserer Gegner, die Europa glauben machen wollen, daß die Sowjetunion außerstande sei, alle ihr von Deutschland zur Verfügung gestellten Kredite auszunutzen, haben wir es verstanden, nicht nur die Kredite voll auszunutzen, sondern darüber hinaus noch eine beträchtliche Menge von Bestellungen zu vergeben, so daß die deutsche Regierung den Rahmen der deutschen Kredite erweiterte. Die deutsche Industrie schreitet auf breiter Front zu Lieferungen für eine Reihe neuer russischer Unternehmen. Die wirtschaftliche Wirkung der Durchführung dieser Lieferungen wird für die Beziehungen unserer Industrie zu den deutschen Lieferanten von bestimmendem Einfluß sein. Die Handelsvertretung muß daher während der Lieferfrist mit der deutschen Industrie in engster Verbindung stehen. Die pünktliche Einhaltung der Lieferfristen ist von allergrößter Wichtigkeit.

Der Volkskommissar wies ferner darauf hin, daß entsprechend der Steigerung der sowjetrussischen Produktion unbedingt eine Erhöhung der Vergebung von Aufträgen ins Ausland eintreten werde.

Die Kommunistische Internationale

Wochenschrift des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale Heft 16, Jahrgang 1927, Preis 30 Pfennig. Inhalt: Die größte Prüfung — Minor: Die geplante panamerikanische Gewerkschaftskonferenz — Straßer: Vom Austromarxismus — Rosenthal: Das zentrale Problem der Wirtschaftspolitik — Treint: Die Vereinigten Staaten, Mexiko und Zentralamerika — Duret: Die „Nouvelle revue socialiste“ — Sawdar: Indiens politische Zukunft — Rodin: Wie „linke“ Sozialdemokraten Geschichte schreiben. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen, Kolporteure oder durch die Post. (Postabonnement 1 Mk. statt 1,25 Mk.) Verlag Carl Hoym, Hamburg, Berlin NW 6.

Abenteuer in Florenz

18]

Roman von Lawrence H. Desberry

Agis-Verlag, Wien — Berlin 1926

Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen

Tommy blickte sich um, die Straße war leer.

Das Mädchen fuhr hastig fort: „Es gelang mir, unbemerkt hierher zu fliehen. Aber sie werden meine Spur finden, kommen . . . Oh!“ Sie zitterte am ganzen Körper. „Retten Sie mich! Retten Sie mich!“

Das schwarze Spitzentuch fiel zurück; Tommy starrte das Mädchen an, glaubte zu träumen: es war Maria, die schöne Maria aus San Domenico!

Zu Tommys Ehre sei es gesagt, daß er bereitwillig jeder Frau geholfen hätte; wie groß aber mußte erst seine Bereitwilligkeit sein, da es sich um das Mädchen handelte, an das er auf den ersten Blick sein Herz verloren hatte.

„Was kann ich für Sie tun?“ fragte er.

„Verschaffen Sie mir für heute Nacht eine Unterkunft. Womöglich in Ihrer Nähe. Ich sehe Ihnen an, daß Sie ein Gentiluomo sind, daß ich Ihnen vertrauen darf. Aber rasch, mein Herr, rasch; sie können jeden Augenblick hier sein.“

Tommy fiel es gar nicht ein, zu fragen, wer diese geheimnisvollen „sie“ waren, vor denen Maria so große Angst empfand. Das Mädchen bat ihn um einen Dienst, das genügte. Er zog die kleine Hand unter seinen Arm.

„Kommen Sie, wir wollen in mein Hotel gehen.“

„Ach ja“, seufzte das Mädchen und zog mit der anderen Hand den schwarzen Spitzenschleier tiefer ins Gesicht. „Dort werde ich vielleicht sicher sein.“

Sie erreichten ungehindert das Hotel. Tommy beabsichtigte ein Zimmer für Maria zu nehmen; als sie jedoch die Halle betraten, flüsterte sie ihm zu: „Führen Sie mich in Ihr Zimmer. Rasch. Hinter uns kommen Menschen. Wir dürfen nicht in der Halle stehen bleiben.“

Etwas verblüfft gehorchte Tommy. Maria wollte nicht den Fahrstuhl benutzen, zerrte Tommy die Treppe hinauf; machte im zweiten Stock Halt.

„Woher wissen Sie, daß ich in diesem Stockwerk wohne?“ flüsterte Tommy erstaunt.

Die schönen dunklen Augen blickten ihn verständnislos an. „Ich wußte es nicht, mußte nur Atem schöpfen.“

Tommy führte Maria in sein Zimmer. Sie sank mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung auf die Chaiselongue, warf neben sich ein kleines Bündel, das sie unter dem Mantel versteckt getragen hatte.

„Ah, das ist gut; nun fühle ich mich in Sicherheit.“

Mit einer reizenden Gebärde streckte sie ihm beide Hände entgegen. „Wie kann ich Ihnen danken?“

Tommy küßte beglückt erst die eine, dann die andere kleine Hand und stammelte: „Ich bin ja so froh, Ihnen helfen zu dürfen . . . so froh.“

„Sie sind gut“, sprach Maria, „das sah ich Ihnen auf den ersten Blick an.“

Sie schaute sich im Zimmer um, schien etwas zu suchen. Ihr Blick blieb an dem Vorhang haften, der das Badezimmer vom Schlafzimmer trennte.

„Ich fühle mich so verstaubt und heiß nach dem Laufen“, klagte sie. „Kann ich mir nicht irgendwo Gesicht und Hände waschen?“

„Freilich, dort ist das Badezimer.“

Maria erhob sich und verschwand hinter dem Vorhang.

Tommy hörte sie eifrig plätschern, wunderte sich etwas über den Eifer, mit dem sie sich anscheinend wusch; er hatte immer gehört, daß Italienerinnen nicht viel von Sauberkeit hielten.

Erfrischt und vergnügt kehrte Maria zurück und ließ sich von neuem auf der Chaiselongue nieder.

Tommy wurde etwas verlegen; scheinbar beabsichtigte Maria, die ganze Nacht bei ihm zu verbringen. Mußte er ihr, die müde und erschöpft war, nicht sein Bett anbieten? Oder würde sie das als Beleidigung auffassen?

Maria lächelte ihn an, und Tommy schoß das Blut ins Gesicht; wie schön, wie wunderschön sie war!

Mit zitternden Händen zündete er eine Zigarette an und setzte sich ungelenk, hölzern dem Mädchen gegenüber.

„Wissen Sie, mein Retter, daß ich äußerst hungrig bin?“ sagte Maria heiter.

„Hungrig? Mein Gott, ich werde sofort etwas zu essen . . .!“ Tommy schnellte auf und eilte zur Klingel.

„Sie werden doch nicht läuten!“ rief Maria erschrocken. „Wenn mich jemand hier sähe . . .!“

Tommy blieb bestürzt stehen; daran hatte er gar nicht gedacht.

Maria lachte, und dieses reizende weiche Lachen verwirrte Tommy noch viel mehr.

„So muß ich also verhungern!“ rief sie übermütig.

„Nein, nein. Ich werde ins Office gehen, vielleicht hat der Kellner etwas oben. Und Tee kann ich selbst zubereiten.“

Tommy nahm den kleinen elektrischen Kocher aus dem Schrank und lief ins Badezimmer, um Wasser zu holen. Während das Wasser aus dem Hahn floß, blickte Tommy, plötzlich der Nachbarschaft des Deutschen gedenkend, nach der Tür: es wäre ratsam, nachzusehen, ob sie verschlossen ist. Der Schlüssel stak nicht mehr im Schloß. Er hat also auch vor mir Angst, dachte Tommy; doch augenblicklich interessieren ihn weder der Deutsche noch die geheimnisvollen Dokumente.

Er betrat von neuem das Schlafzimmer, schaltete den Kocher ein und begab sich dann auf die Suche nach etwas Eßbarem.

Es währte geraume Zeit, bis er mit einem schwer beladenem Tablett widerkehrte.

Er öffnete die Tür; bis auf die kleine Schreibtischlampe waren alle Lichter verlöscht; Maria saß nicht mehr auf der Chaiselongue.

Erschrocken starrte Tommy in den halbdunklen Raum; konnten sie inzwischen das Mädchen entdeckt und entführt haben?

„Da bin ich“, tönte die weiche Stimme vom anderen Ende des Zimmers her, und der maßloß verblüffte Tommy sah das Mädchen in seinem Bett liegen, die Decken hoch hinaufgezogen, das schwarze Haar hing gelöst auf die Schultern nieder.

„Ich war so müde“, sprach Maria entschuldigend. „Dachte, Sie würden es mir nicht übel nehmen.“

„Selbstverständlich nicht“, stammelte Tommy und stellte das Tablett auf den Tisch.

Er schickte sich eben an, auf den einen Teller Schinken zu legen und ihn Maria zu bringen, als auf dem Korridor Schritte ertönten.

„Kommen Sie her“, rief Maria hastig und Tommy gehorchte.

Die Schritte kamen näher und blieben vor Tommys Tür stehen.

Blitzschnell warf Maria die schlanken Arme um Tommys Hals, zog ihn an sich und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust.

„Umarmen Sie mich“, flüsterte sie, und als der völlig verstörte Tommy nicht sofort begriff: „Umarmen Sie mich doch, Sie Esel.“

Tommy gehorchte; in diesem Augenblick öffnete sich die Tür: beide hatten wohl das Klopfen überhört.

„Schlafen Sie schon, Cartwright?“ fragte Graf Seckingens Stimme.

Tommy wollte sich loßreißen, aber Marias Arme hielten ihn mit erstaunlicher Kraft fest.

„Küssen Sie mich laut!“ befahl Maria flüsternd.

Graf Seckingen knipste das Licht an; als er die beiden Gestalten eng umarmt sah, drehte er sofort wieder aus, denn er war ein Mann, der eine sehr gute Erziehung genossen hate.

„Pardon, ich störe. Bitte vielmals um Entschuldigung.“

Und nun schloß er hinter sich die Tür. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0003

Stadt-Theater
Heute
Sonnabend 7 Uhr:
Die Walküre
Sonntag 7½ Uhr
Gräfin Mariza

Thalia - Theater
Sonntag, 7½ Uhr:
Der Diener zweier Herren

Walhalla
Täglich 8 Uhr abds:
Das Riesen-Varieté-Programm!
10 Attraktionen
1044
Preise 0,60—4,00 M

Tierfische Gubis, P. 30 ₰
Schlotte, Spitze 15, III

MODERNES THEATER
Das führende **Tanz-Kabarett**
Groß. Spielplan mit
Mizzi Koschek
der weibl. Komiker
Jonny Güldner
Leo Werter
Original Váradn-Truppe
und
Dir. Ferry Rosen
in: „Die Hasenpfote"
Nach der Vorstellung
Tanz-Abend

Kochs Künstlerspiele
Jägergasse 1
Für jedermann ein Klasse-Programm
Nur noch diese Woche!
Neu!
Zivile Preise
Ia. Münchner u. Freybergbräu

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Halle a. S.
Harz 42/44

Dienstag, 26. April, abends 7½ Uhr, im großen Saal des **„Volkspark"**, Burgstr.

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Maifeier
2. Aussprache über die Erhöhung des Lokalzuschlages und Stellungnahme hierzu
3. Verbandsangelegenheiten

Alle Mitglieder müssen erscheinen. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt

Die Ortsverwaltung

Tüchtige jüngere
Kontoristin
gute Rechnerin, perfekt im Fakturieren, Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine, für sofortigen Antritt gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten an
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14

Ansichtskarten empf. die **Volksbuchhandlungen Lerchenfeldstr. 14 u. Harz 42/44**

Iª FAHRRÄDER

mit Garantie, Freilauf, Bereifg. in all. Preislagen von M **39,50** an.
Aushändigung uns. besten Touren-Räder erfolgt bei nur
Anzahlg. M 10.-
Woch.Rte. M 2.50
Jll. Katalog kostenlos
AUTOFAHRAG G.M.B.H
BERLIN SW 68
Alexandrinenstr. 686

Wir waschen Kragen u. Oberhemden
in bekannt guter :: Ausführung :: *200
Herrenwäsche wird auch nur zum Plätten angenommen
Vereinigte Färbereien und Wäschereien G. m. b. H.
Wittenberg
Collegienstr. 81. Fernspr. 774

— — — nur mit Gas!
Bekanntmachung!
Auf Grund der „Bedingungen f. die Entnahme von Gas aus Münzgasmessern" vom 11. März 1927 werden von der Verwaltg. der städt. Gas- u. Wasserwerke nunmehr wieder
Münzgasmesser-Anlagen
kostenlos
hergestellt, um den Bezug von Gas ohne Anlagekosten für die Leitungen gegen Vorauszahlung in 10-Pfennig-Stücken zu ermöglichen
1 cbm Gas 22 Rpfg. — für 10 Rpfg. = 455 l Gas
Die Gas-Gebrauchsgegenstände können gegen bequeme monatliche Teilzahlungen
bezogen werden. Anträge auf Herstellung der Anlagen können gestellt werden: Bei den zur Ausführung von Gasanlagen zugelassenen und durch Aushang kenntlich gemachten **Installationsgeschäften** und bei der
*1169
Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Sidol der beste Metallputz —
Sirax das beliebte Scheuerpulver
Sigella das Edelbohnerwachs —
FABRIKEN: SIEGEL & Co. KÖLN-BRAUNSFELD.
Verkaufsstelle: **Halle a. d. S.**
Merseburger Straße 158, Fernsprecher 23522

Volkspark
Heute, Sonnabend:
Ball — Familien-Frei-Konzert
1040 **Morgen, Sonntag:**
Vereins-Ball — Frei-Konzert
1. Sommerkonzert am 3. Mai
Einzeichnungen können in allen Filialen des Konsumvereins vorgenommen werden
Stammkarte 5,— Nebenkarte 3,—
Die Verwaltung

Zoologischer Garten
Sonntag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: [*1211
KONZERTE
ausgeführt vom Steuer-Orchester
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer

Rakete
Das Haus der guten Kleinkunst
Die führenden Programme!
Die prominentesten Künstler
Monat April
Gastspiel Engelbert Milde
Der Zauberer der Kabarettstimmung
Das Beste was Halle bietet
Eintrittspreise 60 Pf. und 1,00 Mk.

Saale-Personen-Dampfschiffahrt Halle—Wettin—Friedeburg—Rothenburg
Einsteigestelle **oberhalb** der Peißnitzbrücke gegenüber Ruderklub Nelson
Dampfer *1212
„Herta-Frieda" u. „Wettin"
Jeden Sonntag früh 8½ und mittags 2½ Uhr **nach Wettin.** Am Sonntag, dem 1. Mai, früh 9½ Uhr zur **Baumblüte** nach dem **Closchwitzer Grund** J. Strauch
NB. Annahme von Vereins-, Schulfahrten usw. nach allen Richtungen zu billigsten Preisen. **Alles** Nähere bei **A. Schräpler,** Hardenbergstraße 1 und am Dampfer. Fernspr. 23023

Nach 4jähriger Tätigkeit auf dem Lande habe ich mich jetzt in Halle als
Hebamme
niedergelassen
Frau Brockhaus
1042 Ludwigstraße 26

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Pfd. graue, gute, geschliss. 1,-, bessere Qualität 1,20 Mk., halbweiß., flaumige 1,50 Mk., weiße flaumige, geschlissen. 2,-, 2,50, 3,- Mk., feinste geschliss. **Halbflaum Herrschaftsfedern** 4,-, 5,-, 6,- Mk. Versand zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Preisliste gratis.
S. BENISCH, Prag XII/Böhmen
Americka Nr. 26/1141 *166

Fertige Ihnen **für 29 Mk.** inkl. Zutaten und **Anprobe** modernen **Anzug oder Mantel** nach gen.
:Maß:
aus mitgebrachten Stoffen 164
Guter Sitz wird garantiert
M. Ehrlich, Leipziger Str. 69
1 Treppe

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone und **Ersatzteile** in allen Preislagen, kauft man vorteilhaft bei
Paul Samuel, Naumburg a. S.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Rauchen und empfehlen Sie die milden und würzigen
REUNION CIGARETTEN
Nur die Qualität macht's
Einstern 4 Pfg. **Gela** 6 Pfg. **Vineta** 5 Pfg.

Reichsbund Deutscher Mieter e. V.
Ortsverein Merseburg u. Umg.
Zu der am Montag, dem 25. April 1927, abends 8 Uhr, im Restaurant Tivoli stattfindenden
Mitgliederversammlung
in welcher Herr **Paul Dietz,** Eilenburg, über **Wohnungsbau und G. W. F.** sprechen wird sowie auch der Bericht von dem preuß. Landesverbandstag in Hannover erstattet werden soll, werden die geehrten Mitglieder freundlichst eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste willkommen
Der Vorstand
NB. Beratungsstunde fällt aus

Fahrräder
59,50 69,50 75,00 85,00 95,00
Laufdecken 3,50 5,00 6,75
Luftschläuche 1,20 1,50 1,95
Pedale v. 1,50 an **Ketten** v. 1,50 an
Schutzbleche, komplett 0,85
Reparaturen, Emaillieren, Vernickeln
Billigste Preise!
Ammendorf-Osendorf
Regensburger Straße 71 — Dreierhaus

Werbt f. d. Klassenkampf

Staunend billig
kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art
Betten in Holz und Metall
alles was zum Schlafzimmer gehört, auch *1206
Küchen, Sofas, Chaiselongues
10 Proz. Rabatt bei Barzahlung
Bequeme Teilzahlung
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang
Beurteilen Sie den Preis nach der Qualität
Gustav Gau, Möbelfabrik, Gera
Niederlage in
Weißenfels, nur Merseburger Straße 21a
Vertreter:
Karl Wiesemann

4 bis 5 Steinsetzer
werden angenommen
Zu melden: **Baustelle Stadtgutweg** beim Polier 1039

Drahtgeflechte, Drahtgewebe
in allen Maschenweiten und Stärken
Fertige Drahtzäune, Schutzgitter für alle Zwecke, Siebe aller Arten
billigst bei *1201
E. Lidizky, Inh.: Paul Pfeifer
Halle a. d. S., Graseweg 1

Bettfedern aus erster Hand
Pfd. grau 60 ₰, geschl. 90 ₰, Rupf 1,75, Halbdaune 2,75, 4, weiß Flaumrupf, 4, beste 5 Daune 7, weiß, 8-10 Schleißdne. 3,50-5, Oberbett, Ia. dicht. Inlett 8 ℳ 12, 18, Kissen 3 ℳ 3,50 5,50 aufw. gegen Nachn. Muster, Preisl. frei. Kein Risiko. Nichtpassend. zurück. Böhm. Bettfedern-Spezialhaus **Sachsel & Stadler, Berlin C 40,** Landsberger Str. 43/40

„Zur Weintraube"
Weißenfels **Weißenfels**
Heute abend:
Künstlerkonzert
wozu freundlichst einladet
*1210 **Alfred Pinn**

Die Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Außerdem
werden sämtliche **Aufträge** auf
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat 10 Pf.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag. abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Bekanntmachungen

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 15 801 bis 19 664 (Pfandscheine in schwarzem Druck) wird vom 10. Mai 1927 von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen. 206

Halle, 14. April 1927. **Das Leihamt der Stadt Halle.**

Um die Wohnungszuweisung zu vereinfachen, sind an einen Teil der anerkannten **tatsächlich dringlichen Wohnungsbewerber** Freischeine aus rosa Karton ausgehändigt. Dieser Freischein berechtigt den Inhaber zur Mietung einer freiwerdenden oder schon freistehenden Wohnung mit nicht mehr als vier Räumen.

Wohnungsuchende, die einen solchen Freischein nicht vorlegen, haben vorläufig keinen Anspruch, und sind trotzdem vorgenommene etwaige Mietungen rechtsungültig.

Ich weise die Hausbesitzer also darauf hin, daß sie in freiwerdende Wohnungen nur Wohnungsuchende mit Freischeinen aufnehmen dürfen.

Helbra, den 20. April 1927. *1208
Der Gemeindevorsteher. Fleer.

Der Aufnahmetermin bei der gewerblichen Berufsschule für alle Berufsschulpflichtigen:
Montag, den 25. April, vormittags 8 Uhr, in der 18klassigen Volksschule, Zimmer 4.
Der Unterricht beginnt Dienstag, den 26. April. *1207
Helbra, den 21. April 1927. Hamel, Gewerbelehrer.

Vorläufige Erhebung der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1927

Auf Grund des § 59 des Kommunalabgabengesetzes vom 26. August 1926 (Ges. S. S. 495) werden — da der neue Haushaltplan noch nicht festgesetzt ist — **die vorjährigen Steuerzuschläge bis zum 30. Juni 1927 weiter erhoben.** Die so eingehenden Steuern werden auf die für das Rechnungsjahr 1927/28 zu beschließenden Steuern angerechnet.

Es kommen demnach vom 1. April d. J. bis zum 30. Juni 1927 zur Erhebung:
250 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer sowohl von unbebauten und landwirtschaftlich genutzten als auch von bebauten Grundstücken,
30 Prozent Zuschlag zur früheren Gebäudesteuer als Kanalsteuer,
500 Prozent Zuschlag zur Erwerbe-Ertragssteuer,
1,9 Prozent Zuschlag von den gezahlten gewerblichen **Bruttolöhnen als Lohnsummensteuer,**
20 Prozent Zuschlag von den Zuschlägen der vorgenannten Gewerbesteuerarten **für Zweigstellen, Gastwirtschaften und Kleinhändler mit Branntwein.**

Die vorläufigen Steuerzettel für 1927 werden den Pflichtigen bis auf weiteres gegen Vorlegung der bisherigen Steuerzettel in der Stadtsteuerkasse bei der Zahlung ausgehändigt.

Die Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für April hat innerhalb einer Woche, für die übrigen Monate zu den bisherigen festgesetzten Fristen (15. **jeden Monats) zu erfolgen.**

Die Gewerbe-Ertragssteuer für April/Juni 1927 ist bis zum 15. Mai nach den bisher **festgesetzten Steuergrundbeträgen, die Lohnsummensteuer dagegen ist monatlich bis zum 15. des folgenden Monats** (z. B. für April bis zum 15. Mai usw.) zu zahlen. Bei der Zahlung der Lohnsummensteuer ist ein entsprechendes Voranmeldungsformular mit einzureichen.

Wir ersuchen außerdem **alle Schuldner an Gewerbesteuern aus 1925 und 1926,** diese **nunmehr** nach den schriftlich mitgeteilten Raten unter Vorlegung des Abrechnungsbescheides **pünktlich zu zahlen.** Nach fruchtlosem Ablauf der Fristen erfolgt die Zwangseinziehung der gesamten Schuld. *1214

Eisleben, den 22. April 1927. **Der Magistrat.**

Junge Mädchen können in ½ bis 1 Jahr die **Damen-Schneiderei** erlernen. Zu erfragen Leipziger Straße 39 I

Leistungsfähigste Bezugsquelle für

Bettfedern Federbetten, Inletts
Nur beste Qualitäten!
Bettfedern-Reinigung u. Dämpfung täglich 1038
Abholen und Zubringen kostenfrei
Denkbar größte Auswahl!
Entgegenkommende Zahlungsbedingung
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2
Eingang Kanzleigasse (2 Minuten vom Markt)

Zuverlässiger Zeitungsträger
für **Wallhausen a. Helme** gesucht
Meldungen sind an den **Verlag Klassenkampf,** Halle a. Saale, Lerchenfeldstr. 14 zu richten

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau sage ich allen Freunden und Genossen meinen herzlichsten Dank 1041
Willi Meye, Torstraße 31

Danksagung
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, können wir es nicht unterlassen, allen Verwandten und Bekannten für die vielen Kranz- und Geldspenden herzlichst zu danken. Dank der KPD., den Freidenkern, dem Bergarbeiter-Verband u. dem Arbeiter-Gesangverein für das letzte Geleit. Dies alles hat unserem Herzen wohlgetan [*1204
Teuchern, den 19. April 1927
Die trauernde Witwe **Minna Seidel** nebst allen Angehörigen

1 kleine Anzeige im Klassenkampf kostet keinen Pfennig. Nach Einsendung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat kann jeder Leser diesen Vorzug erhalten, indem 2 einspalt. Zeilen = 5 mm Höhe nicht berechnet werden; für die darübergehenden Millimeterzeilen kommt der im Kopf angezeigte Preis in Frage. **Wer etwas kaufen oder verkaufen will, gebe die Anzeige sofort auf, denn sie kostet** **nichts!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Fort mit den gelben Sumpfpflanzen

Grube „Emma", Streckau

Auf Grube „Emma" ergab die Betriebsrätewahl 407 Stimmen für die freigewerkschaftliche Liste und 57 Stimmen für die Werksgemeinschaft. Letztere haben somit keinen Sitz, die freie Gewerkschaft sieben Sitze im Betriebsrat. Aber die Werksgemeinschaftler, unterstützt von den Grubenbaronen, wühlen. Viel Erfolg haben sie nicht mehr. Ihre Jahresversammlung am 3. April war trotz Freibier recht kläglich besucht.

Der Vorsitzende Härtner gab den Jahresbericht. Ihm hatte die Betriebsratswahl es besonders angetan. Es hagelte nur so von Schimpfworten gegen die gelben Schafen: Ihr Schlappschwänze bringt nichts fertig usw. — Es ist ja auch tief bedauerlich, Herr Härtner, wenn man der Direktion gegenüber Rechenschaft ablegen soll und die Proleten nicht besser hat einwickeln können, daß man nicht vorwärts kommt — trotz Freibier! Noch besser wurde es, als Grunert, genannt der kleine Mussolini, den Kassenbericht gab. Aus dem Munde Hädrichs, der sich wahrscheinlich in der Stahlhelmversammlung am Nachmittag Mut angetrunken hatte, daß die Kasse nicht geprüft würde und von wegen Schweine und Fahrräder kaufen — o Mussolini, wie wird Dir da zu Mute? Grunert soll ganz verdattert gewesen sein und Hädrich es in Form von blauen Augen zurückbekommen haben. Die ganze Sache soll wohl noch das Gericht beschäftigen.

Arbeiter, hier habt Ihr wieder mal ein Beispiel vom „teutschen Wesen", an dem die Welt genesen soll! Der letzte, der ehrlicher Arbeiter ist, muß heraus aus der Werksgemeinschaft und den anderen faschistischen Organisationen! Heraus auch mit den Zeitzer „Neuesten Schwindelnachrichten" aus Eurer Wohnung, und dafür den „Klassenkampf" abonniert!

Noch einmal die städtische Straßenreinigung

(Arbeiterkorrespondenz)

Es ist tatsächlich angebracht, von Zeit zu Zeit mit dem Holzhammer die Schädel mancher Kollegen zu bearbeiten. Kaum ist die Betriebsratswahl zu Ende, da gehen die Eiertänze los. Ihr lieben Sprengwagenschieber, Eure Ausschmiedereien der Betriebsratsmitglieder sind zwecklos. Warum habt Ihr Euch nicht in der Betriebsversammlung zu Worte gemeldet? Ihr könnt machen, was Ihr wollt, Ihr werdet nicht verhindern, daß der Betriebsrat rücksichtslos die Interessen der Belegschaft vertritt! Was hat nun wieder ein Teil der Kollegen zu Ostern angerichtet?

Als am Mittwoch der Aufseher W. freiwillige Arbeiter für Karfreitag und den 2. Osterfeiertag suchte, **meldeten sich 15 Mann, und gearbeitet haben am Karfreitag 40 und am 2. Feiertag 30 Mann!** Ist das nicht beschämend für uns, die wir doch im Kampfe um die 48-Stunden-Woche stehen! Die 15 Mann, die sich freiwillig gemeldet haben, waren Werksgemeinschaftler und ein paar, die da meinen, sie kommen ohne Gewerkschaft aus. Die anderen, die zur Arbeit erschienen, waren durchweg gewerkschaftlich organisiert. Soll das etwa Agitation sein für die Gewerkschaft? Wo sollen wir denn hinkommen? Die Stahlhelmer halten ja besser zusammen als Ihr! So kann das unmöglich weitergehen. In der Zeit der Lohnkämpfe muß jeder Gewerkschaftler für seine Forderungen stehen.

Ihr Stahlhelmer laßt Euch gesagt sein, daß, wenn Eure Kraft verbraucht ist und Ihr Euch nicht mehr zur Ausbeutung eignet, auch Ihr denselben Weg geht, wie heute der klassenbewußte Arbeiter durch Eure Denunziation. Nie wird Euch der Kapitalist aus dem Sklavenjoch befreien. Ihr müßt Euch selber helfen und nicht wie Euer Kamerad Hentze II sagt: Weil wir so wenig Geld verdienen, müssen wir freiwillig länger arbeiten! Nur der gemeinsame Kampf wird auch Euch vorwärts helfen.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch an den Hilfsaufseher Göbel appellieren. Ein alter Sozialdemokrat müßte wissen, daß Arbeiter auch Menschen sind. Wenn der Aufseher Wirsing versucht, den Tarifvertrag zu umgehen, so hilft man ihm nicht mit! Auch Du, August, bekommst die Klinke nicht mit. Du willst doch sonst ein Freund der Arbeiter sein, bisher hast Du aber eine Methode der Antreiberei angewendet, die das Gegenteil beweist.

Der starke Mann im gelben Gewande!

Druckfarbenfabrik Ammendorf

Der Führer der Werksgemeinschaft hat sich wieder einmal glänzend blamiert. Allem Anschein nach nimmt er die Agitation innerhalb des Betriebes nur für sich in Anspruch. Wenn Mitglieder der freien Gewerkschaften agitieren, so paukt er mit seiner Kinderstimme und will diese gleich kaputt schlagen. Er hatte aber auch schon das Pech, daß er an die falsche Adresse kam. Da war er dann aus dem Häuschen geraten.

Nun scheinen aber die Zigarren von der Weihnachtsfeier aufgerauucht zu sein, deshalb verlangt er jetzt für eine Margarinekiste sechs Stück gute Zigarren. Vor einiger Zeit hatte er Margarine verkauft, aber die Kisten waren dageblieben. Jetzt wollte einer seiner Kameraden eine haben. Prompt gab er zur Antwort: Wenn Du ein halbes Dutzend Zigarren bringst, kannst Du eine bekommen. Auch stellte er für die ganze Gesellschaft die sogenannte Waschfrau dar. Aber die Leute müssen pro Anzug zwei Zigarren geben, sonst wird nicht gewaschen. Ein herrliches Geschäft!

Als am 20. März der gelbe Aufmarsch in Halle war, da war der gute Mann in Bedrängnis, denn es wollte keiner von seinen Leuten mitgehen. Es mußte also etwas energischer vorgegangen werden, und er schlug dermaßen auf den Tisch, daß man dachte, der ginge in tausend Stücken. Und siehe da, es hatte geholfen, denn es waren — 12 Mann von seinen Getreuen anwesend. Die Werksgemeinschaft der Druckfarbenfabrik Ammendorf war gerettet. Nun hatte der Held aber noch das Pech, daß sein lieber Kamerad und ehemaliger Kassierer des Vereins mit der Kasse durchgebrannt ist. Die Mitglieder scheinen deshalb unruhig zu werden, aber der wackere Mann wird nicht ausgeschlossen, denn der Führer darf seinen Kameraden nicht im Stich lassen!

Verschiedene Mitglieder hatten schon einmal die Nase voll und wollten dem Verein den Rücken kehren. Sie haben aber bis heute den Mut noch immer nicht gefunden. Kollegen, zieht endlich die Konsequenzen und schließt Euch der freien Gewerkschaft an!

Amerikanische Arbeitsmethoden

(Arbeiterkorrespondenz)

In Lindners Bude (**Gottfried Lindners A.-G., Ammendorf**) wird amerikanisiert. An den neu hergestellten Schlangenbahnen (fließendes Band) muß Pensum geliefert werden. Dabei ist eine Einteilung, daß der dumme Prolet stets den Nachteil hat. Der geht schon früh bei Beginn los, denn, um flott arbeiten zu können, müssen alle Werkzeuge in Ordnung sein. Also hin zum Schleifstein, doch da stehen bestimmt schon drei bis vier Kollegen, um ihr Werkzeug in Schuß zu bringen. Einer treibt den anderen. Warum? **Weil sonst die Minuten fehlen.** Alle Akkorde sind aufs mindeste kalkuliert. In dieser Beziehung hat der Chorschüler Grün etwas los. Richtig kalkulieren? — Keine blasse Ahnung hat er. Das bewies kürzlich die **restlose Arbeitsverweigerung der Schleifer und Lackierer,** weil Grün sich mal wieder nach unten verhauen hatte — und dies geschieht ja immer. Kollegen, steht auf wie ein Mann! Dann sind solche Kalkulatoren bald erledigt. **Jetzt müssen wir schuften, daß diese Beamten etwa 800 Mk. verdienen.** Gibt Euch das nicht zu denken?

Herr Westermann war in Amerika, nicht um zu sehen, daß drüben für erhöhte Arbeitsleistungen erhöhte Löhne gezahlt werden, sondern nur die Ausbeutermethoden hat er mitgebracht. Er wollte ja auch den Betrieb mit ungelernten Arbeitern in Schwung bringen.

Bei der Umstellung des Betriebs vermißt man eine wirklich funktionierende Betriebsleitung. Bei jeder Gelegenheit ist der Prolet der Leidtragende. Ein Beispiel: Eine Serie von 500 Wagen wird in Arbeit gegeben. Jeden Tag werden, laut aufgestelltem Programm, von dieser Serie 20 Wagen als Pensum verwelche das Arbeitsstück weiter verarbeiten müssen. **Jeder denkt nur: Du mußt bis heute abend Dein Pensum geschafft haben, sonst hast Du Verdienstausfall.** Am vierten Tage zum Frühstück kam dann auf einmal die Kunde: „Materialmangel", es fehlen Bänder oder Schlösser, oder, was auch oft der Fall ist, es ist ein Konstruktionsfehler vorhanden. Und nun wird den Proleten bedeutet: **Die Serie bleibt stehen!** Wer nun Glück hat, wird bei einer anderen laufenden Serie beschäftigt. **Die Mehrzahl der Kollegen aber kann nach Hause gehen und bis auf weiteres aussetzen.** Da können sie nachdenken über das Amerikanisieren bei Lindners.

Wie es beim Amerikanisieren drüber und drunter geht, beweist auch folgender Fall: Ein Kollege ist auf Montage. Seine Frau bekommt nach 14 Tagen plötzlich die Papiere des Mannes ins Haus geschickt; sie geht zur Werksleitung, um zu erfahren, warum er entlassen ist. Sie erklärte, daß ihr Mann doch im Auftrage der Firma auf Montage ist. — Kein Mensch wußte das bei der Weltfirma Lindner!

Leider sind es die wenigsten Kollegen, die das auch wirklich tun! Wie lange wollt Ihr bloß so gleichgültig an Euren Interessen vorbeigehen, Kollegen? **Wacht auf, Verdammte dieser Erde!** — Herr Generaldirektor Trauß, sind Sie von diesen unhaltbaren Zuständen unterrichtet, oder was berichtet man Ihnen? Ein Heer von Stab von Beamten, die den ganzen Tag mit dem Zwei-Meter-Zollstock in der Hand herumsausen, helfen in Wirklichkeit gar nichts. Da ist z. B. ein ehrgeiziger Marine-Ingenieur, der sich um Sachen kümmert, die einem Oberingenieur überhaupt nichts angehen. Der muß kein Oberingenieur sein, um in aller Frühe die Frauengarderobe zu beobachten? Da ist wohl öfter mal ein nackter Arm zu sehen? — Als dieser Herr sich einmal beobachtet sah, bemusterte er schnell den Winkelmessenmast an der Verladerampe, jedenfalls hat er Notstellen gesucht! Dazu ist er ja auch Oberingenieur!

Kollegen, auch hier seht Ihr wieder, wie die Dinge liegen! Den ganzen Tag nichts tun, aber einen Haufen Pulver am Monatsschluß einziehen, das ist für bestimmte Leute. Und aus wem wird es herausgeschunden? Aus den Arbeitern! Das ist Pensum- und Minutensystem!

Kolleginnen und Kollegen! Es sind dies nur wenige Zeilen, es ist noch so viel aus unserem Betriebe zu sagen! Die Zeilen sollen den Zweck haben, daß Ihr Augen und Ohren aufmacht. Nicht die Faust in der Tasche hilft uns, sondern: **die Faust aufs Auge unserer Gegner.** Schließt Euch der Gewerkschaft an, dem Metallarbeiterverband! Wir sind unseren Kindern Freiheit und Brot schuldig! Dies gibt uns kein Unternehmer, dies müssen wir erkämpfen! Dies gibt uns kein Unternehmer, dies müssen wir erkämpfen! Zwei bis drei Tage wird das Programm peinlich eingehalten, jeder wird aufs äußerste angespannt durch die wenigen Minuten und weil schon wieder andere Kollegen warten,

Der 1. Mai

ist der Tag, bis zu dem nicht nur auf den Gruben, sondern in allen Betrieben die Belegschaften bereit stehen müssen, zur Durchführung der ADGB.-Parole:

Verweigert jede Ueberzeitarbeit!

Kollege, ist Dein Betrieb soweit? Sonst hilf schleunigst mit, daß Ihr nicht, zum Schaden Eurer ganzen Klasse, zurücksteht!

Nicht einmal Tariflohn gezahlt

Fa. Winter, Schwerfuhrwerke, Halle

Bei der Firma Winter sind von etwa 40 Arbeitern und Arbeiterinnen höchstens zehn organisiert. Das rächt sich, indem die Besitzer, die beiden Brüder Winter, nicht einmal den Tariflohn zu zahlen sich gemüßigt fühlen. Während der tarifliche Grundlohn für Ledige über 22 Jahre 34,20, für Tagelöhner plus 2,50 Mk. und für Geschirrführer plus 5 Mk. beträgt, zahlt die Firma Winter nur 55 Pf. Stundenlohn für die nicht dort Wohnenden und 43 Pf. sowie Deputat für die Werkswohnungsinhaber.

Die Frauen haben durch energisches Auftreten 5 Pf. Lohnerhöhung herausgeholt, die Männer aber — trauen sich nicht. Es ist auch kein Betriebsrat vorhanden, der, gestützt auf das Betriebsrätegesetz und auf den Verkehrsbund, die Interessen der Kollegen energisch vertreten würde. Die Gelben spielen noch immer eine Rolle und arbeiten dem Unternehmer in die Hand, wofür sie dann hin und wieder mit Bier traktiert werden.

Kürzlich wollte anläßlich der Hochzeit des Willi Winter jeder Arbeiter von seinem Elendslohn auch noch eine Mark für ein Geschenk geben. Dafür wurde dann wieder Bier spendiert. Die Arbeiter, die jedoch auf dem Felde oder sonst unterwegs waren, bekamen nicht einmal was davon ab. — Mit solchen Mitteln sollen sie dann gefügig geholten werden und auch zu den gemeinen Reden schweigen, die man sich ihnen gegenüber erlaubt. Wird einmal einer angetroffen, der sich bei der Antreiberei und langen Arbeitszeit (von 6 bis 5½ Uhr) verschnauft, so heißt es gleich, das sei Diebstahl an der Firma u. dergl. — Daß der Tariflohn nicht gezahlt wird, ist wohl kein Diebstahl, Herr Winter?

Kollegen, Kolleginnen! Zieht die Konsequenz, organisiert Euch im Deutschen Verkehrsbund und helft alle mit, daß auch bei der Firma Winter andere Zustände einziehen.

Ein Streilbrecher

Bitterfelder und Dessauer Kupferschmiede-Streik

Die **Firma Albrecht, Wolfen,** beschäftigt Kupferschmiede in der J. G. Farbenindustrie. Diese stehen gemeinsam mit den übrigen Kupferschmieden im Streik. Ein abgebauter Kupferschmiedemeister Brückner von der Filmfabrik hat nun diese Situation ausgenutzt, um sich wieder in Erinnerung zu bringen. Er arbeitet seit Donnerstag bei der Firma Albrecht und füllt damit den streikenden Kollegen in den Rücken.

Kein Kollege darf wieder bei dieser Firma die Arbeit aufnehmen, bevor dieser Mann nicht beseitigt ist! Er will übrigens zu Hause eine Schweineschlächterei eröffnen. Wir empfehlen ihn hiermit allen der hiesigen Arbeiterschaft!

Neue Gewerkschaftsliteratur

Im **Verlag der Roten Gewerkschaftsinternationale** (für Deutschland Führer-Verlag, Berlin, Charitestraße 7) sind einige für den aktiven Gewerkschaftler sehr wichtige und interessante Broschüren erschienen (Preis 50 bis 70 Pf.):

1. **Die Arbeiter Chinas im Kampf gegen den Imperialismus.** Bericht der 1. russischen Gewerkschaftsdelegation nach China mit einem Auszug der Rede des Generalsekretärs des Chinesischen Seemannsverbandes, Tschenkuen. Die wirtschaftliche und rechtliche Lage des chinesischen Arbeiters, die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und die Hintergründe der großen Streiks in Schanghai, Hongkong u. a. werden grundlegend behandelt.

2. **Ergebnisse und Aufgaben der Arbeiten der RGI. Von A. Losowsky.** Referat Dezember 1926 und Thesen. — Enthält u. a. eine Analyse des linken Flügels der Gewerkschaftsbewegung und des englischen Bergarbeiterkampfes.

3. **Vertrustung und Rationalisierung und unsere Aufgaben in der Gewerkschaftsbewegung.** Von A. Losowsky. — Diese Broschüre enthält insbesondere eine gründliche Auseinandersetzung mit den Reformisten.

Konzentration in Mitteldeutschland

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Aktien steigen und mit ihnen die Gewinne der Bank- und Börsenspekulanten. **Beim Proletariat steigt die Kurve der Verelendung.** Mitteldeutschland heißt heute Konzentration des Chemiekapitals. Aber **auch in der Papiererzeugungsindustrie** schreitet die Konzentration vorwärts.

Schon vor einiger Zeit versuchten wir, an dieser Stelle nachzuweisen, woher die Kurssteigerungen der Aktien der **Ammendorfer Papierfabrik** kamen. Waren es damals noch Mutmaßungen, so sind es heute Tatsachen. Die Unternehmer verstehen es gut, ihre Pläne zu verbergen, aber es gelingt ihnen doch nur teilweise. Die Aktien der Ammendorfer Papierfabrik notieren heute um 250. Das macht erstens **der glänzende Geschäftsgang** — es gehen **ungeheure Bestellungen aus dem Auslande** ein, auch aus Sowjet-Rußland, wohin im letzten Dreivierteljahr rund 1 Million Kilogramm Druckpapier gegangen sind. Weiter spielt aber bei der Kurssteigerung auch die Spekulation mit, **die Erweiterung des Betriebs.**

Die Pläne sind soweit fertig. Während heute noch zwei Maschinen Rotationsdruckpapier herstellen, und zwar pro Tag rund 70 000 Kilogramm, so soll jetzt eine Anlage erdaut werden, die an Größe der sogenannten neuen Anlage gleicht, so daß dann aber nur eine Maschine produziert. Während eine der heutigen Maschinen 2,60 Meter Arbeitsbreite besitzt, **wird die neue Maschine 5 Meter Arbeitsbreite haben.** Die Schnelligkeit der jetzigen Maschinen beträgt 180 bis 190 Meter in der Minute, die neue Papiermaschine **eine Schnelligkeit von rund 400 Metern in der Minute.** Man beabsichtigt, späterhin noch eine solche Maschine aufzustellen, so daß die Ammendorfer Papierfabrik dann eine der führendsten Fabriken, weit über die Grenzen Mitteldeutschlands hinaus, wird. Damit aber wird zugleich eine neue **Rationalisierung der Arbeitskräfte** erreicht. Durch die technischen Errungenschaften wird eine über 100-prozentige Produktionssteigerung erreicht und ein erheblicher Prozentsatz des Lohnanteils an den Produktionskosten eingespart, das natürlich nur den **Aktionären und Börsenhyänen zugute kommt.**

Was hat die Arbeiterschaft davon?

Eine vorläufige Steigerung der Produktion pro Tag um 70 000 Kilogramm (sieben Eisenbahnwagen), ergibt bei 50 Arbeitswochen ein Mehr von 21 Millionen Kilogramm Papier zu rund einem Werte von 7 Millionen Mark. Weiter muß mit einkalkuliert werden die Erweiterung und Steigerung der Produktionsfähigkeit in den anderen Betrieben. **Es wird also ein erhöhter Konkurrenzkampf einsetzen, der, wie immer, auf dem Rücken des Proleten ausgetragen wird.** Mit Lohnabbau und anderen Mitteln wird der Ausbeuter versuchen, seine Waren so billig wie möglich herzustellen, um den Absatzmarkt zu behaupten. Es besteht zwar innerhalb der Papierindustrie ein Kartell, welches preisregulierend wirken soll. Aber es sind schon Bestrebungen im Gange, diese Fesseln wieder abzuwerfen.

Der Prolet muß auf alle diese Vorgänge im gegnerischen Lager ein Augenmerk haben, da wir Proleten diejenigen sind, die immer weiter verelenden. Was haben wir zu tun?

Diese Konzentration des Kapitals schafft **auch eine Konzentration des Proletariats,** in der unsere Kraft liegt. Proleten, aufgewacht! Schließt Euch eng in unseren Klassenorganisationen, den Gewerkschaften und der Kommunistischen Partei, zusammen! Schafft durch die Betriebsräte engere Verbindung der einzelnen Belegschaften! „Erschütterungen der Betriebe" durch Streiks wird dem Unternehmertum den Todesstoß versetzen. Wir müssen geschlossen den Kampf führen gegen die kapitalistische Rationalisierung. Alle, die noch abseits stehen, sind der Bleikloß, der das Proletariat an revolutionären Kämpfen hindert. Nur so lange noch Proleten abseits stehen, kann es geschehen, daß reformistische Führer schlechte **Lohntarife auf Jahre hinaus** abschließen. Nicht mehr gezaudert! Ein jeder sei Kämpfer!

Junge Bergarbeiter! Kollegen!

Am 30. April läuft im Bergbau das Ueberzeitabkommen ab. Tausende Bergarbeiter haben sich bereits für die Achtstundenschicht entschieden. An Euch liegt es nun, Euch einzureihen in die Front Eurer Arbeitskollegen. Nur dann kömt Ihr die Achtstundenschicht erkämpfen.

Erscheint zahlreich zu der am Dienstag im „Volkshaus" stattfindenden ingenblichen Bergarbeiterversammlung. Nehmt Stellung gegen die immer frecher werdenden Angriffe des Unternehmertums, für die Acht- und Siebenstundenschicht im Bergbau.

Bergarbeiterverband Bockwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0005

Eine wuchtige China-Kundgebung

Ueberfüllter Saal — Brudergrüße aus dem fernen Osten — Genosse Wittfogel spricht

Wie sehr sich die hallische Arbeiterschaft über die Vorgänge im fernen Osten interessiert, zeigte deutlich die gestrige China-Kundgebung, die von der Kommunistischen Partei und den übrigen revolutionären Arbeiterorganisationen einberufen war. Nicht nur die riesige Menschenmenge, die sich gegen 7 Uhr um den Paradeplatz ansammelte und dem Demonstrationszug zum „Volkspark" folgte, sondern auch die Aufmerksamkeit der Versammlungsbesucher legten von diesem Interesse ein gutes Zeugnis ab.

Kurz nach 7 Uhr rückten die einzelnen Bezirke des RFB. auf den Paradeplatz. Rote Fahnen wehten im Winde und der rhythmische Trommelschlag brach sich im Gemäuer der alten Moritzburg zu einem vielfachen Echo. Der Spießer fragte schüchtern einen anderen „harmlos" aussehenden Passanten, was denn eigentlich wieder los sei, und wenn er erfuhr, daß es sich um eine China-Kundgebung der klassenbewußten, international eingestellten hallischen Arbeiterschaft handelte, schüttelte er sein vertrocknetes Haupt, das zu mager ist, um zu begreifen, daß der Freiheitskampf der chinesischen Werktätigen ein Stück Kampf um die Befreiung aller Menschen vom Kapitalismus ist. Dieser Sorte Menschen ist Halle die liebe Heimat und Deutschland die Welt.

Nachdem sich alle Bezirke auf dem Paradeplatz eingefunden hatten, setzte sich der imposante Zug, unter Vorantritt des Spielmannszuges, der Musikkapelle und begleitet von einer riesigen Menschenmenge in Bewegung. Der Marsch ging über Scharrenstraße, Harz, Karlstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Richard-Wagner-Straße, Wettinerplatz, Triftstraße, Advokatenweg, Schleifweg zum „Volkspark" wo der bereits gut besetzte große Saal die Anmarschierenden erwartete.

Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Das riesige, grotesk wirkende Polizeiaufgebot, wie man es bei ähnlichen

Sunjatsen
Aus seinen letzten Lebenstagen

Anlässen zu sehen gewohnt ist, fehlte gestern. Lediglich einige Berittene, einige Fußmannschaften und ein paar Zivilbeamte waren zu sehen, und es ging auch so, und es wird auch gehen, wenn man an solchen Tagen der Arbeiterschaft den polizeilichen „Schutz" völlig versagt.

Kurz nach 8 Uhr war der geräumige Saal überfüllt. Die Musik spielte zunächst das Lied „Des Volkes Blut verströmt in Bächen". Die Anwesenden erhoben sich spontan von ihren Plätzen. Sodann eröffnete Genosse Schröter die Kundgebung und wies darauf hin, daß dieser Tag auch der Geburtstag Lenins sei, Lenins, des [illegible] der Weltrevolution, für die nun wiederum im fernen Osten eine Flamme zu lodern beginnt. Freudig begrüßt erhielt dann der Genosse Wittfogel das Wort zu seinem Vortrag über die neuesten Ereignisse in China.

Den hallischen Arbeitern ist der Genosse Wittfogel kein Neuling mehr. Auch diesmal verstand er es vorzüglich, den Erschienenen ein plastisches Bild über die gegenwärtigen Vorgänge in China zu geben. Er führte aus, daß jene Pessimisten, die glauben, daß die Weltrevolution vorläufig tot sei und erst wieder zu neuem Leben erweckt werden müsse, durch den

Freiheitskampf eines 450-Millionen-Volkes

eines anderen belehren würden. Die Weltrevolution lebt nicht nur, sie wächst, erstarkt und konzentriert sich mehr und mehr und sie wird siegen.

Wer die Vorgänge in China richtig begreifen lernen will, der muß zunächst einmal rückläufig die Entwicklung dieses Riesenreiches aus der Zeit des Mittelalters bis zur Gegenwart verfolgen. China sei früher ein auf höchster Kulturstufe stehendes Land gewesen. Europäer, die zum ersten Male dieses Riesenreich im Mittelalter erforschten und durchquerten, haben dies festgestellt, und als sie in ihrer Heimat von alle den Wundern erzählten, die sie hier im fernen Osten entdeckten, hielt man sie für gerissene Schwindler. Trotzdem zeigte es sich immer wieder, daß kein anderes Land in kultureller Beziehung die Konkurrenz mit diesem asiatischen Reich halten konnte. Seit dieser Zeit hat sich vieles geändert. Heute spricht man allgemein von einem unkultivierten China und vergißt wohlweislich zu sagen, was früher China gewesen ist. Es ist richtig, sagte der Genosse Wittfogel, daß China heute mit einem ungeheuren Trümmerhaufen zu vergleichen sei.

Dieser Trümmerhaufen aber ist erst durch die Imperialisten aller Länder geschaffen worden.

Die Raubgier der Imperialisten habe China niedergedrückt, es tyrannisiert und in der schamlosesten Weise ausgeplündert. Wie die Beziehungen der „kultivierten" Imperialisten zu dem chinesischen Volke seien, wird treffend dadurch charakterisiert, daß beispielsweise an den herrlichen Anlagen der südchinesischen Küstenstädte Tafeln angebracht sind, die den

Zutritt für Hunde und Chinesen untersagen,

obwohl diese Anlagen von den Steuergroschen des chinesischen Volkes unterhalten werden. Man achtet also den Chinesen selbst in seiner Heimat nicht mehr, wie man einen Hund achtet.

Die drei Haupteinnahmequellen des gewaltigen Reiches, die Ausfuhrzölle, die Seezölle und die Grundsteuern fließen zum weitaus größten Teil in die Taschen der Imperialisten, die dadurch die Möglichkeit haben, dem chinesischen Volke die Luft abzudrücken. Darüber hinaus zahlt heute noch China an die imperialistischen Mächte Jahr für Jahr hohe Tribute, die ihm nach dem Boxer-Krieg auferlegt wurden. **Einen Arbeiterschutz gibt es überhaupt nicht.** Der Unternehmer kann den chinesischen Arbeiter in der schlimmsten Weise ausbeuten. Von diesem Privileg machen vor allem die Engländer den weitgehendsten Gebrauch. Der Spitzenlohn für einen chinesischen Arbeiter beträgt beispielsweise im Höchstfalle 1,50 Mk.

Die imperialistische Pest

hat das chinesische Volk zum Aufstand gebracht. Der chinesischen Bourgeoisie war der westeuropäische Imperialist natürlich auch verhaßt, weil sie sich nur mit dem begnügen mußte, was ihnen zugeteilt wurde, und aus diesem Grunde wurde anfangs die Aufstandsbewegung von den chinesischen Kapitalisten weitgehendst unterstützt und gefördert. Getragen wurde der Kampf gegen die Imperialisten ausschließlich vom chinesischen Proletariat, das sich erst in den letzten Jahren richtig entwickelt hat, und großen Teilen chinesischer Studenten. Je größer jedoch die Aufstandsbewegung wurde, je unheimlicher wurde sie auch den chinesischen Ausbeutern, und sie versuchten immer wieder Herr der Lage zu werden.

Diese Clique versucht nun den aufständischen werktätigen Massen klar zu machen, daß die Bolschewisten weit größere Feinde als die Imperialisten seien.

Von ihrem Standpunkte aus, sagte der Genosse Wittfogel, ist das natürlich richtig. Der chinesische Ausbeuter weiß sehr gut, daß ihm der westeuropäische Imperialist wenigstens noch einen kleinen Teil von der Raubbeute überläßt, während seine Einnahmequelle mit dem Anwachsen des bolschewistischen Einflusses in China immer mehr versiegen wird. Aus dieser klaren Erkenntnis heraus versuchen die chinesischen Kapitalisten den **Kampf gegen Sowjet-Rußland zu organisieren** und den Freiheitskampf der werktätigen Massen, der weit über den Rahmen ihrer Pläne hinausging, abzuwürgen.

Jetzt ist es ihnen gelungen, den General Tschangkaischek für sich zu gewinnen. 15 Millionen Dollar haben diesen General bewogen, in das Lager der Konterrevolution zu schwenken.

Nicht aber ist es diesem Gesindel gelungen, die Kuomintang-Partei, die Trägerin der chinesischen Revolution, an sich zu reißen oder zu zerschlagen.

Schon heute ist klar zu erkennen, daß mehr als 90 Prozent der chinesischen Revolutionäre nichts mit Tschangkaischek, nichts mit der abgesplitterten rechten Gruppe der Kuomintang zu tun haben wollen und weiter den Kampf führen für die Befreiung der chinesischen Masse von jeglicher Unterdrückung und Ausbeutung. Der chinesische Revolutionär hat mit sicherem Instinkt begriffen, daß Sowjet-Rußland kein Feind, sondern ein Freund der chinesischen Revolution ist.

Genosse Wittfogel gab zu, daß der Streich Tschangkaischeks ein nicht zu unterschätzender Rückschlag für die revolutionäre Bewegung sei. Es sei aber kein Ereignis, das den Sieg der chinesischen Revolution in Frage stellen kann. Die Massen stehen nicht bei Tschangkaischek, und ohne diese kann kein Konterrevolutionär sich für die Dauer in China an der Macht erhalten.

Was wird werden?

Das war die Frage, die Genosse Wittfogel am Schluß seines Referates aufwarf und gleichzeitig beantwortete. Es geht weiter vorwärts in China. Der Streich Tschangkaischeks kam den chinesischen Kommunisten, die im vergangenen Jahr an Einfluß ungeheuer gewonnen haben, nicht unerwartet. Sie haben diesem Renegaten-General immer das größte Mißtrauen entgegengebracht und waren auf etwas ähnliches vorbereitet. Tschangkaischeks Sturz ist nur eine Frage der Zeit. Sunyatsen, der Gründer der Kuomintang, habe noch auf dem Sterbebette gesagt, daß der Freiheitskampf des chinesischen Volkes nur dann einen vollkommenen Sieg verbürgt, wenn die breite Masse an diesem Kampf teilnimmt. Die breite Masse steht weiter im revolutionären Kampf und jetzt auch gegen Tschangkaischek, und die Zeit wird es lehren, daß sie sehr wohl in der Lage ist, auch diesen verräterischen General und seine Trabanten niederzuschlagen.

Was macht Deutschland?

Der Redner schilderte sehr eingehend, in welcher Weise sich Deutschland zugunsten der Konterrevolution in China nützlich macht. Schon vor geraumer Zeit habe der Genosse Stoecker diese Frage im Reichstag aufgeworfen und konkretes Material vorgelegt, aus dem zu ersehen war, daß Deutschland den Konterrevolutionären Waffen und Munition lieferte. Herr Stresemann habe das seinerzeit nicht abstreiten können, habe aber versprochen, daß das in Zukunft nicht mehr geschehen solle. Was man von den Versprechungen solcher Männer halten kann, zeigt sehr deutlich die Tatsache, daß

erst wieder in den letzten Tagen ein großer Waffen- und Munitionstransport von Hamburg nach Tientsin, also zur gegenrevolutionären Nordarmee, abgegangen ist.

Die deutsche Arbeiterklasse hat die Pflicht, diesen Dingen mehr Beachtung als bisher zu schenken. Sie muß die Gewerkschaftsbureaukratie zwingen, Vorkehrungen zu treffen, die jede Waffenlieferung an die Konterrevolutionäre unmöglich macht. Kein Finger darf sich für solche Arbeiten rühren. Auch die deutsche Arbeiterschaft kann durch größte Solidarität gegenüber den chinesischen Revolutionären ihren Teil zum Siege der chinesischen Revolution, zur Niederschlagung des Imperialismus, beitragen. Es steht nicht nur in ihrem Belieben, dieses zu tun, sondern sie hat die Pflicht, es zu tun, denn die Revolution in China ist eine Phase der Weltrevolution, für deren Sieg jeder Arbeiter kämpfen muß.

Die Versammlung zollte den Ausführungen des Genossen Wittfogel stürmischen Beifall.

Es sprach sodann in seiner Muttersprache der chinesische Genosse Tsching. Genosse Schröter übertrug die Rede unseres chinesischen Genossen in Deutsche. Es war hieraus zu entnehmen, daß der Genosse zunächst die brüderlichen Grüße der chinesischen Freiheitskämpfer überbrachte. Die Lage in China sei allerdings augenblicklich sehr ernst, aber keineswegs verzweifelt und die Gefahr werde überwunden werden. Die chinesischen Genossen verbleiben weiter in der Kuomintang und werden dadurch in die Lage versetzt, Tschangkaischek völlig zu isolieren und ihn mitsamt seinen Geldgebern niederzuringen.

Genosse Schröter ging dann noch kurz auf die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zur China-Frage ein. Die SPD.-Führer haben zwar mehr als einmal ihre Sympathie für die chinesische Revolution erklärt, aber bei diesen leeren Worten sei es geblieben, und die Taten der SPD.-Führer lassen sehr klar erkennen, daß diese „Arbeiterführer" der chinesischen Freiheitsbewegung ebensowenig den Sieg wünschen, wie die Kapitalisten aller Länder und die chinesischen Kapitalisten es tun.

Genosse Schröter zeigte noch einmal die Gefahren auf, die der Arbeiterklasse durch den internationalen Faschismus drohen und der in Deutschland im nächsten Monat in Berlin aufmarschieren soll. „Held" Ehrhardt, der sich damit gebrüstet hat, bei seinem Einzug in München ebensoviel Kommunisten abgeschlachtet zu haben, wie er anläßlich des Feldzuges in China Chinesen hat abschlachten lassen, steht an der Spitze der deutschen Faschisten. Mit einem flammenden Aufruf an die Versammlung, durch Aufklärung und durch größte Solidarität den Sieg der chinesischen Revolution zu fördern, schloß Genosse Schröter durch ein Hoch auf die chinesischen Freiheitskämpfer, auf die Weltrevolution und deren Hort, Sowjet-Rußland, die imposante Versammlung. Unter den Klängen der „Internationale" leerte sich allmählich der große Saal.

Stadt Halle

Das Wochenende

des revolutionären Arbeiters

besteht nicht darin, daß er im Luxusauto in die Welt fährt und ein Schlemmerleben in der Natur führt. Das Wochenende ist für ihn mit allen andern Arbeitstagen der Woche untrennbar verbunden. Er, der sechs Tage in der Woche ausgebeutet wird, benutzt den siebenten Tag nicht, um sich Illusionen von Freiheit und Wohlergehen vorzumachen, sondern um gerade diesen Tag zum Kampf gegen die Ausbeutergesellschaft auszunutzen.

Vor allem wirbt er an diesem Tage für die Zeitung der Arbeiterschaft Abonnenten. Denn er weiß, daß der „Klassenkampf", das Organ der werktätigen Massen Mitteldeutschlands, der unentbehrliche Helfer in den Betrieben, in der Kommune, daß er das notwendige Kampfmittel gegen die Klassenjustiz und alle anderen arbeiterfeindlichen Einrichtungen des kapitalistischen Staates bedeutet.

Der klassenbewußte Arbeiter weiß jedoch auch, und er wird es bei seiner Agitation den Kollegen sagen, daß sie im „Klassenkampf" allein eine unbestechliche Information über alle ausländischen Ereignisse, über China, Mexiko, Sowjet-Rußland finden, und daß vor keiner Tatsache in der Welt mit schmokhafter Ehrfurcht haltgemacht wird, sondern daß sie im Sinne der Werktätigen berichtet und kritisch beleuchtet wird.

Wenn die hallische Arbeiterschaft — wie es in anderen Orten des Bezirks mit ausgezeichnetem Erfolg bereits geschehen ist — den Sonntag zur Werbung neuer Abonnenten für den „Klassenkampf" benutzt, so wird sie im Sinne eines proletarischen Wochenendes gehandelt haben.

Wieder ein ruhiger, gewissenhafter Schupo-Beamter

Gestern saß auf der Anklagebank des Erweiterten Schöffengerichts der Schupobeamte Wilhelm Deneke, um sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Wie vorauszusehen war, verlief die Sache wie das Hornberger Schießen. Solange der Gummiknüppel nicht das Gebiß zertrümmert und lediglich eine dicke Lippe und eine blutende Nase hervorruft, liegt nach der Auffassung unserer heutigen Richter keine Körperverletzung vor. Bei solchen Angeklagten stellen die Gerichte stets fest, daß der jeweilige Beamte nur seine Pflicht getan hat. Und wenn bei einer solchen Aktion ein wenig Proletariergehirn umherspritzt, oder gar wie im „Volkspark" beim Pietzker-Ueberfall zehn Menschen getötet werden, dann ist das immer noch keine Körperverletzung oder Mord, sondern — Pflichterfüllung. Ein solcher Beamter hat niemals die rächende Nemesis zu erwarten. Im Gegenteil: Die herrschende Klasse kann ohne solche Lakaien gar nicht leben und zeigt sich in diesen Fällen stets erkenntlich.

Der Angeklagte hatte sich als Opfer einen erst 15jährigen Menschen ausgesucht. Der Geschädigte hatte das ungeheure Verbrechen begangen, eine Zigarette zu rauchen. Das bot dem Angeklagten Grund zum Einschreiten. Der junge Mensch versuchte sein Heil in der Flucht. Wie konnte er auch ahnen, daß er es mit einem ganz besonders pflichteifrigen Beamten zu tun hatte. Dieser verfolgte ihn nämlich, holte ihn in der Hackebornstraße ein und

schlug ihn mit dem Gummiknüppel zu Boden.

Der Angeklagte bestreitet natürlich, geschlagen zu haben und versucht die blutende Nase und die geschwollene Lippe des Verletzten darauf zurückzuführen, daß

zufällig sein Gummiknüppel beim Zufassen etwas stark gewippt und das Gesicht des Verletzten getroffen habe.

Zu dieser Ausrede hätte er aber gar nicht greifen brauchen, denn der Anklagevertreter setzte sich sehr warm für den Angeklagten ein und brachte zum Ausduck, daß der Angeklagte selbst dann nicht zu bestrafen sei, wenn er geschlagen hätte, da er lediglich seine Pflicht getan hat. Aus den Aussagen der verschiedenen Zeugen ging jedoch eindeutig hervor, daß der Junge tatsächlich geschlagen war.

Im demokratischen Deutschland hat man sich nun schon nachgerade an die wippenden Gummiknüppel gewöhnt. Man hat sich auch schon an den Anblick der vielen rauchenden Pennäler gewöhnt, die sehr, sehr häufig als 14jährige Grünschnäbel ohne weiteres zu erkennen sind. Uns ist noch nicht ein einziegr Fall zu Ohren gekommen, daß ein Schupobeamter einem solchen Muttersöhnchen das Rauchen untersagt hätte oder ihn sogar einmal an dem Gummiknüppel hätte riechen lassen. Ob die Einseitigkeit in dieser Beziehung an einer entsprechenden Instruktion der Beamten oder an dem sicheren Instinkt liegt, daß man ein Herrensöhnchen nicht ungestraft belästigen oder gar verprügeln darf?

Jedenfalls sollte unser hallischer Ordnungspräses seinen Untergebenen einmal einen Vortrag über „Demokratie und Einseitigkeit" halten. Aber fragt doch einmal einen Demokraten, was Demokratie ist, der wird es Euch bestimmt sagen können.

Der heutige Wochenmarkt

hatte einen außergewöhnlich starken Besuch aufzuweisen. Die Preise waren durchschnittlich unverändert hoch. Es wurde verlangt: Für Weiß-, Wirsing- und Rotkohl 10 bis 20 Pf., Blumenkohl kam je nach Qualität 30 bis 70 Pf. Kartoffeln wurden zehnpfundweise mit 60 bis 75 Pf. verkauft. Neue Kartoffeln kosteten pro Pfund 25 Pf., Mohrrüben 10 Pf. das Pfund. Grüner Salat pro Kopf 10 und 25 Pf., Spargel durchschnittlich pro Pfund 1 Mk. Für Butter wurden 95 Pf. und mehr verlangt. Eier kamen durchschnittlich 11 und 12 Pf. Die Preise für Fleischwaren sind völlig stabil. Rindfleisch erhielt man von 90 Pf. bis zu 1,30 Mk. Schweinebauch war schon für 90 Pf. erhältlich, Hammelfleisch kostete ebenfalls 0,90, 1,10 und 1.20 Mk. Die Preise für Wurstwaren sind die gleichen wie in den hiesigen Stadtgeschäften. Auffallend war die große Anzahl Apfelsinen, die von 5 Pf. pro Stück an zu haben waren. Trotz des regen Besuches war das Geschäft, wie die Händler versichern, dennoch keineswegs befriedigend. Kommentar: Lohnausfall durch die Ostertage.

Hallische Tageschronik

Neueinführung einer Sonntagsrückfahrkarte. Ab sofort wird die Sonntagsrückfahrkarte von hier nach Wernigerode Reichsbahn oder Ellrich für die 3. und 4. Wagenklasse eingeführt. Der Fahrpreis für die 3. Klasse beträgt 7,60 Mk., der für die 4. Klasse 5,10 Mk.

Mutterschulkurs im Säuglingsheim der Stadt Halle. Das Säuglingsheim der Stadt Halle, „Emilienheim", Giebichensteiner Straße 6, wird in Anbetracht der Tatsache, daß Kenntnis und Geschicklichkeit in der Pflege und Behandlung des Säuglings wie des Kleinkindes überhaupt in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht in dem wünschenswerten Maße verbreitet ist, wieder einen unentgeltlichen Mutterschulkurs für Frauen und Mädchen ohne Unterschied des Standes abhalten. Der Lehrgang beginnt am 2. Mai 1927, dauert sechs Wochen und findet wöchentlich einmal — Montags von 4 bis 6½ Uhr — statt. Anmeldungen nimmt die Oberin des „Emilienheims", Giebichensteiner Straße 6, entgegen.

Kommunistischer Jugendverband Halle. Morgen, Sonntag, trifft sich die gesamte Mitgliedschaft zur Tagestour nach dem Closchwitzer Grund, ½8 Uhr Hallmarkt. Kommt alle mit!

Theater und Konzerte

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, abend 7 Uhr, „Walküre". Sonntag abend 7½ Uhr „Gräfin Mariza". Montag Gastspiel des Deutschen Theaters, Berlin, mit „Karussell", Lustspiel von Verneuill und Maria Orska in der Hauptrolle. Dienstag „Falstaff" Mittwoch „Egmont" (7½ Uhr). Donnerstag „Falstaff" Freitag Erstaufführung „Spiel im Schloß" ‚Lustspiel von Molnar. Sonnabend 7½ Uhr „Der Widerspenstigen Zähmung". Sonntag, den 1. Mai, „Gräfin Mariza".

Im Thalia-Theater wird morgen, Sonntag, das Lustspiel „Der Diener zweier Herren" von Goldoni wiederholt.

Volkspark. Im großen Saale ist heute abend ein Vereinsball und in den unteren Räumen Familien-Freikonzert festgelegt. Das Bandonium-Orchester „Edelweiß" hat morgen im großen Saal einen Vereinsball vorgesehen, in den unteren Räumen ist großes Freikonzert und im kleinen Saal finden am Nachmittag die Vorstellungen des Märchenspiels Papa Kleinerts statt.

Das erste Sommerkonzert ist am 3. Mai. Die Einzeichnungslisten liegen noch bis zum 1. Mai in allen Filialen des Konsumvereins aus.

Walhalle-Theater. Morgen findet die letzte Sonntags-Vorstellung des koll. Varieté-Programms mit den norwegischen Accordeon-König Henry Erichsen sowie weiteren neun Attraktionen statt. Gewöhnliche Preise.

Die Personendampfer Herta-Frieda und Wettin unternehmen am 1. Mai eine Sonntagsfahrt nach dem Closchwitzer Grund (siehe Anzeige).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0006

Leben · Wissen · Kunst

Zweierlei Kalifornien

Von Ludwig Köveß, Neuyork

Deutsch von Stefan J. Klein

(Nachdruck verboten.)

Ein Bild

Zwischen San Bernardino und Los Angeles, zwischen Los Angeles und San Diego, und von allen diesen Städten in allen Richtungen der Windrose Millionen und aber Millionen Orangenbäume. Gepflegte Privatparke, vom Ausmaß gewaltiger Wälder. Und in den Parkanlagen des fernen Ostens prachtvolle Vegetation.

Man kann tagelang über fruchtbare Felder wandern, und alle gehören sie einem einzigen Menschen.

Hier wird Golf, dort Baseball und dort wiederum Polo gespielt. Dieser Staat ist in allen Monaten des Jahres ein Spielplatz der Reichen.

Aus Los Angeles führt der Weg nach Beverly Hils, wo die Besitzer der Schlösser vom Wert einer Million Dollars als verhältnismäßig arme Leute gelten.

Verschwenderisches, prunkvolles Müssiggängerleben.

Dies ist Kalifornien.

Ein anderes Bild.

Obsttrocknen.

Hier leben davon viele arme Familien.

Für das Zerschneiden von fünfundvierzig Pfund Obst zum Trocknen werden zehn Cents gezahlt. Das ist sehr wenig, und deshalb muß die ganze Familie von frühmorgens bis in die späte Nacht hinein schuften.

Auf Kalifornienes einunddreißig mächtigen Obstplantagen sind mit dieser Arbeit siebzehntausend Menschen beschäftigt, und die überwiegende Zahl sind Kinder. Diese arbeiten hier mit blutenden Fingern, in betäubender Hitze, für einige Cents.

In Los Angeles, der Stadt der „Königin der Engel", stehen die Bänke der Arbeitslosen niemals leer.

Die Opfer der zusammengebrochenen, zertrümmerten Hoffnungen irren mit unruhigen, weitaufgerissenen Augen in der großen Stadt umher und erkennen die Wahrheit nicht. Es gibt kaum irgendwo sonst so viele Bettler, Arbeitslose und Wahnsinnige wie in Kalifornien. Und noch größer ist die Zahl der Prostituierten.

Auch dies ist Kalifornien.

Der Weg des Reichtums

Der Autobus fährt mich nach San Diego, zusammen mit vierzig anderen. Plötzlich hält der Chauffeur auf einem öden Feld, in der Nähe des Meeres, vor einer kleinen Hütte.

„Gehen Sie hinein. Sie werden einen kurzen Vortrag anhören" — sagt der Chauffeur.

Wir steigen aus, und begeben uns in die Hütte.

Als wir nach einigen Minuten hinausblicken, ist der Autobus verschwunden.

Jetzt folgt der Vortrag.

Ein schmerbäuchiger, rothaariger Immobilien-Hai spricht darüber, wie rasch sich die Umgebung von San Diego entwickelt. Er berichtet, wie viele von den Leuten, die durch ihn Grund und Boden angekauft haben, Millionäre geworden sind. Er redet, redet, redet und die Augen der Kleinbürger glänzen, strahlen.

So vergeht eine halbe Stunde.

Die Zuhörer werden „weichgeredet".

Plötzlich wird das Surren von Automobilen laut. Eine ganze Auto-Flut hält vor dem Häuschen, und etwa vierzig Immobilien-Haie erscheinen, die Gehilfen des Großen Hais. Die Kerle besitzen unsere Namen und Adressen, die man uns vor der Abfahrt unter dem Vorwand einer „kostenlosen Unfallversicherung" abgenommen hat.

Die vierzig Räuber stürzen sich auf die biederen Kleinbürger. Auf jeden kommt einer. Wir werden in die Autos gesetzt, und die vierzig Wagen fahren nach vierzig Richtungen. Mein Auto hält. Weit und breit ist nur Gestrüpp und Sumpf zu sehen. Das scharfe Auge der Makler jedoch erblickt breite Verkehrsstraßen, rauchende Fabrikschlote und Feigenbaumwälder. Mein Begleiter, eine blatternarbige Hyäne, macht zum Beispiel eine weite Gebärde und spricht:

„Dieses Stück Land empfehle ich Ihnen nicht. Kaufen Sie jenes dort. Denn es kann doch nicht zweifelhaft sein, daß ich ein Stück Land kaufe."

Er fährt fort, nach rechts zeigend:

„Dies hier wird ein herrlicher Boulevard werden. Blicken Sie nach links. Das ganze Gebiet ist von Rockefeller belegt. — für Oelbohrungen. Doch können Sie das nebenan gelegene Stück noch bekommen. Dort wird eine Lederfabrik gebaut. Jene Grundstücke sind für Villen, die daneben gelegenen für Feigenplantagen angekauft."

Zwei Stunden später kommen die Kleinbürger und die Makler-Räuber zu dem Häuschen zurück. Die Räuber triumphierend, die Kleinbürger mit schwindelndem Kopf, in des Wortes wahrster Bedeutung windelweich geredet. Sie setzen sich, unterschreiben Kaufverträge, leisten Anzahlungen.

Von Los Angeles gehen stündlich Autobusse ab, manche fahren die „Opfer" umsonst, schenken ihnen dieses Vergnügen, das zu ihrem Verderben wird.

Die Zahl der Einwohner ist hier in den letzten Jahren mit einer unglaublichen Geschwindigkeit gestiegen, die Entwicklung der Industrie jedoch ist sehr gering. Der Zusammenbruch, der Hunderttausende in den Konkurs treiben wird, ist unvermeidlich. Kommt er nicht heute, so morgen.

Von den glücklichen Landkäufern, die den Weg des Reichtums betreten haben, kommen Tag für Tag ganze Scharen auf die Bank der Arbeitslosen, in die Reihen der Bettler oder ins Irrenhaus.

Auch dies ist Kalifornien.

Golden Gate

Der Traum vieler unzähliger Menschen heißt: Golden Gate.

In die siebzig Meilen große Bucht von San Franzisko kommen ganze Flotten. Die Völker Australiens und Hawais, des fernen Ostens und der südlichen Gewässer bringen hierher Waren, holen von hier Waren, und die meisten möchten in den seligen Gefilden von Golden Gate bleiben.

Die der Osten gequält und mit Hunger gefoltert, lassen sich über den Ozean schleudern, und die Wellen wiegen die Flüchtlinge des Elends in den Traum einer schöneren Zukunft ein.

Golden Gate — das Goldene Tor der Phantasie

Zopftragende Chinesen, düstere Hindus, vielfarbige und eingedankige Menschen, weiße Sklaven vom jenseitigen Kontinent fluten in Strömen zum Goldenen Tor, wo die Mutter Erde reichlich für den vergossenen Schweiß bezahlt; wo in der Nähe des Goldes, des Oels ihrer harrt, was ihnen das Leben bisher vorenthalten.

Wo sich die zwei Vorsprünge des Festlandes zueinander neigen: dort liegt Golden Gate, das Goldene Tor; der Weg zum Paradies.

Neben der Landzunge ragt ein Leuchtturm empor, dessen Sirene mit Löwenstimme aufheult; und dieses Heulen ist es, das den glücksuchenden Fremden vielleicht zuerst erschauern läßt.

Jenseits des Goldenen Tores...

Sobald das Schiff durchs Goldene Tor gefahren ist, geht es an Presidio, der Soldatenstadt, vorbei.

Dieses Gebiet gehört nicht zu Kalifornien, ist im Besitz der Bundesregierung.

Hier stationiert Infanterie und Artillerie.

Längs des Ufers gewaltige Festungen, und hinter den Festungsmauern riesige Kanonen.

Hier ist jedermann Soldat: die Feuerwehr, die Schuster, die Schneider, die Lebensmittelverkäufer, die Kommunalbeamten.

Das Schiff fährt weiter und erreicht Alcatraz, das Militärgefängnis. Dieses ist ein mehrstöckiges Gebäude auf einer Felsen-Insel. Außer der Bedienung des Leuchtturmes wird jede Arbeit auf der Insel von den Militär-Sträflingen verrichtet. Flucht ist unmöglich. Die Flut ist hier so stark, daß sie jeden fortrisse, der der versuchte, schwimmend von der Felseninsel der Militär-Sträflinge zu fliehen.

Engel oder Teufel?

Ist der Glücksucher durchs Goldene Tor bisher gelangt, so kann leicht geschehen, daß er nicht viel weiter kommt. Denn nun führt der Weg an der Insel Angel Island vorbei. Engels-Insel ist der offizielle Name, die auf ihr geweilt haben, nennen sie: Teufels-Insel.

Diese Insel ist das kalifornische Ellis Island.

Von hier hat bereits für viele, vornehmlich für Chinesen und Japaner, der Weg zurückgeführt.

Und begibt man sich noch weiter jenseits des Goldenen Tores, so gelangt man zu San Quentin, der berüchtigten Gefängnisstadt, wo vor einigen Wochen wieder einmal eine Revolte gegen die unerträglichen Zustände ausgebrochen ist. In diesem Gefängnis werden auch die politischen Gefangenen gepeinigt.

Auf geringe Entfernung von den Gefängnisgebäuden erheben sich, nach dem Muster türkischer Minarets, aufragende Türme. Die Türme sind mit Wächtern und Maschinengewehren gespickt. Die Maschinengewehre sind voneinander auf eine derartige Entfernung aufgestellt, daß sie im Falle einer Revolte die ganze Gefängnisstadt binnen einer Minute dem Erdboden gleich machen können.

So sieht die unmittelbare Umgebung des glückseligen Goldenen Tores aus.

Selbstverständlich gibt es hier auch vornehme Wohnviertel. Selbstverständlich gibt es hier auch herrliche Privatparke für die reichen Müssiggänger. Aber alldies ist das Kalifornien der Reichen.

Denn es gibt zweierlei Kalifornien.

Sturmzeichen am Yangtsekiang

Ein Chinesenjunge erzählt — — —

Von Thomas Fock

„... Auf einer entlegenen Insel des Yangtsekiang gab es eine Fabrik, die einem englischen Herrn gehörte. Zweihundert gelbe Menschen arbeiteten dort. Ihr Lohn war klein, ihre Arbeitsstunden nahmen kein Ende. Feiertage, wie ihr christlicher Herr sie feierte, kannten sie nicht. Dafür hatte man sie in Baracken gesperrt, aus denen sie nur bei besonderen Gelegenheiten ins Freie durften. Das Essen, das die Kantine lieferte, war kraftlos und karg; um so freigebiger waren die Aufseher mit Schlägen. Die Kinder — es gab auch Kinder in dieser Fabrik — und die Frauen bekamen die meisten Schläge; denn sie waren ja die Wehrlosesten. Ubrigens wurde den Frauen, wenn sie einmal im Monat nicht zur Arbeit kamen, weil sie krank waren, die Hälfte ihres Lohnes abgezogen. Den Kindern, Knaben und Mädchen in meinem Alter, ja noch weit jüngeren, gab man außer der Verpflegung die riesige Lohnsumme von einem Silberdollar. Das sind zwei Schilling in europäischem Gelde. Hörst Du, Fremder?"

„Fahre fort, Siao J! Ich höre . . ."

„Diese Fabrik, die, wie gesagt, einem englischen Herrn gehörte, einem sehr reichen englischen Herrn, sie erhielt eines Tages Besuch. Der junge Sohn des Besitzers kam herüber, überbrachte einen Brief seines Vaters und wünschte, sich die Fabrik, die er ja einmal erben würde, anzusehen. Der Direktor — ein Engländer, wie der Besitzer — nahm den Brief und las ihn. Der Brief enthielt wenig, worüber der Direktor sich freute, aber viel Unangenehmes. Als der englische Direktor den Brief gelesen hatte, rief er alle zweihundert Arbeiter zusammen und hielt ihnen eine Rede. Er sprach nicht lange; und was er sagte, war nicht schwer zu verstehen, auch für die Frauen nicht, nicht einmal für uns Kinder. Er sagte, der englische Besitzer in der fernen großen Stadt sei mit seiner Fabrik sehr unzufrieden. Die Löhne seien zu hoch und es werde zu wenig gearbeitet.

Nun war da in der Fabrik unter vielen anderen Kindern ein Junge, etwa in meinem Alter, auch ungefähr von meiner Größe, der arbeitete dort auch. Sein Vater war in der Revolution umgekommen und seine Mutter hatte für viele kleine Kinder zu sorgen. Sie war sehr fleißig — übrigens weinte sie viel, denn es jammerte sie, wenn sie ihre Kinder hungern sah — und der Knabe ging in die Fabrik, weil er sich vorgenommen hatte, ihr zu helfen, sobald er könne. Dieser Knabe war nun in der Glaszerkleinerung beschäftigt — die Fabrik war nämlich eine Glasfabrik, Fremder —, und als der junge Herr durch den Betrieb ging, wollte es der Zufall, daß er gerade bei dem kleinen Jungen in meinem Alter haltmachte und ihn anredete. Der Junge war einen Augenblick erschrocken; denn der Direktor stand neben dem jungen Herrn und winkte dem Knaben heimlich mit der Faust. Und der Kleine mußte natürlich an die Drohungen denken, die der Direktor vorhin ausgestoßen hatte sowie an alle Vorschriften, die den Arbeitern für den Fall gegeben waren, daß der junge Herr sie fragen würde.

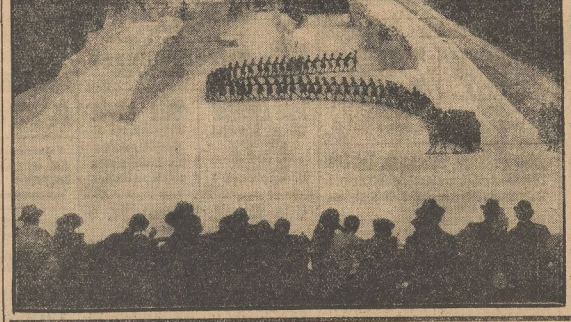
Aber wenn der Junge auch klein war, so war er doch kein Feigling. Und wenn er auch nur zwei Schillinge Lohn für die Arbeit eines Monats bekam, so trug er doch ein Bild Sungatsens auf seiner Brust. Daher kam es, daß der kleine Chinesenjunge dem jungen Herrn die Wahrheit über die Fabrik und über das Leben der Arbeiter sagte. Da wurde der Direktor, der ein Engländer war, weiß und rot. Er stürzte sich auf den kleinen Knaben, schlug ihn und schrie ihm zu, daß er auf der Stelle die Fabrik verlassen müsse. Der Junge wollte noch nach dem Lohn für den halben Monat fragen, den er seit der letzten Lohnzahlung gearbeitet hatte. Allein der Direktor höhnte und tobte: Für Aufrührer gebe es keinen Lohn! Und trieb den Jungen hinaus.

Als der kleine Chinesenjunge langsam und traurig über den Hof schlich, sah gerade der junge Herr aus dem Fenster des Direktorzimmers. Der winkte den Knaben zu sich heran und fragte ihn, warum er so traurig fortgehe. Der Knabe teilte ihm den Grund mit. Da machte der junge englische Herr ein betrübtes Gesicht, und der Arbeiterjunge dachte schon, der junge Herr werde sich vielleicht für seine Wiedereinstellung einsetzen. Aber darin hatte er sich getäuscht. Der junge Herr sagte: „Ich glaube wohl, daß es Euch nicht gut geht, und ich möchte mich ja gern auf die Seite der Arbeiter stellen. Doch dann würde mein Vater mich entlerben. Nun bringe ich es aber nicht fertig, in Armut zu leben, wie ein Kuli. Und darum, siehst Du, kann ich für Dich nichts tun!"

„Was antwortete der kleine Chinesenjunge darauf?" konnte ich mich nun nicht enthalten, zu fragen.

„Der kleine Junge antwortete, indem er dem englischen Herrn ein Rätsel zu raten aufgab: „Welcher Unterschied ist, vom Standpunkt des Berauben aus, zwischen einem Räuber, der mit lachendem Gesicht raubt, und einem Räuber, der meint, während er plündert?" Der englische Herr sah den Jungen verblüfft an; ehe er aber noch dazu kam, das Rätsel zu beantworten, war der Knabe schon verschwunden."

(Uebertragen von K. A. Wittfogel. Aus der neu erschienenen Zeitschrift „Blätter für alle.")



Von der Wochenend-Ausstellung in Berlin

Seit Ostern ist in den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin die Wochenend-Ausstellung eröffnet. Tausende von Besuchern strömen dorthin; ein Beweis, daß die Verwirklichung des Week-end, des Wochenendes, für die Massen eine Lebensnotwendigkeit ist. Wie es nicht sein soll, zeigt jedoch die vom Bürgertum als ungeheuer imposant empfundene künstliche Skilandschaft mit Bergen und Tälern und Schnee und ähnlichen Scherzen, wo man Ski laufen und rodeln kann, wo aber die Haupthedingungen für diesen Sport fehlen: frische gesunde Luft.

Lenins sämtliche Werke

Nach sorgfältiger Vorbereitung und im Anschluß an die neue russische, vom Lenin-Institut herausgegebene Ausgabe bringt der Verlag für Literatur und Politik eine autorisierte Gesamtausgabe der Werke Lenins in deutscher Sprache heraus. Die Ausgabe umfaßt etwa 25 Bände, von denen jeder 500 bis 600 Seiten stark ist. Demnächst erscheint:

Band XIII

Materialismus und Empiriokritizismus

Kritische Bemerkungen über eine reaktionäre Philosophie

Inhalt: Einleitung. 1. Die Erkenntnistheorie des Empiriokritizismus und des dialektischen Materialismus. 2. Der dialektische Materialismus und das Ding-an-sich. 3. Der dialektische Materialismus und die Metaphysik. 4. Die philosophischen Idealisten als Mitkämpfer und Nachfolger der Empiriokritizisten. 5. Die neue Revolution in der Naturwissenschaft und der philosophische Idealismus. 6. Der Empiriokritizismus und der historische Materialismus. Anhang: 10 Fragen an den Referenten. Zur Frage der Dialektik. Anmerkungen: Namenregister usw.

Das Buch ist eine gründliche Abrechnung mit dem Revisionismus auf dem Gebiete der marxistischen Philosophie. Wie seinerzeit bei Friedrich Engels die Polemik gegen Eugen Dühring dazu diente, um die eigenen philosophischen Anschauungen und die von Marx positiv zu entwickeln, so bietet Lenin die Auseinandersetzung mit dem Machismus nur den Anlaß, positiv eine zusammenhängende Darstellung des dialektischen Materialismus, der dialektischen Methode und kommunistischen Weltanschauung, wie sie von Marx und Engels begründet wurde, zu geben.

Sonderangebot

Jeder Band ganzleinen, gebunden, anstatt 8 Mk. nur 5 Mk., broschiert, anstatt 6 Mk. nur 4 Mk.,

wer den Betrag bis zum 10. Juni 1927 an die Buchhandlung oder Postscheckkonto Literaturvertrieb GmbH., Berlin 46369, oder per Postanweisung an Literaturvertrieb GmbH., Berlin SW. 61, Hanauer 17, einsendet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101927042 3-13/fragment/page=0007

E. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Löbejün

L. Birkhold, Inhaber Willy Fuchs, Löbejün
Beste und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
Großes Lager i. Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräten, Drahtgeflechten, Oefen, Herden
zu den billigsten Preisen
34603

Konsumverein Löbejün
Arbeiter, deckt Euren Bedarf nur im eigenen Geschäft!
34601

Fritz Deparade, Löbejün
Markt 6 empfiehlt Markt 6
ff. Fleisch- und Wurstwaren
34604

Alsleben

Modernes Lichtspielhaus Alsleben
Vorführung nur erstklassiger Filme
Jede Woche Programmwechsel
34650

Schuhhaus A. Pfeiffer
Alsleben, Burgstraße 31
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art
34623

Roß-Schlächterei und Restauration
Wilh. Knödel / Alsleben, Fischerstr. 2
Pr. Fleisch- u. Wurstwaren, ff. warme Würstchen
34649

Tabakwaren, Schokoladen
Kakao, Keks, Zuckerwaren
kaufen Sie billig bei
G. Bredow, Alsleben, Markt
34624

Roitzsch

Rind- u. Schweineschlächterei
Franz Zeising, Roitzsch
Poststraße 1 Kirchstraße 11
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
34666

Franz Homann, Roitzsch, Glebitzscher Str. 6
Kolonial- und Fischwaren, Konserven
34670

Gemeindeschänke Roitzsch
Inhaber: W. Pannicke
Erstklassiges Lokal am Platze — Saal für Versammlungen und Veranstaltungen
Jeden Freitag: = Kino-Vorstellung =
34662

Fritz Brose, Roitzsch
Kirchstraße 4
Manufaktur- und Kurzwaren, Arbeiter-Garderobe, Haus- und Küchengeräte
sowie Kolonialwaren
34668

Ernst Curt Lange, Roitzsch
Kolonialwaren, Konserven, Liköre Feinkost, Weine, Kaffee, Tee, Schokolade, Zuckerwaren, ff. Wurstwaren
Telephon 39 Telephon 39
34661

Wilh. Hennig, Roitzsch
Kirchstraße 24
Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen
Drogen und Rauchwaren
Spezialität: — Selbstgerösteter Kaffee —
34663

Schuhwarenhaus
Gust. Kittler, Roitzsch
Schulstraße
Maß- und Reparatur-Werkstätte
34678

Drogerie
Martin Schiebel
Roitzsch, Poststr. 2
Alle in das Fach gehör. Waren z. bill. Preisen
34665

W. Rauchfuß, Roitzsch, Delitzscher Straße 2
Kurz- und Wollwaren
Bettfedern, Dampfreinigung 34667

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
Sprechapparate. Teilzahlg. gestattet. Reelle Preise
Otto Sommer, Roitzsch Kirchstraße 20
Reparaturwerkstätte Autogenschweißerei
34679

Zigarren-Müller, Roitzsch, Glebitzscher Straße 4
Nur Qualitätsmarken in Tabak, Zigarren, Zigaretten
34660

Alfred Schulze, Roitzsch Delitzscher Straße 3
Rind- und Schweine-Schlächterei
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Diverser Aufschnitt
34681

Frieda Peterson, Roitzsch Delitzscher Str. 35
Bäckerei, Kolonialwaren, ff. hausschlacht. Wurstwaren, sämtliche Schlachtegewürze
34664

Kalk-, Leim-, Oel- und Lackfarben, Schablonen und Pinsel billigst
C. Zeising Inh.: Max Mennicke
34680

Franz Bahn, Roitzsch, Poststr. 14
Große Auswahl in Lederwaren
Koffer und Sportartikel
Anfertigung sämtlicher Polstermöbel
34682

Kurt Greiner, Roitzsch, Kirchstr. 16
empfiehlt Kolonialwaren, Spirituosen, sämtl. Haushaltungsgegenstände, Eisenwaren
34669

Gräfenhainichen

Fahrräder, alle Zubehör-Ersatzteile, Nähmaschinen, Grammophone, Schallplatt. kaufen Sie preiswert bei reicher Auswahl u. günst. Zahlungsbeding. bei **Otto Neundorf, Gräfenhainichen,** Paul Gerhardtstr. 13 : Tel. 154 : Reparaturwerkstätte
38288

Paul Brandenburg, Löbejün
Fachdrogerie — Farbenfachgeschäft
Stets billigste Bezugsquelle auch für alle
Kolonialwaren, Tabakwaren, Spirituosen
34602

Brehna

Carl Büttner
Brehna, Bahnhofstr. 17
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
34596

Herm. Kratzenberg
Brehna, Bahnhofstr. 1
Lebensmittel u. Raucherwaren
34597

Schuhwaren-Haus
Reinhold Elzner
Brehna
Bahnhofstraße 31 a.
34598

Bäckerei Weinigel
Brehna, Markt 11
Verkauf von sämtl. Backartikeln
34599

C. H. Berger Brehna, Markt 19
empf. sämtl. Kolonialwaren
34600

Landsberg

Brot- u. Feinbäckerei
Karl Heinroth
Landsberg
Leipziger Straße 7
empfiehlt
tägl. frische Backwaren
34672

Herren- u. Knaben-Konfektion
Arbeits-Kleidung
B. Landgraf
Landsberg
Leipziger Str. 12
34675

Max Wickhahn, Landsberg, Tel. 369
Rind- u. Schweineschlächterei
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Div. Aufschnitt
Versand erstklassiger Wurstwaren nach auswärts per Nachnahme
34671

Aug. Kutscher, Landsberg, Leipzig. Str. 10
Schuhwaren — Woll- und Schnittwaren
34677

Fahrradhaus Meiling, Landsberg, Merseburg. Str. 77
Fahrräder und Nähmaschinen auf Teilzahlung
Reparaturwerkstatt für sämtl. Systeme und Sprechapparate
34673

Rind- und Schweineschlächterei Paul Richter
Landsberg, Merseburger Str. 89
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag: Schlachtefest
34674

Zörbig

Karl Mehnert, Zörbig Nähmaschinen Fahrräder
34574

Alfred Hentke, Zörbig, Wallstr. 52
Anfertigung und Lieferung von Möbeln aller Art
34571

Gustav Krieg Zörbig Markt 13
Korbmöbel und Holzwaren
Teilzahlung gestattet
34576

Herm. Mehnerts Ww.
Spiel- und Tabakwaren
Zörbig, Lange Str. 32
34575

Restaurant Schützenhaus
Zörbig
34581

Albert Schulze
Kolonial- u. Tabakwaren
Zörbig, Lange Str. 43
34573

Fahrradhandlung
Schlosserei und Brunnenbauten
Robert Brandt
Zörbig, Rotes Meer 12
34580

Bau-, Möbeltischlerei und Glaserei
Richard Staub
Zörbig
34572

Alpina-Uhren
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Artur Albrecht
Zörbig, Lange Str. 30
34578

Schuhlager
Eduard Jentzsch
Zörbig, Kurze Str. 15
34570

Fleischerei Paul Schulze
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
letzt. garant. Schweinefl.
Zörbig
Gr. Ritterstraße 30
34577

Schuhhaus Carl Frenzel
Zörbig
Kurze Straße 20
34569

Paul Strich, Fleischermstr., Zörbig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13
34579

Halle

Molkerei Niemberg
e. G. m. b. H.
Halle a. d. S., Lindenstr. 52, Tel. 22416
Erstklass. Molkereiprodukte
Im Stadtgebiet Halle 8 Filialen
34658

Otto Köhler, Halle a. d. S., Torstr. 23
Hausschlächterei mit elektr. Betrieb
Kolonialwaren, ff. hausschl. Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag: Schlachtefest
34676

Molkerei Süd, Halle a. S.
Tel. 22668 u. 28052, Rudolf-Haym-Str. 35
34657

Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser
billigst und bestens
Herm. Müller, Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 1—2, Schmeerstraße 7—8
34700

Lützen

Das richtige Geschäft
für Einkauf von neuen und gebrauchten Möbeln jeder Art
Carl Wolthardt, neb. Gasth. „Roter Löwe"
38314

Gasthof „Stadt Leipzig"
Besitzer: Otto Enge Telephon 318
Bestes Verkehrslokal am Platze
:: Vereinszimmer und Fremdenzimmer ::
38315

Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen
sauber und preiswert
Alfred Wenzel
Lützen, neben der Post
38313

Adolf Schwarzer
Bäckerei, Konditorei
Café
Dr. Voigt-Straße 7
38300

Otto Gude
Wilhelmstraße 15
Spezialgeschäft für Tabakwaren und Spirituosen
38296

Ella Neidel, Bismarckstr. 6
Kolonialwaren
Obst — Gemüse — Delikatessen
hausschlachtene Wurstwaren
Ankauf von allen Sorten Fellen
38297

Fritz Kitze Wilhelmstr. 26 : Telephon 77 :
Kolonial- u. Materialwaren
Zigarren ☆ Zigaretten ☆ Tabake
38312

Kauft Eure Kohlen bei **Ernst Franke**
Kohlenhandlung, Rosenthal 1a.
38310

Fahrräder :: Motorräder :: Nähmaschinen
Mech. Reparaturwerkstatt
Max Albrecht, nur Schloßstr. 15
38316

Schuhgeschäft Karl Koch
vormals Reichelt, Friedrichstr. 3
Schuhwaren solider Art : Reparaturwerkstätte
38308

Curt Wöhmann Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Schloßstr. 12
38309

Wörmlitz

Gasthof Wörmlitz, Auenstraße 2
Inh.: H. Rauschenbach
— Verkehrslokal aller Genossen —
34727

Mühlberg

August Weiße Inh. Carl Weiße Mühlberg
Pelzwaren :: Hüte :: Mützen :: Herrenartikel
38287

Zeitz

Alle Sorten nur bester Schuhwaren empfiehlt preiswert in größter Auswahl
Zeitzer Schuhhaus
G. Burkhardt, Kramerstr. 5/6
Maßarbeit :: Reparaturen
38291

Restaur. Zur Schuhmacherherberge
empfiehlt
seine Lokalitäten
38305

Theißen

Arthur Rohmer, Theißen Hauptstr.
Kolonial-, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft
38285

Karl Fischer, Theißen, Zeitzer Str. 5
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren
38284

Uhren, Goldwaren preiswert bei
Adolf Rudoni
Reparaturen sachgemäß und billig
Theißen, Hauptstr. 8
38286

Reserviert

Könnern

Konsum- und Spargenossenschaft für Bernburg u. Umg., eGmbH.
Größte Verbraucherorganisation im Kreise — 5000 Mitglieder — 24 Verkaufsstellen
Eigene Bäckerei, Fleischerei, Schrotmühle, Kafferösterei, Kraut- und Gurkeneinlegerei
34594

Gast- und Logierhaus
mit eigener Fleischerei
Paul Müller
Könnern, Burgstr. 2-3
34583

Schuhhaus O. Grabe
Könnern
Gr. Freiheit 8
Eig. Reparaturwerkstatt
34584

Lest d. Klassenkampf

Karl Hartmann
Könnern, Saalstr. 1
Frisiergeschäft
34582

Bernh. Hüther
Kolonialwaren, Fische :: und Delikatessen ::
Könnern, Untere Braunschweiger Str. 7
34586

Engel-Drogerie :: Max Schulze
Könnern, Vorwerkstraße 1
Photogr. Atelier, Schokol.-Spezialgeschäft
34589

Carl Schreiber : Uhrmacher
Könnern, Hallesche Straße 18, Tel. 294
Uhren, Schmuckwaren, Bestecke, Geschenkartikel
34588

Paul Säcker, Könnern
Hallesche Straße 38
Herren- und Knabenanzüge
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mützen
Pelzwaren, sämtl. Herrenartikel
34585

Gustav Thiele, Könnern
Neue Marktstraße 3a
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Elektr. Installation
34593

Paul Behrendt
Könnern, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren
Haushaltungsartikel, Oefen
34587

Otto Lederbogen
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial- Kurz- und Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände
34592

Modewaren- u. Konfektionshaus
G. A. Schmerwitz
Könnern, Hallesche Straße 4
Gegründet 1860
Arbeitsbekleidung jeder Art
34590

Ludwig Hellwig
Könnern, Heilige-Geist-Straße 13
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren 34591

Sandersdorf

Brot- u. Feinbäckerei Bernh. Merker, Sandersdorf, Hauptstr. 13
Alle Arten Futterartikel
34685

Rind- und Schweineschlächterei Otto Ebert, Sandersdorf, Hauptstraße 47. — ff. Fleisch- und Wurstwaren —
34684

Bäckerei u. Konditorei Karl Romanus, Sandersdorf, Hauptstraße 40. Frische Backwaren, Schokolade, Kakao, Konfitüren
34683

Merseburg

Uhren — Goldsachen — Bestecke
Geschenkartikel
kaufen Sie unter Garantie besonders billig und gut bei
Uhren-Heyder, Merseburg
Roßmarkt 15 (Ecke Windberg)
38298

Könnern-Hettstedt

Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik
Sally Lewy, Bernburg, Markt 8/9
Filialen: Könnern, Hettstedt, Sandersleben, Leimbach
34595

Zeitz

Förderung
Zeitz, Neumarkt
Kleiderstoffe
Wäsche
38292

Auf Teilzahlung
Wäsche, Manufakturwaren, Schuhe, Herr.- u. Damen-Konfektion
L. Kraushar
Wendischer Berg 1b.
38290

Gute, billige u. frische Seefische
Fischkonserven
Obst u. Südfrüchte sowie hausschlachtene Wurstwaren
kaufen Sie auf dem Wochenmarkte an den Marktständen Siegessäule und Göthel & Staude bei
Max Günther
Rasberg-Zeitz
38303

Färben, chem. reinigen, dekatier., plissier., Hüte umpressen, kunstweben
Färberei Göttling
Wendischer Berg 1
Telephon 291
38307

Billige Seife
kaufen Sie im Blauen Laden
A. Schirmer
Neumarktstaße 7
38304

Metropol-Theater
Das Theater für jedermann
Dienstags und Freitags
Programmwechsel
38295

Lichtspiele Zentralhalle
Besitzer: Paul Schächer
Schönstes u. größtes Lichtspielhaus im Kreise Zeitz
Nur ganz erstklass. Darbietungen
Varieté-Einlagen
38302

Radio-Voigt
Schützenstr. 21, 1. Et. Spezial.: Einzelteile
38299

Zigarren, Zigaretten, Tabake
größte Auswahl bei
W. Reinhardt, Kalkstraße 6
38283

Sanitäts-Molkerei
Posaer Straße 34
empfiehlt
erstklassige Molkerei-Produkte
38289

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz
e. G. m. b. H.
Eigene Bäckerei, eigene Fleischerei, eigene Sparkasse, eigene Versicherungsabteilung — Genossenschaftler, deckt Euern Bedarf im eigenen Geschäft
38294

Messow & Waldschmidt
Telephon 211 Zeitz Kramerstr. 19/21
Größtes Warenhaus am Platze
Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigsten Preisen
38301

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
Strumpf-Löchl
Neumarktstraße 3
38293

Immisch, Schützenstraße 2
Spezialität für
Herren- und Knaben-Bekleidung
38282

Weißenfels

Butter, Käse und Fettwaren
kaufen Sie am besten und stets frisch bei
F. & G. Höppner
Weißenfels (Saale) Borna bei Leipzig
34741

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

Ueberstundenlied

(Einem Teil meiner Leuna-Kollegen gewidmet)

Ueberstunden, Ueberstunden
Hat das Kapital erfunden.
Bald werden die Sirenen blasen,
Dann ist die Fabrik verlassen.
Du allein nur — stehst noch da.
Kamerad! Kamerad!
Das ist schändlicher Verrat!
Wegen lumpiger Moneten,
Machst Du andere Proleten
Elend, brot- und arbeitslos.
Acht Stunden! Acht Stunden
Hat man Dich genug geschunden.
Gehöre nicht zu den Vasallen.
Die dem Kapital gefallen,
Denn Du erntest keinen Dank.
Ach wie bald, ach wie bald
Zeigt das Kapital Gewalt.
Gestern noch bei Ueberstunden,
Heut' gekündigt, abgefunden.
Morgen keine Arbeit mehr!
Drum nicht still! Drum nicht still,
Wenn das Kapital es will.
Immer sollst Du helfen streiten,
Auf dem Wege weiterschreiten,
Der allein zum Siege führt.

F. B.

Merseburg. Was in unserem Krähwinkel passierte. Die Osterferien der Stadtverordneten dauern noch an. Auch die am kommenden Montag fällige Sitzung findet nicht statt. Die bürgerlichen Stadtverordneten lassen sich nicht aus ihrer Osterruhe bringen — Die Beschaffenheit der Clobicauer Straße ist unter aller Kanone. Die Stadtväter unserer Regierungshauptstadt Krähwinkel sollten endlich ausschlafen und hier Abhilfe schaffen lassen. — Ein Anziehungspunkt auf dem Nulandtplatz ist der neue Dreimastenzirkus, der bereits am Donnerstag seine Eröffnungsvorstellung gab. — Ein junges Mädchen unserer Stadt wollte ihrem Elendsleben durch Selbstmord ein Ende bereiten. Zu diesem Zwecke hatte sie den Gashahn geöffnet. Ihr Vorhaben wurde aber rechtzeitig bemerkt und verhindert. — Die „Jugendpfleger" werden vom 16. bis 28. Juli ihren 12. Lehrgang in Merseburg abhalten. Die Merseburger Arbeiterschaft muß sie bei dieser Gelegenheit an die Urlaubsforderungen der arbeitenden Jugend erinnern, die die Jugendpflege schon längst wieder vergessen hat.

Merseburg. Mieterverein. Wie aus dem heutigen Inseratenteil zu ersehen ist, hat der Vorstand zu der am Montag im „Tivoli" stattfindenden Mitgliederversammlung Herrn Paul Dietz, Eilenburg, Mitglied des Bezirksvorstandes, als Referenten zu dem Thema „Wohnungsbau und gemeinnützige Wohnungsfürsorge" gewonnen. Da der Eilenburger Mieterverein jetzt ein Bauprojekt mit 16 Wohnungen beendet hat und sofort ein neues Projekt mit 19 Wohnungen wieder in Angriff nimmt, und der Referent der Leiter dieser Selbsthilfe ist, werden uns, gestützt auf seine Erfahrungen und Kenntnisse, verschiedene sehr dienliche Winke gegeben werden können, damit auch der Ortsverein Merseburg, der im letzten Jahre hierzu ebenfalls Stellung genommen hat, in die Lage kommt, sein Vorhaben durchzuführen. Desgleichen soll auch der Bericht von der Tagung des Preußischen Landesverbandstags des RDM. vom 15. und 16. April in Hannover erstattet werden. Da für die Mieterschaft die Wohnungsfrage gerade bei uns in Merseburg eine der brennendsten ist, und uns endlich der Weg gezeigt werden wird, wie wir als Organisation zur Beseitigung des großen Wohnungselendes beitragen können, wäre ein reger Besuch der Versammlung erwünscht. Da auch Gäste willkommen sind, können die der Organisation noch Fernstehenden ebenfalls daran teilnehmen und sich von deren Ziel und Bestrebungen überzeugen.

Merseburg. Auch hier ist der Eisenbahndamm gerutscht. Durch den anhaltenden Regen der letzten Wochen ist der Eisenbahndamm auf der Strecke Halle-Thüringen kurz vor Merseburg abgerutscht, so daß die Schienen teilweise in der Luft hängen. Zum Glück wurde der Dammrutsch noch rechtzeitig bemerkt, so daß die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden konnten. Der Zugverkehr wird umgeleitet.

Neu-Rössen. Eine Neuerung. Durch die Einstellung eines Freimarken- und eines Postkartenabgebers ist das hiesige Postamt einem dringenden Wunsche der Siedlungsanwohner nachgekommen.

Bad Lauchstädt. Unwillkommene Kurgäste. „Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand", kamen drei fremde Arbeitsburschen durch die Anlagen gezogen, sahen sich den Kurbrunnen an, überkletterten, da der Eingang noch verschlossen war, die Einfriedigung, stiegen die steinerne Treppe zum Brunnen hinab und tranken aus einem kleinen mitgebrachten Blechbecher den frischen Trank direkt aus der Heilquelle. Während der Zeit hatten sich zahlreiche Kinder angesammelt, welche dem seltenen Schauspiel von oben herab zusahen. Rechtzeitig mußten dann die „Zecher" abrücken, damit sie dem „Auge des Gesetzes" entgingen.

17000 Ueberstunden

wurden in der letzten Woche in Leuna geschoben — —

354 Erwerbslose

hätten dafür eine Woche lang voll beschäftigt werden können!

Kollegen verweigert die Ueberstunden-Arbeit

Schafstädt. Straßenbau. — Versicherter Strohdiemen. Die schon lange geplante Pflasterung der Bahnhofstraße hat in dieser Woche begonnen und ist bereits so weit fortgeschritten, daß mit einer baldigen Wiederfreigabe für den Verkehr zu rechnen ist. Gegenwärtig wird der Frachtverkehr durch die Lange Straße—Marktstraße umgeleitet. — Der Schaden, den der Brand des Strohdiemens in der Asendorfer Flur angerichtet hat, ist, wie wir erfahren, durch Versicherung gedeckt.

Schafstädt. Strohdiemenbrand. Ein gewaltiger Feuerschein rötete in der Nacht zum zweiten Feiertag den Himmel. In der Gegend der Eselsgrube bei Asendorf war ein Strohdiemen in Flammen aufgegangen und brannte vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Braunsdorf. Am Sonntag, dem 24. April, vormittags 9 Uhr, im Gasthof Dörge in Bedra große Belegschaftsversammlung der Grube „Pfännerhall". Thema: Achtstundentag. Referent anwesend. Kollegen, erscheint alle, folgt dem Rufe des Betriebsrats.

Lützen. Leichtsinnig. Ein schwerer Unglücksfall, dem vielleicht das Leben eines Kindes zum Opfer fallen wird, ereignete sich hier durch die Unachtsamkeit der Eltern. Eine Familie zog um und hatte dabei mehrere Flaschen in den Hausflur gestellt, so daß ein dreijähriges Mädchen hingelangen konnte. Das Kind trank dabei aus einer Flasche, die Salzsäure enthielt, und erlitt schwere innere Verbrennungen, die seine sofortige Ueberführung in das Merseburger Krankenhaus nötig machten.

Aus dem Saalkreis

Großwerbetag für Ammendorf

Die Parteigenossen und -genossinnen, sowie die Mitglieder des RFB. und RFMB. werden aufgefordert, sich restlos am

Sonntag, dem 24. April, vormittags 8 Uhr,

in den Lokalen

„Deutsches Haus", Beesen,
„Elstertal", Ammendorf,
„Eiche", Radewell,
„Dreierhaus", Osendorf

zur Großwerbung für Partei und Presse zur Verfügung zu stellen.

UBL. Saalkreis.

Bahnverbindung Ammendorf—Döllnitz

Die Merseburger Ueberlandbahnen-A.-G. plant den Bau einer Zweigstelle von Ammendorf bis Döllnitz. Die Vermessungen hierzu sind beendet. Die Linienführung ist zunächst auf der Landstraße durch Groß-Ammendorf (Radewell—Osendorf) vorgesehen; dann führt die Bahn auf eigenem Bahnkörper südlich der Landstraße bis Döllnitz. Mit dem baldigen Baubeginn wird gerechnet.

Seeben. Erfolge kommunaler Wohnungsbautätigkeit. An dem am 1. Januar in eigner Regie fertiggestellten Gemeindehause mit acht Vierzimmer- und zwei Dreizimmerwohnungen wurden die zu den zwei Dreizimmerwohnungen bereitgestellten 10 000 Mk. erspart. Für diese und den zu anderen Bauzwecken aufgenommenen 10 000 Mk. wurde Ende vorigen Jahres **der Bau eines zweiten Hauses von der kommunistischen Mehrheit gegen die zwei bürgerlichen Stimmen beschlossen.** Dieser Bau geht nunmehr seiner Vollendung entgegen, und wird am 1. Juni bezugsfertig sein. Die Miete für das Zimmer beträgt im ersten wie im zweiten Hause 7,50 Mk. Wie notwendig es ist, daß hygienisch einwandfrei und nicht zu teure Wohnungen geschaffen werden, zeigt die Tatsache, daß zu diesen fünf Wohnungen 42 Gesuche vorliegen. Sehr merkwürdig ist, daß die Bürgerlichen, die gegen den Wohnungsbau gestimmt hatten, in der letzten Sitzung Einsichtnahme in Rechnungen und Lohnlisten verlangten. Der Abschluß vom ersten Bau gibt doch klare Antwort. Jedenfalls zeugen beide Bauten von dem Willen einer kommunistischen Mehrheit, die Wohnungsnot zu lindern.

Bruckdorf. Achtung, proletarische Organisationen. Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, bei Große gemeinsame Versammlung aller Arbeiterorganisationen des Amtsbezirks Dieskau zwecks Besprechung der Maifeier. Alle Sport- und Gesangvereine sind dazu eingeladen und haben Delegationen zu senden. Vereine, welche nicht vertreten sind, müssen wir als sich der gemeinsamen Veranstaltung abseitsstellend, betrachten.

Döllnitz. Achtung, Parteigenossen! Am Sonntag, dem 24. April, findet im Gasthaus „Palmbaum" eine Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Genossen, auch der Zellengenossen, zu erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Beginn der Versammlung abends 8 Uhr.

Möderau. Wer herrscht im Saalkreis? So muß man sich fragen, wenn man sieht, wie von seiten der Behörden Gemeindebeschlüsse mißachtet werden. Die hiesige Gemeindevertretung hatte nämlich in Anbetracht der steigenden Anzahl von Wohnungsuchenden und da nur vier Mietwohnungen vorhanden sind, den Beschluß gefaßt, **ein Gemeindehaus für fünf Familien zu bauen.** Dieser Beschluß wurde mit 7 Stimmen der Linken und 2 Stimmen der Bürgerlichen gegen 2 Stimmen der Gutsbesitzer gefaßt. Diese beiden letzteren sind Mitglieder des Landbundes und bemerkten, daß sie durch ihre Organisation den Beschluß umstoßen lassen würden. Beide erhoben dann auch Einspruch, wonach aus allerlei nichtigen Gründen der Neubau eines Gemeindehauses nicht notwendig sei. Darauf erschien der Vertreter des Landrats, Assessor Tietje, persönlich in einer Sitzung der Gemeindevertretung, wo derselbe an Hand der Wohnungsliste und durch Klarstellung der Tatsachen **selbst die Notwendigkeit des Neubaues anerkannte** und den Einspruch der Agrarier als unbegründet zurückweisen mußte. Wer nun glaubt, daß die Behörde die Baugelder aus Kreismitteln bewilligt hätte, wie Assessor Tietje das zusagte, irrt sich. Die Landbundagrarier äußerten sich: „Wir schaffen es schon, daß nicht gebaut wird!" Und siehe da, **in der Sitzung des Kreisausschusses stellte Herr Tietje plötzlich fest, daß in Möderau nur zwei Wohnungsuchende vorhanden sind und keine Notwendigkeit für einen Neubau besteht,** obwohl derselbe Herr in der Gemeindevertretersitzung auf der Wohnungsliste von neun Wohnungsuchenden sechs als dringend bezeichnete. Sämtliche neun Vertreter, die für den Neubau stimmten, fragen sich nun, wie ist so etwas möglich, steht denn die Behörde völlig unter Einfluß des Landbundes? Denn der Herr Landrat Müller ist doch unser Genosse, sagen die sozialdemokratischen Vertreter. Bemerkenswert ist noch, daß die Landbündler sich äußerten, sie hätten schon gesorgt, daß eine Beschwerde der Baulustigen beim Bezirksausschuß zurückgewiesen würde. Wir werden auf diese skandalöse Sache noch ausführlicher zurückkommen und die Feinde der Arbeiterschaft genügend kennzeichnen.

Löbejün. Das neugegründete Ortskartell hat beschlossen, eine gemeinsame Maifeier abzuhalten. Sämtliche proletarischen Sport-, Gewerkschafts- und politischen Organisationen werden dringend ersucht, sich vollzählig zu beteiligen. Sammelpunkt um 1½ Uhr an der „Börse", um 2 Uhr Umzug, Festrede. Anschließend die üblichen Veranstaltungen. Festbeitrag 50 Pf. und 30 Pf. Arbeiter von Löbejün und Umgegend, zeigt durch Massenbeteiligung, daß Ihr Kraft und Willen habt, Eure Interessen zu vertreten.

Was der Leinabelzer meend — — —

Ene Sidzung in Bedriewe

Ledzdens had mer uf der Gläche, allerdings auf der Ladriene, ene Jeneraldebadde iewer Osdern, de schlechden Zeiden, China, 's Wedder un's Hochwasser. Na das war vielleichd e Dheader. Ihre fufzehn Mann hamm mer disgudierd. E dichdcher Golleche had Schmiere jeschdanden, daß ge Ferdner gam. Jequalmd hamm mer, daß ge Aas mehr dorchgucken gonnde. Es war och ene vergnichde Schdimmung undern Volge Israel — weil de Deilnehmer an der besachden Sidzung alle von der Gläche wegjelofen waren. „Scheiß uf die jommdverdammde Aggordschufterei", sahde Rowerd, der immer noch ener von den friedlichsden Elemenden is. Wenn der nämlich de Nase voll had, denn is es och werglich nich mehr zum aushalden. De Leinagenicke hädden emal darzu gommen sollen an den Dache, da hädden se ihr blaues Wunder, un vielleichd och ihr blaues Ooche erlebd.

Fridze fing an ze erzähl'n, der will nämlich immer sehre belesen nu ufjeglärd sinn. Er quadschde ze erschd iewer China. Mer mergde awwer, daß der Hund noch nich emal wußde, wo das Land ejendlich is. Bei sein Jequacke war e emal in Gonschdaninobel, emal in Madrid un denn wieder emal in Gairo. Ene Weile heerden sich de Gollechen den Salad an. Als die Sache awwer ze bund worde, un e schmierischer Maler och noch sein Senf derzu jab, un mende: „Nischd scheeneres jiebds in lauen Friehlingsdachen, als e Jeschbräch von Griech un Griechsjeschrei, wenn hinden weid in der Dergei de Velgers uffenander schlachen", da schbrang Jusdav derzwischen. Janz energisch schdauchde die beden Guasselschdribben zerechde. Er machde ihm glar, daß China mid der Hundedergei nischd zu dune had, dann fing e an iewer de Revoluzchon ze schbrechen. E SPD.-Golleche meende jleich vorneweg, daß, in China ene nazionale Revoluzchon sei, un die hädde mid ener Sache wie se sich de deidschen Gommunisden als Revoluzchon vorschdellen jar nischd ze dune.

Da meldet sich denn der Verdrauensmann Baul aus der Dreherei von Meesder Bodd'n zum Worde un dad ausfiehrn, daß von uns Broleden die chinesische Bewechung ehmd richdich bejriffen wern muß. In China is de Bourgeoisie an der Sache bedeilichd, weil emal de ausländsche Indusdrie das Land mid Waaren iewerschwemmd. Der Zoll uf de Waaren is janz jering. Die chinesische Indusdrie gann dadorch nadierlich nich lähm un schderm. Nu lehn sich de chinesischen Gabbedalisden mid den iewrichen Volge jechen de imberialisdischen Underdrigger uf. Nadierlich woll'n die Gerle daderbei de **Oberhand iewer de Drubben griechen!** Nu is jedzd das Schdadium in der Endwiglung einjedreden, wo es ejendlich zum Sozialismus jehn muß. De Gommunisden sinn der endscheidende Fagdor. Es machd sich nämlich schon widder ene Ard Nosge da unden bemergbar, e jewisser Schangeidscheg, der de Bewejung eindämm will, damid den Gabbedalisden nischd bassierd. Der Gerl bild sich e Hofen ein, e dengd er is e Naboleon oder der Redder Chinas. Was Schangsolin, der weiße Heibdling, nich jeschaffd had,

Einfach Glasse — —

will nu der Schangheischeg schaffen, **de Revoluzchon in Blude erschdiggen!** Jedzd müssen de Gommunisden ene jude Verbindung mid den Bauern halden, dann glabbd der Laden. Mudschangfang is der Fiehrer in dieser Richdung. Mer siehd ähmd, Gollechen, schloß Baul seine Rede, de Arwederglasse muß uf'n Bosden sinn. Mir hamm ja das Drama bei uns 1918 erlebd. De chinesische Revoluzchon braucht nich so in Sande ze verlofen wie unsre.

Ene glene Bause drad ein. Dann frachde Fridze: „Baul, woher wesde denn Du das alles?" Der andworded denn: „Na aus den „Hallschen Nachrichden" nich, da muß mer sich schon doch ene anschdändche Arwederbresse, wie hier in Bezerge nur der „Glassengampf" is, halden." Fridzen basde de Bagfeife nich. Er fing jleich e andres Dhema an. Weil e och immer de jroße Fresse had, da herden die andern zu. Nu hadde nadierlich widder e Liewesabendeier uf der Axe, das e zu Osdern erlebde. Alles grinzde schon vorneweg, weil se Fridzen als Sißhahn genn.

An erschden Feierdache warsch, so erzählde, da wäre de Machdeborger Schdraße nunderjedrudeld. Gorz vorn Walhalla wär ene schigge Dame jekomm. Einfach Glasse. Ein Hüdchen modern un deier. E Gesichd wie ene Venus. Blonde Schmachdloggen gugden an Ohre vor, in den e bar Brilliaden baumelden. Dunkle Oochenbrauen hädde das Luder jehabd un vibrierende Nasenfliechel. Gußlippen un Berlenzähne. E Hals weiß wie Schnee, ohne jede Falde. De janze Schdadur schlang, grazjees. Uf dem Arme hadde se e Geder, e niedlichen frechen Geder, der schdegde ejal de Zunge raus. Na, un Fridze, der sich och in Schale jeschmissen hadde, un der immer seine jroßen Schlosserfoden verschdegde, had denn zu ihr jemeend: „Allerjnädichstes Freilein, endschuldichen se, daß ich se anschbreche, awwer se genn mersch glom, mer gann einfach nich an ihn vorbei jehn, Sie sinn endweder ene Göddin oder das scheensde Weib von Halle. Jeschdadden Se, daß ich Se e Schdiggchen bejleide." Die Dame bleibd schdehn, siehd Fridzen von ohm bis unden an und sahd denn zu ihm: „Was zahlsde denn Gleener?" Daruf hadde sich Fridze doch nich jefaßd jemachd — de janze Feierdachsschdimmung war bei'n fudsch.

Denn worden noch allerhand Galauer jemachd, drei jeschlachene Schdunden hammer disgudierd. Der SPD.-Mann brachde noch zur Schbrache, das in der hallschen SPD. der Deifel los wär, wechen der Jenossenschafdsdruggerei. De rechden Bonzen sinn nämlich mid den „Volgsbladde" aus der Druggerei am Harze ausjezochen un hamm in der Märgerschdraße in der alden Gadschen Dehfabrig nun ehne Druggerei uffjemachd. Nu machen se sich Gongerrenz underenander — un reden außerdem davon, das in der SPD. geene Gorumbdion wär! Beders Franz had so sein Gummer iewer den F. O. H. Schulze. Wenn nur de sozjaldemogradschen Arweder emal hinder die Schliche ihrer Fihrer gäm, se werdn alle davonlofen.

Als mar auseinander jingen, warsch gorz vor Feieramd. Mar hamm ausjemachd bald wieder emal so ene Sidzung abzehalden, wechen der alljemenen Ufglärung. Wenn och emal darbei jegalauerd werd, Schbaß muß sinn bei der Leiche, sonsd jehd gener mit.

Rod Frond!
Eier Leinabelzer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0009
DFG

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Schöffengericht Weißenfels

Der Kaufmann Hermann Dauer, Querfurt, ist beschuldigt, den Obsthändler Buschendorf, Crossen, um 1474,65 Mark und die Obstverkaufsgenossenschaft Zeitz um 2657,48 Mark geschädigt zu haben. Er betrieb ein Obstgeschäft und kaufte für Konservenfabriken im Rheinland Obst auf. Mit den Lieferanten hatte er vereinbart, nach Eingang der Rechnungen sofort zu zahlen. Durch die Beweisaufnahme ist festgestellt, daß sich der Angeklagte in zwei Fällen des Betruges schuldig gemacht hat. Vom Staatsanwalt wird eine Gesamtstrafe von acht Monaten beantragt. Der Angeklagte führt zu seiner Entschuldigung an, daß die Waren, die ihm geliefert wurden, nicht einwandfrei waren, und daß er dadurch nicht in der Lage war, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Das Urteil lautete auf 500 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle für je 10 Mark ein Tag Gefängnis.

Der Zigarrenfabrikant Bruno Eckert, Zeitz, wird beschuldigt, in mehreren Fällen sich der Steuerhinterziehung in Tabakerzeugnissen schuldig gemacht zu haben und zwar im Werte von 427 Mark. Er ist in zwei Fällen des gleichen Vergehens vorbestraft. Der Angeklagte bestreitet, sich schuldig gemacht zu haben, was durch seine Bücher nachgewiesen werden kann. Das Gericht beschließt, zwecks Nachprüfung der Bücher, einen neuen Termin anzuberaumen.

Die Angeklagten Hermann Schneider, Karl Büchler, Heinz Würzburger, Alfred Kalbitz und Emil Petri, Weißenfels, sind des schweren Diebstahls angeklagt. Schneider ist geständig, in drei Fällen auf einen Güterzug nach Zeitz aufgesprungen und denselben beraubt zu haben, zweimal mit Büchler und einmal mit Würzburger. Einmal haben sie einen Ballen Leder (75 Kilo), einmal eine Kiste Marmelade und einmal 100 Pfund Konserven mitgenommen. Das Leder haben sie verkauft, die Marmelade und die Konserven haben sie geteilt und selbst verzehrt. Die Angeklagten Kalbitz und Petri sind der Hehlerei angeklagt. Die Angeklagten, außer Petri, gaben an, aus Not gehandelt zu haben. Das Urteil lautete für Schneider 1 Jahr Gefängnis, für Büchler 2 Jahre Gefängnis, für Würzburger 5 Monate Gefängnis und für Kalbitz 6 Wochen Gefängnis, Petri wird freigesprochen.

Die Gebrüder Otto, Artur und Franz Gräf, Weißenfels, sind wegen Widerstands und Beleidigung angeklagt. Sie sind am 30. Januar im Marktsaal gewesen. Otto Gräf hatte ein Gespräch mit einem Wehrwolfmitglied. Er ist dann von seinem Bruder Artur wegegezerrt worden, worauf der Bahnbeamte Schwarzmann dazu kam und mit dem Gummiknüppel auf Artur einschlug. Er ist dann in das Wachlokal gezerrt und von den anwesenden Beamten mit dem Gummiknüppel bearbeitet worden, daß er blutüberströmt von seinem Bruder zum Arzt gebracht werden mußte. Durch die Zeugenaussagen, die sehr widersprechend waren, hält der Staatsanwalt die Angeklagten für überführt und beantragt gegen Otto und Artur je einen Monat und eine Woche Gefängnis. Für Franz Gräf beantragt er Freisprechung. Das Urteil lautete für Otto Gräf einen Monat Gefängnis, für Artur Gräf 60 Mk. Geldstrafe, Franz Gräf wird freigesprochen.

Aus der Untersuchungshaft werden vorgeführt der Kesselschmied Jenschewsky sowie Scheschmidt und Franz Scholle, sämtlich aus Dortmund. Sie werden beschuldigt, in Zeitz gemeinschaftlich einen Einbruch verübt zu haben. Jedoch sind sie dabei gestört worden, so daß es bei einem Versuch blieb. Jenschewsky und Scheschmidt bestreiten dieses, während Scholle das zugibt. Sie befinden sich seit dem 25. Januar in Untersuchungshaft. Das Urteil lautete für Jenschewsky auf 1 Jahr Zuchthaus, für Scheschmidt 9 Monate Gefängnis und für Scholle 2 Monate Gefängnis.

Der aus der Untersuchung vorgeführte Uhrmacher Willsch ist angeklagt wegen Betrugs im Rückfalle. Er ist infolge seiner zerrütteten Familienverhältnisse gezwungen, im Lande herumzuziehen und Reparaturen auszuführen. In zwei Fällen hat er Uhren und Ringe zur Reparatur angenommen und diese nicht zurückgegeben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren. Das Urteil lautete mit Berücksichtigung mildernder Umstände auf 9 Monate Gefängnis.

„Mehr Milch"

Auf allen Bahnhöfen dringt uns aus großen Plakaten die Mahnung entgegen, zur Erhaltung unserer Gesundheit mehr Milch zu uns zu nehmen. „Trinkt mehr Milch!", so finden wir es auch in jeder Milchhandlung, auf jedem Baumzaun und in der Straßenbahn auf Bildplakaten aufgedruckt. Die Behörden zur Förderung der Volksgesundheit setzten sich ebenfalls für erhöhten Milchverbrauch ein. Wer wollte auch bestreiten, daß Milch eines der bedeutendsten Nährmittel ist und zur Gesunderhaltung des Menschen dient? Wohl niemand. Aber wir ergänzen den Ruf: „Trinkt mehr Milch!" durch die Forderung auf menschenwürdigere Löhne und Sicherung des Milchverbrauches für minderbemittelte Kreise durch einwandfreie soziale Fürsorge. Leider ist ja die gegenwärtige Milchpropaganda in erster Linie von den Profitinteressen der Milchproduzenten, der Agrarier, getragen. Hat man denn bei der Propaganda für erhöhten Milchverbrauch schon einmal bedacht, daß in tausenden und aber tausenden Arbeiterfamilien für die Säuglinge und Kinder das erforderliche Milchquantum fehlt, da Arbeitslosigkeit, Hungerlöhne und Steuerlasten den notwendigen Milchkonsum verbieten und die Gesundheit der Familien gefährden? Es ist doch wohl eine altbekannte Tatsache, daß eine zweckmäßige, die Volksgesundheit fördernde Ernährung infolge der schlechten Löhne und Verdienstmöglichkeiten der unteren Schichten scheitert. Wie überall in der bürgerlichen Sozialpolitik, zäumt man auch hier den Esel beim Schwanze auf. Man veranstaltet große Vorträge, macht in Volksaufklärung und denkt niemals daran, aus der elenden sozialen Lage der werktätigen Bevölkerung zu schlußfolgern und in erster Linie für die Hebung deren sozialen Lage einzutreten. Wir wüßten nicht, daß man auch nur einmal den Versuch dazu gemacht hätte.

Dafür gibt aber der sogenannte Reichsmilchausschuß, der wohl in erster Linie die Profitinteressen der Großagrarier im Sinne haben dürfte, ein Milchkochbuch unter dem Titel: „Mehr Milch!" heraus. Also Milchkochbücher, aber keine Maßnahmen zur billigen Milchbelieferung der breiten, bedürftigen Massen. „Trinkt mehr Milch!" schreit man, kürzt aber auf der anderen Seite die Löhne und verhindert damit den gesteigerten Milchverbrauch im Interesse der Volksgesundheit in den Arbeiterfamilien. Die Gesundheitsämter machen Phrasen und dulden dabei den Abbau der sozialen Fürsorge.

Das Titelbild des Milchkochbuches des Reichsmilchausschusses zeigt uns ein von Gesundheit strotzendes und pausbackiges Kindergesicht, wie es wohl Bourgeoiskinder tragen. Ist es verwunderlich, wenn die Proletariermutter darin eine Verhöhnung erblickt, Verbitterung und Groll in ihr aufsteigt?

Weißenfels. Auszahlung der Unterstützung für Sozial- und Kleinrentner und Ausgabe von Brennholz. Am Sonnabend, dem 30. April, findet die Auszahlung der Unterstützung an Sozialrentner, das sind Invaliden-, Witwen- und Waisenrentenempfänger, am Montag, dem 2. Mai, an die Kleinrentner, an beiden Tagen in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags, statt. Die Zahlung erfolgt nur gegen die vom Wohlfahrtsamt ausgestellten Ausweiskarten. Auf strenge Einhaltung der Auszahlungszeiten weisen wir besonders hin. Bei Todesfällen, auch bei denen der Ehefrau des Rentners, Annahme von Arbeit und sonstigen etwaigen Erhöhungen des Einkommens ist dem Wohlfahrtsamt — Rentnerfürsorge, Zimmer 20 — unverzüglich Mitteilung zu machen. Von der letzten Brennholzausgabe ist noch ein Rest verfügbar, welcher am Montag, dem 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Schlachthofstraße, Eingang Autowerkstatt Geiger, an die Invalidenrentner mit den vom Wohlfahrtsamt ausgegebenen Ausweiskarten 1200 bis 1250 zur Verteilung kommt. Die Ausweiskarten und Handwagen sind mitzubringen.

Trebnitz. Folgen des Bergbaues. Durch die Ausschachtungen sind bei einer Reihe von Wohnungen (Lehrer-, besonders aber Arbeiterwohnungen) so starke Rißbildungen entstanden, daß die Räumung dieser Wohnungen ernstlich in Erwägung gezogen werden muß. Die deshalb bereits geführten Verhandlungen werden voraussichtlich zum Neubau von 100 Wohnungen führen.

Naumburg. Allerlei Neues. Zum Topfmarkte hat auch Osterfeld und die dadurch berühmten Ortschaften, Wethau, Mertendorf, Punkewitz, Wetterscheldt, Wettaburg, Beuditz, Löbitz und Lissen Omnibusverbindung, wie aus dem Fahrplan des Eckartsbergaer Omnibus hervorgeht. — In der Nähe der Kroppenmühle sind — anscheinend von fremden Jägern und nicht gemeldet — Giftbrocken ausgelegt. Drei Hunde sind, wie dem Tierschutzverein gemeldet wurde, bereits zum Leidwesen ihrer Besitzer unter Qualen verendet. Also Vorsicht! — Ab 1. April darf nach gesetzlicher Regelung kein Schranken- oder Wegegeld mehr erhoben werden, wie es bis jetzt noch geschieht. Dasselbe kommt für die Brückengelder in Frage.

Cölleda. Baumfrevler. Immer wieder gibt es Menschen, die da glauben, ihre Zerstörungswut an Bäumen ausüben zu müssen. Während der Osterfeiertage sind an mehreren teils stärkeren Obstbäumen an der Battgendorfer Chaussee regelrecht die Kronen abgeschnitten worden. Es ist unerklärlich, was die Menschen dazu treibt, derartige Roheiten, die bereits wiederholt an dieser Straße zu verzeichnen sind, zu begehen. Das Publikum müßte alles daran setzen, die Rohlinge ermitteln zu helfen. — So klagt wehmütig der „Cölledaer Anzeiger". Wir gehen vielleicht nicht fehl, wenn die Täter in den vaterländischen Kreisen zu suchen sind. Patriotische, alkoholgefüllte Jünglinge torkeln oftmals die Landstraße entlang und müssen ihre vandalische Zerstörungswut auslassen. Die Herrschaften sind aus dem Kriege nur allzugut bekannt, man kennt ja die Leute von der Etappe.

Cölleda. Nun wer sagt es denn! Wir sind auf dem besten Wege eine berühmte Großstadt zu werden. Jetzt haben die Jungdeutschen Hosenmäße schon ein Plakat am Bahnhof aufgestellt mit folgender Inschrift: „Der Jungdeutsche der Altdeutschen! Das Organ für „volksnationale Schwachsinnige". Meine Freise! wenn der Laden nur klappt, dann werden die Kommunisten aber getötet — —.

Wunder des Wiederaufbaues

Brailsford, ein Nichtkommunist über die Wirtschaftslage der Sowjetunion — Ein Hieb für die sozialdemokratische und bürgerliche Verleumderpresse

Immer wieder kann man feststellen, daß die sozialdemokratischen Zeitungen in widersprechendster Weise Stellung zu den Errungenschaften der russischen Revolution nehmen.

In unzähligen Fällen wurde schon versucht, die Erfolge des russischen Arbeiterstaates herabzuwürdigen. An diesen „Aktionen" nimmt auch die sozialdemokratische Presse unserer Provinz lebhaften Anteil. Angefangen beim halleschen „Volksblatt", um das jetzt, nebenbei bemerkt, ein heftiger Kampf in den eigenen Reihen der Sozis entbrannt ist, bis zum Zeitzer „Volksboten". Alle **sozialdemokratischen Schmokblättchen** sind an dieser **Hetze gegen Sowjet-Rußland** beteiligt. Was sie in ihren Hetzartikeln zusammenschmieren und an der Sowjetunion miesezumachen versuchen, ist schon widerlegt worden. Wir brauchen nur an die Berichte der Arbeiterdelegationen zu denken, denen selbst Sozialdemokraten angehörten.

Neuerdings werden die Lügen der Sozialdemokraten von H. N. Brailsford widerlegt, der sich zurzeit in der Sowjetunion aufhält. Wir geben heute den Darlegungen dieses Nichtkommunisten Platz. Sie sind den sozialdemokratischen Verleumdern sicher eine herbe Pille. Mögen diese Darlegungen den Arbeitern andererseits zeigen, wie groß doch die Erfolge der siegreichen russischen Revolution waren. In einem Artikel schreibt

Brailsford über die Wunder des Wiederaufbaues in Sowjet-Rußland

folgendes:

„Das Leben in Rußland ist heiter, sogar lustig. Der Grad und das Vielversprechende der relativen Fortschritte verblüffen einen Beobachter, der das Elend mit angesehen hat, wie ich im Jahre 1920. Lebhaft im Gedächtnis ist mir der Besuch der größten Fabrik in der Umgebung geblieben, der Baumwollspinnerei in Sobinka, die tief in endlosen Wäldern, 30 Werst von der Stadt entfernt, liegt. Damals stand die Fabrik still — es gab keine Baumwolle zu spinnen. Die jungen Leute waren an der Front. Die älteren Männer verbrachten ihre Zeit damit, ein unaussprechliches modriges und elendes Baracken auszutrocknen, das mehr wie ein Gefängnis als ein Wohnhaus aussah und noch aus der bösen alten Zeit stammte. Sie hatten ein Theater aus Holz gebaut und eine Schmalspurbahn und trotz des Mangels an Büchern und Kleidern, Medikamenten und sogar an Bleistiften, hatten sie eine provisorische Schule für Kinder und Erwachsene und eine Krippe für die Arbeiterkinder eingerichtet. **Jetzt kann man den Ort beinahe nicht wiedererkennen. Eine riesige neue Fabrik,** geräumig, gut ventiliert und ausgestattet, ist neben dem alten Gebäude entstanden. Beide verwenden jetzt elektrischen Strom an Stelle des Dampfes.

Die Krippe hat sich vergrößert und ausgebildete Kindergärtnerinnen pflegen die Kinder in einem Gebäude, das ebenso ausgedehnt wie tadellos sauber ist. Ein ein Frankreich ausgebildeter Arzt, der an der Spitze von 12 anderen stand, zeigte eine Musterapotheke, und dann, als ob das noch nicht genug wäre, führte er mich nach dem Krankenhaus für Schwerkranke, das man sich auch für Westeuropa nicht besser ausgestattet wünschen könnte. Ein genossenschaftliches Speisehaus, in dem Tausende von Arbeitern bedient werden können, soll nächste Woche offiziell eröffnet werden. Ein großer mechanischer und chemischer Filter reinigt das Flußwasser, das früher mit allen Unreinigkeiten als einziges Wasser benutzt werden mußte. Das Theater aus Holz war verschwunden und an seiner Stelle stand eine große Halle und ein Vereinshaus aus Ziegeln mit Klassenzimmern, Bibliothek und einem Gymnasium. Die gesängnisähnliche Baracke, in der einst mehrere Familien wohnen mußten, ist jetzt wenigstens sauber und gut erleuchtet, bietet aber nur noch ledigen Männern Obdach. Für Familien wird ein Häuserblock von Etagenwohnungen nach dem anderen gebaut und was noch besser ist: es wächst mitten im Walde eine Gartenstadt. Die Verwandlung erschien mir wunderbar. **Man hätte meinen können, im reichsten Westen zu sein."**

Und so wie hier Brailsford über die Wunder des Wiederaufbaues der Wirtschaft in der Sowjetunion berichtet, die die Arbeiterschaft nach so schweren Entbehrungen und blutigsten Kämpfen durchführt in einer Stadt, die der genannte Berichterstatter seit 1920 in diesem Jahre zum zweiten Male wiedersieht und kaum wiedererkennt, weiß Brailsford z. B. noch folgendes aus zwei Textilfabriken zu berichten:

„In diesen beiden Fabriken, in der alten wie in der neuen, ist **der Direktor ein früherer Arbeiter.** Beide sind ganz offensichtlich Menschen mit ungewöhnlicher Intelligenz und Charakterstärke. Ihnen zur Seite steht der gewählte Betriebsrat, der alle Beschwerden über die Verwaltung, individuelle wie kollektive, behandelt, wertvolle Vorschläge für die größere Leistungsfähigkeit der Fabrik macht und alle ihre sozialen Einrichtungen kontrolliert.

Es ist ein lebendes Modell des neuen Rußlands. Der Wille seiner Arbeiter regiert es. Unter dem Drucke der Gefahr und der Not haben sie Disziplin gelernt. Und sie arbeiten mit einem neuen Eifer und einem neuen Stolze, zum Teil, weil die neue Ordnung der Dinge ihre Selbstachtung befriedigt, zum Teil, weil die ganze Frucht ihrer Arbeit ihnen wieder zufällt.

Das System ist stabil, und ich hege keinen Zweifel, daß die **Masse der Bevölkerung, sogar in den Dörfern, die Führerschaft der Kommunistischen Partei mit Gefühlen ansieht, die zwischen der Ergebung und dem Enthusiasmus spielen.** Die Industriearbeiter stehen fest und geschlossen hinter ihr."

Dieses Urteil ist ein unbefangenes über den mit Riesenschritten vorwärtsgehenden Wirtschaftsaufbau und die sich immer mehr festernde Lage aller Arbeitenden und Werktätigen. Es ist die beste Antwort auf die Miesmacher, mögen sie im „Vorwärts", im „Volksblatt" oder in den Redaktionsstuben der bürgerlichen Schwarten sitzen.

Besser und überzeugender kann niemand über die Wunder des Wiederaufbaus in der Sowjetunion und das Leben der russischen Arbeiterschaft berichten, wie es hier durch einen Nichtkommunisten in der von uns berichteten Weise erfolgt. Sie weisen allen Arbeitern und insbesondere der deutschen Arbeiterschaft den von ihnen zu beschreitenden Weg, um sich frei zu machen von der verschärften Ausbeutung und Unterdrückung und dem Weg der russischen Arbeiterschaft nach Freiheit und Macht zu folgen.

Mansfeld-Sangerhausen

Die Kommunisten fordern Einberufung des Kreistages,

um endlich ausreichende Mittel zur Behebung der Wohnungsnot zur Verfügung zu stellen. Da es jetzt schon billigere Darlehen gibt und außerdem mit dem Zinsaufkommen aus der Hauszinssteuer der Zins verbilligt werden kann, muß es möglich sein, wenigstens die zurzeit schwebenden Bauvorhaben erledigen zu können. Schon jetzt aber muß gerechte Verteilung der zu bewilligenden Mittel verlangt werden. Keinesfalls darf wieder die Gemeinde des Landratsfreundes Bötge, Unterteutschenthal, bevorzugt werden, zum Schaden anderer Gemeinden. Selbst nicht auf die Gefahr hin, daß dann der landräthliche Schwager-Architekt nicht ausreichend Verdienst und Beschäftigung hat.

Wir werden zur gegebenen Zeit noch auf den letzten Punkt ausgiebiger zu sprechen kommen.

Vergeßlichkeit des Kreisfelder Pfaffen

Bei der kirchlichen Zeremonie zu Palmsonntag vergaß der hiesige Seelsorger, eine Schulentlassene zu konfirmieren. Ob bewußt oder unbewußt, wer kann's wissen? Fest steht, daß der Herr Pastor selbst zu den Eltern gesagt hat, er will die Tochter nicht mit konfirmieren, wenn die Tochter den Konfirmandenunterricht noch einmal versäume. Auch die Eltern sollten einmal zur Kirche kommen. Da die Mansfelder A.-G. schlechte Löhne zahlt, wurde ihm gesagt, daß sie arbeiten müßten, um nicht zu verhungern, zur Kirche zu gehen hätten sie keine Zeit. Auf einen Vorschlag, die Hälfte seines Gehaltes den Arbeitern abzugeben, ging der Herr Pastor nicht mit ein. Bei der „Einsegnung" hatten die Eltern die Kirche besucht. Sie trauten ihren Augen nicht, als sie sahen, daß die Tochter den „Segen" nicht erhielt. Als der Pastor bis auf das eine Schäfchen alles konfirmiert hatte, dankte er für Gottes Güte! Eine Erregung machte sich im Tempel bemerkbar. Als der Herr Pastor auf das verlassene Schäfchen aufmerksam gemacht wurde, hat er nachträglich noch das Versäumte nachgeholt. Nach der Kirche hat er dann die Eltern in der Wohnung aufgesucht und sich entschuldigt. Blamiert sind beide. Fünf Kirchenaustritte scheint's zur Folge zu haben. Arbeiter, die Ihr noch der Kirche angehört, wie lange wollt Ihr dieses Verdummungsinstitut noch stützen? Besinnt Euch nicht länger, innerlich habt Ihr längst mit der Kirche gebrochen, tretet aus den Reihen der Schäfchen aus. Hinein in den Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, wo nach Ansicht der Pfaffen der Teufelsparagraph verankert liegt! Heißt mit geistige Barrikaden bauen für die proletarische Weltrevolution. — Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung konnte durch die rege Tätigkeit einiger Genossen, im Zusammenhang mit zwei öffentlichen Vorträgen die Mitgliedschaft um 60 Prozent steigern!

Faschistenjugend lernt schießen

Die Jungschützen-Abteilung der Helfstedter Bürgerschützen-Kompagnie hielt am Ostermontag auf ihren beiden neuen 50-Meterständen ein Eröffnungsschießen ab, zu dem sie die Jungschützen benachbarter Gilden eingeladen hatte. Außerdem sollte der Gründung vor einem Jahre gedacht werden. An dem Schießen beteiligten sich 33 Jungschützen, die nach den Bedingungen des Deutschen Schützenbundes auf Meister- und Meisterschaftsscheibe schossen. Es waren „schöne Preise" zur Verfügung gestellt worden. So treiben es die Faschisten immer ärger. In den Jungschützenabteilungen bringt man den jungen Schnösels die Knallerei jetzt tüchtig bei. Die Arbeiter von hier tun gut, wenn sie ein wachsames Auge auf die faschistischen Organisationen haben, die sich gerade in Mansfeld wieder tüchtig tummeln. Jeder einzelne unter den Arbeitern muß angesichts dieses Treibens den Anschluß an die rote Front vollziehen und für einen gewaltigen Maiaufmarsch unter roten Fahnen agitieren.

Schraplau. Einen Pestherd bildet die Dungstätte des hiesigen Oberamtes (Gutsbezirk) des Herrn Wenzel. Wegen Verlegung des Betriebes nach Wenzelshöhe steht die Mistgrube andauernd voll Jauche. Warum wird der Besitzer nicht aufgefordert, die innerhalb der Stadt liegende Kloake zu beseitigen?

Meisdorf. Unser Genosse Springensguth begeht jetzt sein zwanzigjähriges Mitgliedsjubiläum im Bäckerverband. Als junger Kollege war er schon Vertrauensmann. Er arbeitet nach wie vor ununterbrochen für die Revolutionierung der freien Gewerkschaftsbewegung.

Jungarbeiter! **Jugendgenossen!**

Rüstet zum 1. Mai.

An diesem Tage müßt Ihr an der Spitze demonstrieren
für den 6-Stundentag für Jugendliche!
für 4-wöchentlichen Urlaub!
für ausreichenden Jugendschutz!
gegen das wirtschaftliche Elend und den imperialistischen Krieg,
der in China bereits wütet. Deshalb demonstrieren wir am 1. Mai auch zugleich
für den Sieg der chinesischen Revolution.
Sammelt die arbeitende Jugend um das rote Banner!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Der Bürgermeister von Bitterfeld als Schutzherr der Kirche

Anläßlich der von der Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände veranstalteten Kirchenaustritts-Woche sollte, wie in anderen Orten, auch in Bitterfeld ein Plakat ausgehängt werden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung übermittelte dem Pächter der Plakatsäulen, dem Verleger des „Bitterfelder Tageblattes", die nötige Zahl der Plakate zum Anschlag. Dieser Herr hielt das Plakat nicht für geeignet, an den Bitterfelder Plakatsäulen zu glänzen und übermittelte ein Exemplar der Polizeibehörde.

Der Herr 1. **Bürgermeister verbot dieses Plakat** kurzerhand. Eine von ihm verlangte schriftliche Begründung seines Verbots erfolgte nicht. Der Vorsitzende genannter Organisation war der Meinung, daß genannter Herr, der das volkstümliche Sprichwort: „Des einen Tod, des andern Brot" so schnell in die Tat umsetzen konnte, nunmehr bei Ausübung seines doppelten Berufes nicht mehr über die nötige Zeit verfügt, um auch in dieser Hinsicht seinen Verpflichtungen nachzukommen. Oder sollte er sein Verbot nicht begründen können?

Doch der Herr Bürgermeister denkt und der Regierungspräsident lenkt. Am 5. April erging ein Schreiben ein folgenden Inhalts:

„Auf Ihr Schreiben vom 21. 3. wird mitgeteilt, daß dem Anschlag des beiliegenden Plakats nichts entgegensteht.

I. V.: Lamscha.

Am 4. April ging folgende Zuschrift ein:

„In Sachen Verbreitung eines Plakates der Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände, habe ich die Polizeiverwaltung in Bitterfeld dahin belehrt, daß, nachdem die §§ 9 und 10 des **preuß. Pressegesetzes von 1851** durch das Gesetz vom 28. Nov. 1925 aufgehoben sind, es keine rechtliche Möglichkeit gibt, das Plakat „Heraus aus der Kirche" zu verbieten.

gez. Grützner.

Beglaubigt durch die Regierung Merseburg, Kanzlei.

Also **Plakatverbot ohne Berechtigung.** Es ist wohl die Frage aufzuwerfen, ob dem Herrn Bürgermeister Schmidt diese Gesetzesänderung nicht bekannt war. Wenn schon, welche Motive waren dann für seine unverantwortliche Handlungsweise bestimmend? Nun, nachdem der Weg frei ist, wollen wir der Bitterfelder Einwohnerschaft dies Plakat nicht vorenthalten. Es wird ab Montag an den Plakatsäulen erscheinen. Auf dem Plakat sieht man ein Weib mit einer Binde vor den Augen. Sie tastet im Dunkeln und sieht den Abgrund nicht, vor dem sie steht, auch nicht das hereinflutende Licht, daß durch das Dunkel bricht. Die Inschrift ist: **„Nehmt die Binde von den Augen!" „Heraus aus der Kirche!"** Noch viele Arbeiter tragen die Binde vor den Augen. Sie heißt **Religion. Reißt sie herunter!** Nur eine Losung darf es in den nächsten Tagen geben: „Binde von den Augen, heraus aus der Kirche!" Arbeiter, Bitterfeld ist nur ein Glied in der Kette der Vergewaltigung der freigeistigen Ideen. Alle Positionen nützt die Kirche aus, um ihre Macht zu festigen und zu erweitern. Gebt ihnen die Antwort. Schluß mit der Verdummung, schwächt durch den Austritt aus der Kirche deren Machtstellung und es wird auch einst die stärkste Stütze der heutigen Klassengesellschaft fallen.

Bitterfeld. Der Ferkelmarkt. Aufgetrieben waren 158 Ferkel, 9 Läufer und 10 Schweine. Es kosteten: Ferkel 13 Mark bis 26 Mark, Läufer 30 bis 40 Mark, Schweine 45 bis 90 Mark; letztere bis 130 Pfund schwer. Käufer waren zahlreich erschienen; der Umsatz war gut.

Bitterfeld. Benötigt werden ein Teil Parteigenossen und RFB.-Kameraden, um einen guten Sprechchor am 1. Mai aufzuführen. Alle diejenigen, die daran mitwirken wollen, treffen sich am Montag abend 8 Uhr im „Gesellschaftshaus".

Mühlbeck. In die Kirche eingeschlossen. Aus Versehen wurde hier der Pastor in die Kirche eingeschlossen. Der brave, wohlgenährte Mann dachte dabei gleich ans Verhungern. Er kletterte auf den Turm und läutete Sturm! Ein in der Nähe wohnender Landwirt befreite ihn aus seinem unfreiwilligen Kerker. Wir können nicht begreifen, warum der Herr Pastor gleich so ängstlich war. Denn in seinem wohlgenährten Zustand hätte er ruhig 14 Tage hungern können. Der liebe Gott hat ihn natürlich nicht aus seiner Lage befreit, sondern nur die Sturmglocke und der Landwirt.

Petersroda. Es geht vorwärts! Die am 1. Osterfeiertag tagende Funktionärsitzung aller proletarischen Organisationen und Vereine kann für die Arbeiterbewegung als voller Erfolg angesehen werden. In dieser wichtigen Sitzung wurde Stellung zu einer gemeinsamen Maifeier genommen. Alle Organisationen waren sich einig, daß nur geschlossen ein Sieg der Arbeiterschaft möglich ist. Es wurde beschlossen, daß sich die **Einwohnerschaft von Petersroda unter der Führung der KPD. geschlossen an der Demonstration in Roitzsch beteiligen** soll. Die Maikarten werden von der Produktiv-

---

Oeffentliche China-Kundgebungen

Heraus gegen die Kriegstreiber!
Für die chinesische Revolution!
Gegen die Henker Chinas!

Große Massenkundgebungen in folgenden Orten

Alsleben

Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring".

Die aus der SPD. ausgeschlossene Kollegin Schull spricht über ihre Eindrücke und Erfahrungen in Sowjet-Rußland.

Ein Vertreter der Kommunistischen Partei spricht über die Ereignisse in China.

Kemberg

Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, im Gasthof.

Der Abgeordnete Genosse Lademann spricht über die Ereignisse in China und die Aufgaben der Arbeiterklasse.

Gräfenhainichen

Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, im „Goldenen Adler".

Es spricht ein Vertreter der Kommunistischen Partei über die Ereignisse in China.

Ramsin

Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, im Gasthof.

Es spricht Tang Ping She, Mitglied der Kuomintang, Schanghai.

Könnern

Sonntag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr, im „Bürgergarten".

Ein Vertreter der Kommunistischen Partei spricht über die Ereignisse in China!

Arbeiter, erscheint in Massen! Bekundet Eure Solidarität mit den chinesischen Arbeitern, die um ihre Befreiung kämpfen.

Genossenschaft Halle bezogen. Abends 6 Uhr ist eine Feier im Gasthof „Heiterer Blick" vorgesehen. Diese Feier soll mit turnerischer und theatralischer Unterhaltung ausgefüllt werden; anschließend findet ein gemütliches Beisammensein statt. Als Referent wird ein Genosse der KPD. sprechen. Der RFB., Arbeiter-Turn- und Sportverein, sowie der Arbeiter-Radfahrerverein haben je 2 Mann zu einer Kommission gebildet, welche die Ausarbeitung der Feier übernimmt. Einwohner von Petersroda, heraus am 1. Mai aus Euren Hütten! Zeigt durch eine machtvolle Kundgebung, daß Ihr gewillt seid, die Sklavenketten von Euch zu werfen. Erkennt, daß der Weg der KPD. der richtige ist. Bestellt am 1. Mai den „Klassenkampf" und werft die bürgerlichen Wurstblätter aus Euren Häusern!

Sandersdorf. Entgleist. Gestern nachmittag entgleiste bei Rangierbewegungen der Reichsbahn ein Güterwagen. Größerer Schaden entstand nicht, auch wurde niemand verletzt.

Raguhn. Hochwasserschäden. Am ersten Osterfeiertag trat die Mulde aus den Ufern überschwemmte sämtliche Niederungen. Die Aecker und Wiesen sind wieder von den schmutzigen Wässern **überflutet, doch tritt auch hier das Hochwasser seit gestern wieder schnell zurück.** Ein oberhalb der Halleschen Brücke in der Nähe des Thiemeshain verankerter Bagger der Dessauer Straßenbaufirma Heine wurde in die Tiefe gerissen und ebenso zwei große Kähne der Wasserbauverwaltung.

Brehna. Zur Maifeier. Am 7. April 1927 fand hier eine gemeinsame Funktionärsitzung im Gasthof „Zur Erholung" statt, einberufen von den Ortsgruppen der KPD. und des KJVD. Vertreten waren alle proletarischen Organisationen nebst Sportorganisationen, außer den Ortsgruppen der SPD. und des Reichsbanners. Erwähnt sei, daß die Funktionäre des Landarbeiterverbandes stark vertreten waren. Man befaßte sich mit der Durchführung einer gemeinsamen Maidemonstration, die nachmittags 2 Uhr stattfinden soll. Damit erklärten sich sämtliche Funktionäre einverstanden und gelobten, ihre ganze Kraft für eine wuchtige Maidemonstration einzusetzen. Beschlossen wurde, einen Vertreter der KPD. und einen Vertreter der Gewerkschaften sprechen zu lassen. Die hiesige Arbeiterschaft wird also bereits jetzt zur regen Teilnahme an der Demonstration aufgefordert.

Am Abend wird von der KPD. gemeinsam mit der Kommunistischen Jugend und den Roten Frontkämpfern eine Abendveranstaltung durchgeführt. Der Arbeitergesangverein hat dazu bereits seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem gelangen folgende Theaterstücke zur Aufführung: 1. „Der Völker Feiertag", 2. „Der Holzwurm" (von Troppenz). Dazu verschiedene Rezitationen. Die hiesige Arbeiterschaft ist dazu schon heute eingeladen.

Wittenberg. Etwas Neues und nichts Gutes für den Betroffenen ist der Diebstahl, der kürzlich hier „vorgenommen" wurde. Größere Mengen geräucherter Wurstwaren, Speckseiten und Schinken wurden dem Auszügler Specht, Labetzer Straße 4, gestohlen. Die Diebe sind mittels einer Leiter in eine Giebelstube, wo die Fleischwaren aufbewahrt wurden, eingestiegen.

Wittenberg. Lichtspiel-Theater. Ein erstklassiges Doppelprogramm wird für Freitag bis Montag gezeigt. „Besuch' mich mal bei mir zu Haus'" ist ein vorzügliches Lustspiel mit köstlichen Einfällen. „Laster der Menschheit" behandelt die drei Gifte Kokain, Morphium, Opium, diese drei Gifte die alles zerstören. Nur erstklassige Schauspieler wie Abel, Werner Krauß, Asta Nielsen spielen die Hauptrollen. Dieser deutsche Großfilm hat nur die besten Kritiken. Im Marmorhaus Berlin wurde dieser Film diese Woche wieder prolongiert. Eine Kritik schreibt: Zurückdenkend an die deprimierenden Leistungen der meisten europäischen Schauspieler in der letzten Zeit muß man die „Laster" in die erste Reihe stellen. Wo gibt es das noch einmal zu zeigen, die Nielsen vom Rauschgift bezwungen im tiefen Schlaf, geschlossenen Auges daliegen zu sehen . . . Prächtig neben ihr sind Alfred Abel und Werner Krauß, beide in ungemein fesselnden Rollen. Das Premierenpublikum war ergriffen und klatschte Beifall.

Wittenberg. Unglücksfall. Am 20. April, abends 6 Uhr, stürzte der vierjährige Sohn des Tapezierers Krüger in der Bachstraße in den neben dem Grundstück gelegenen Bach. Das Kind wäre ertrunken, wenn nicht der Maurer Elterloß, wohnhaft Heubnerstraße es aus dem Wasser gezogen hätte.

Piesteritz. Der Kreistag des Landkreises Wittenberg war unfähig, seine Tagung zu Ende zu führen. Die von den Kommunisten eingebrachten Anträge wurden von diesem Klassenparlament restlos abgelehnt. Mit den Stimmen der Bürgerlichen wurde der Kreistag vertagt.

Arbeiter-Sport

Protestiert gegen den Volkssport

Zu dem in Nr. 87 (Mittwoch, den 13. April 1927) veröffentlichten Artikel wird uns folgende Berichtigung eingesandt:

An Stelle des Wortes „Kreisrat" muß es heißen „Kreisvorstand". Wir ersuchen alle Arbeitersportvereine, dies zu beachten und die Protestschreiben dementsprechend zu adressieren.

Die Fußballer in der zweiten Runde

Trotzdem noch einige Spiele der ersten Runde auszutragen sind, steigen die Serienspiele zur Nachrunde laut Terminliste. Durch den Waldlauf, der verschoben werden mußte, sind die Spiele, die am Donnerstag im „Klassenkampf" veröffentlicht sind, maßgebend.

Auf dem Stadion treffen sich ½5 Uhr die beiden Gruppenmeister Viktoria und Cröllwitz. In der ersten Runde siegte Cr. mit 3:0. V. hat inzwischen an Spielstärke zugenommen, so daß wir nach hartem Kampf erst Cr. als Sieger erwarten dürfen. Auf dem Minervaplatz ist ebenfalls ein scharfes Spiel zu erwarten zwischen Minerva 1. und Gröbers 1. In der ersten Runde siegte Minerva 3:1 und erwartet auch diesmal einen Sieg. Aus Dölau wird Giebichenstein ohne Punkte heimkehren.

Der Waldlauf in der Dölauer Heide

findet bestimmt Sonntag, den 24. April, ½10 Uhr statt

Auf dem Fichtesportplatz wird es ebenfalls guten Sport zwischen Fichte und ASC. geben. Sehr hoch verlor F. in der ersten Runde und wird diesmal versuchen, die Scharte auszuwetzen. Wir erwarten ASC. als knappen Sieger. Auf dem Sandanger trifft sich Sportbrüder mit Zörbig. Letztere sind gut im Schwung. In Teicha kann sich Wörmlitz ein unerwartetes Resultat holen. Damals spielten beide 1:1. W. muß versuchen, die Punkte mitzubringen, sonst ist die Spitze in der Tabelle fort.

Ammendorf wandert nach Lettin. A. muß die härteste Probe ihres Könnens ablegen. Eine Ueberraschung kann leicht eintreffen. Trotha erwartet Bruckdorf und wird sich die Punkte nicht nehmen lassen. Das Spiel Sportlust-Teutonia findet ¾3 Uhr in Reideburg statt. Wir erwarten T. als Sieger.

p.

Vom 1. Halleschen Arbeiter-Musikverein (RFB.-Kapelle) sollten alle Arbeitervereine für ihre Veranstaltungen die Musik beziehen. Auskunft durch A. Reichstein, Halle, Schloßberg 1 II.

2. Kreis, 8. Bezirk. (Spielleute.) Sonntag, den 24. April 1927, vorm. 9 Uhr, findet in Gräfenhainichen („Gasthof zum Adler") eine Bezirksübungsstunde statt. Von sämtlichen Vereinen haben zu erscheinen 1 Trommler, 1 Pfeifer 1. Stimme, 1 Pfeifer 2. Stimme, Schlagzeug- und Lyraschläger mit Instrumenten. Vereine, welche Hörner besitzen, haben von jeder Stimme einen Mann zu entsenden. Da diese Uebungsstunde bis nachmittags 4 Uhr andauern wird, bitte ich die Genossen, sich entsprechend einzurichten, damit ein jeder bis Schluß dableibt. In Anbetracht des uns bevorstehenden Kreisfestes erwarte ich, daß sämtliche Vereine in Gräfenhainichen vertreten sind. Notenbücher nicht vergessen!

Max Schabacker, Bezirksleiter.

2. Kreis, 8. Bezirk. (Leichtathleten.) **Am 23. und 24. April 1927 findet in Gräfenhainichen eine leichtathletische Bezirkslehrstunde statt. Ich ersuche hiermit alle Vereine des Bezirks, mit ihrem Sport- oder Turnwart und einem weiteren Delegierten in dieser Lehrstunde zu erscheinen. Sonnabends fangen wir nachmittags 2 Uhr an, Sonntags benötigen wir den ganzen Tag. Platzverhältnisse sind in Gräfenhainichen gut. Genossen, macht es Euch zur Pflicht, dabei zu sein.** Ernst Schöne.

2. Kreis, 8. Bezirk. Sonntag, den 24. April 1927, nachmittags 2 Uhr, findet in Gräfenhainichen eine Lehrstunde für Kampfrichter in sportlichen Wettkämpfen statt. Bezirkssportwart Schöne ist anwesend. Ersuche alle Vereine, diese Lehrstunde zu besuchen, um sich mit der neuen Wettkampfordnung bekanntzumachen. L. Hendler.

Vereinsmitteilungen

Arbeiter-Radio-Klub, Ortsgruppe Ammendorf. Unsere Bastelstunden finden von jetzt an jeden Montag, abends 8 Uhr, in der Handwerkerschule zu Ammendorf statt. Unterricht und Vorträge für Anfänger finden daselbst immer statt. Wir laden jeden ein, unsere Bastelabende zu besuchen, der Interesse für die Radiotechnik hat. [242*

ASC. Halle. Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Fußball: Sonntag, den 24. April, spielen 1., 2. und Jugend auf dem Fichteplatz. 1. um ½5 Uhr, 2. um 3 Uhr und Jgd. um ¾2 Uhr. Treffpunkt 1 Stunde vor Spielanfang, Fichteplatz. 3. gegen Brachstedt 2. ½2 Uhr Peißnitz. Treffpunkt ½1 Uhr Peißnitz. [247

Touristenverein „Die Naturfreunde" und Ferienheim-Genossenschaft Naturfreunde Halle. Sonntag, den 24. April, Arbeitsfahrt nach dem Eisenhammer. Abfahrt Sonnabend 5.56 Uhr nachmittags oder Sonntag 5.41 Uhr vormittags bis Burgkemnitz. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. [248

Sportvereinigung Ludwig Jahn, Eisleben. Sonntag, den 24. April, abends 7 Uhr, Familienabend in der Turnhalle. [250

Deutscher Arbeiter Abstinenten-Bund

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SO 16, Engelufer 29.

Bezirksgeschäftsstelle: Merseburg, Breite Str. 11.

Ortsgruppe Halle. Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, in der Jugendherberge, Weingärten, Monatsversammlung. Alle Mitglieder und Freunde erscheinen pünktlich. [249*

Neues aus aller Welt

Die Polizei, die . . . unterschlägt

Der stellvertretende Vorsteher eines Berliner Polizeireviers ist seit Mittwochmittag geflüchtet. Der Beamte soll nicht nur Geldbeträge unterschlagen, sondern auch in größerem Umfange Aktenstücke dem ordnungsmäßigen Geschäftsgang entzogen haben. Selbst die Polizei verwechselt das Mein und Dein.

Flugzeugunfall bei Schmalkalden

Das Flugzeug D 729 mußte vorgestern beim Fluge über den Thüringer Wald bei Schmalkalden eine Notlandung vornehmen, **wobei der Flugzeugführer Schäfer verletzt wurde. Sein Begleiter** Saalfeld ist seinen Verletzungen erlegen.

Brandkatastrophe in einem pommerschen Dorf

Im pommerschen Dorfe Triebs bei Greifenberg brach ein Feuer aus, das infolge des Sturmes mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit wurden **fünf Gehöfte mit Wohnhäusern, Wirtschaftsgebäuden und Scheunen eingeäschert.** Auch die Wirtschaftsgebäude von zwei weiteren Gehöften fielen den Flammen zum Opfer. Aus den vom Feuer zuerst erfaßten Wirtschaftsgebäuden konnte das Vieh nicht mehr gerettet werden. Auf einem Gehöft erlitten der Besitzer und seine Tochter bei Rettungsarbeiten schwere Brandverletzungen.

Von Elefanten zertreten

Wie aus Newark gemeldet wird, wurde dort eine Frau das Opfer eines seltsamen Unfalles. Als sich drei Elefanten auf dem Wege zum Zirkus befanden, wo sie an der Vorstellung teilnehmen sollten, lief plötzlich eine Katze über den Weg, auf dem die Elefanten geführt wurden. Die Elefanten gerieten durch diesen Umstand so in Schrecken, daß sie sich von ihren Führern frei machten und im Galopp in eine Seitenstraße hineinstürmten. Die Passanten in dieser Straße stoben entsetzt auseinander. **Einer Frau jedoch gelang** es nicht, rechtzeitig zur Seite zu springen. Sie **geriet unter die Füße der Elefanten und wurde bis zur Unkenntlichkeit von ihnen zertreten.** Auch ein weiterer Passant erlitt schwere Verletzungen, bevor es den Führern gelang, die Elefanten zu beruhigen und wieder einzufangen.

Ein interessanter Prozeß

In dem Prozeß gegen den Meisterdieb Barbe, der vor der Breslauer Strafkammer während 12 Tagen verhandelt wurde, ist am Dienstag das Urteil gefällt worden. Barbe erhielt wegen 241 einfachen, 26 schweren, 42 einfachen Rückfalls- und 24 schweren Rückfallsdiebstählen 12 Jahre Zuchthaus. Zahlreiche Eigentumsvergehen, die Barbe gleichfalls zur Last gelegt wurden, gelten als nicht erwiesen. Der Verurteilte behielt sich jedoch vor, mindestens noch weitere 1000 Diebstähle einzugestehen, die er angeblich alle in Schlesien verübt haben will.

Mit dem Lastauto gegen die Bahnschranke

Am Dienstag abend fuhr ein Lastautomobil mit voller Wucht gegen eine beleuchtete Bahnschranke der Donau-Uferbahn. Dem Chauffeur wurde der Kopf und der Brustkorb zerschmettert. Der Wagen überquerte mit dem toten Chauffeur das Eisenbahngleis und blieb jenseits der Schranke stehen.

Touristenabsturz. Der 19 Jahre alte Max Kunze aus Chemnitz stürzte, wie erst heute bekannt wird, während der Osterfeiertage bei einer Kletterpartie auf dem Schrammsteintor 10 Meter tief ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

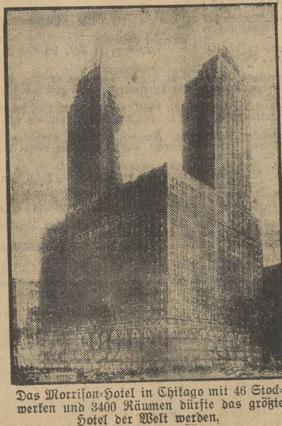
Ein wandernder Berg. In der Nähe des Dorfes Pouzin hat sich von dem Berge oberhalb des Ortes eine Felsmasse von 500 Kubikmetern losgelöst, wodurch nicht nur Teile des Dorfes, sondern vor allem auch die bedeutende Eisenbahnlinie Lyon-Marseille und die neben ihr laufende Landstraße bedroht werden. Mehrere Häuser mußten bereits geräumt werden.

Bootsunglück. Bei einem Bootsunglück auf dem Schweriner See kamen zwei Bankbeamte ums Leben.

Opfer der Mississippifluten. Nach den letzten Schätzungen sind im Mississippigebiet durch die Ueberschwemmungen fast 100 000 Menschen obdachlos geworden.

Zusammenstoß in der Luft. In Melbourne stießen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen. Dabei kamen vier Menschen ums Leben.

Wirbelsturm in Japan. Japan wurde von einem Taifun heimgesucht und die Schiffahrt sehr in Mitleidenschaft gezogen. Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Yen geschätzt.



Das Morrison-Hotel in Chikago mit 46 Stockwerken und 3400 Räumen dürfte das größte Hotel der Welt werden.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Vom Kreistag in Liebenwerda

(Schlußbericht.)

Bei der Beratung des Ziegram-Projekts legte die kommunistische Fraktion ihre Stellungnahme klar und stellte den schärfsten Widerstand in Aussicht, falls der Kreis bei dieser Kaufsache noch ein Extrageschäftchen machen wollte. Dieser Plan von rund 1000 Morgen soll an etwa 350 Kleinbauern der in Frage kommenden Orte zum Selbstkostenpreis abgegeben werden, so daß jede Schröpfung der Interessenten ausgeschlossen ist.

Hierbei nagelten unsere Genossen fest, daß der Abg. Keller von der sogenannten „Mitte" sich so warm für die Gefangenenarbeit an den Regulierungsarbeiten eingesetzt hat. Er fühlte sich auch getroffen und versuchte dann die Sache umzubiegen.

In der sechsten Stunde abends sollte dann die umfangreiche Etatberatung beginnen. Die bürgerlichen Etatkünstler versuchten mit aller Macht, mit Kniffen und Pfiffen eine Beratung überhaupt unmöglich zu machen und von der Rechten wurde beantragt, den gesamten Haushalt (ohne Debatte!!) en bloc anzunehmen. Dieser

skandalösen Abwürgung

widersetzten sich mit aller Macht die Kommunisten. Selbst der rückgratlosen SPD. und der Mitte gingen diese politischen Schildbürgerstreiche zu weit, und so wurde in die kapitelweise Beratung zum Verdruß der reaktionären „Volks"vertreter eingetreten.

Die KPD. brachte ihre besonderen Anträge zum Haushaltplan ein. Mit großer Mehrheit wurde ein KPD.-Antrag angenommen, für die stillenden Mütter im Etat statt 5000 Mark 10 000 Mark einzustellen. Auch die SPD. sah sich gezwungen, diesem Antrage zuzustimmen.

Zum Kapitel **Jugendpflege** wurde von der KPD. der **Antrag** gestellt, die **für den Schultrat Nothing eingesetzte Summe von 1800 Mark zu streichen und für die**

Schulkinderspeisung

zu verwenden. Die SPD. stimmte auch hier unserem Antrage zu, aber es fehlten noch einige Stimmen zur Mehrheit. Gegen die Jugendpflegerei des Kreisschultrats machte sich starkes Mißtrauen bemerkbar, so daß recht bald die Jugendpflege des Kreises in andere Hände überzuführen als notwendig anerkannt wurde.

Mit 11 gegen 3 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen wurde ein weiterer **Antrag der KPD. angenommen, der 1Ah. 100 Mark aus Kreismitteln zu überweisen.** Die SPD. stimmte geschlossen für den Antrag. Die Mitte und sogar einige Deutschnationale machten Miene, diesem sozialen Unternehmen zuzustimmen.

In diesem Eiltempo wurde dann der Haushaltplan abgeleiert, so daß in aller Eile noch obendrein nicht ohne Absicht vergessen wurde, über den Gesamt-Haushaltplan abzustimmen. Man wollte eben der KPD. keine Gelegenheit geben, gegen den Etat stimmen zu lassen. Diese Geistesgegenwart scheint erblich zu sein, denn des Kreises unvergeßlicher „Vogl Mare" hatte sich darin eine besondere Routine angeeignet. Sein Nachfolger scheint sich auf diesem Gebiete nicht von „Mogl Mare" aus dem Felde schlagen lassen zu wollen. Von den Bürgerlichen wurde angetragt, wie weit das Disziplinarverfahren gegen Vogl gediehen sei. Der Landrat konnte nichts berichten, da er keinen Einblick in die langsam klappernde Regierungsmühle hat.

Der Haushaltplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 365 850 Mark ab. Für Straßenbau, Wohlfahrtspflege und Kulturzwecke sind erhöhte Summen eingesetzt worden. Neu wurden eingestellt 5500 Mark für ärztliche Untersuchungen bei den Schulkindern, sowie für schulzahnärztliche Untersuchung. Für Herbergspflege von 1000 auf 2000 Mark. Weiter 3000 Mark für Tuberkulosebekämpfung. Gegen ½8 Uhr abends war das Werk vollbracht. Die Mohren wurden entlassen.

Liebenwerda. Wertvoller Fund. Bei baulichen Veränderungen in einem Hause, dessen Inhaber kürzlich in ärmlichen Verhältnissen gestorben ist, fanden die Handwerker im Mauerwerk eine Kiste, die 750 Mark in Gold und eine Menge inzwischen wertlos gewordener Geldscheine enthielt.

Hohenleipisch. Aus dem Gemeindeparlament. Am 13. April tagte in Kieslingers Gasthof die Gemeindevertretung. Zur Tagesordnung standen 9 Punkte. 1. Die Bürgschaft der Siedlung „Eigene Scholle", 18 000 Mark Zwischenkredit zu erlangen, wird einstimmig genehmigt. Der Gemeindevorsteher wird beauftragt, die Bürgschaftserklärung zu vollziehen. 2. Die Genehmigung des Antrags Fiebales, außerhalb der Baufluchtlinie sein Bauvorhaben vorzunehmen, um feuchten Wohnungen vorzubeugen, wird verschoben. Der Plan soll durch die Vertretung nochmals besichtigt und dann die Entscheidung getroffen werden. 3. Einzäunung und Verkauf des Hühnerbergs wird ebenfalls vertagt, nachdem Genosse Haberland der Gemeindevertretung anheimstellt, daß Scheibe beim Kreisausschuß Einspruch erhoben hat, und daß der Weg heute nur bis zur Grenze Scheibe verkauft werden kann, da er für die Gemeinde keinen praktischen Wert hat. Sodann wird auch beschlossen, den Weg vorläufig bis zur Grenze Scheibe einzuziehen. 4. Dem Antrag Wieg auf Auflassung der Gemeindeparzelle an seinem Grundstück wird nicht ganz Rechnung getragen. Bis nach dem Bebauungsplan zu einer späteren Verbreiterung der Bahnhofstraße von 14 Meter, wird die Auflassung nicht erteilt, um späteren Schwierigkeiten vorzubeugen. 5. Anlegung einer Verbindungsstraße von der Lindenstraße nach der Bahnhofstraße wird vertagt. 6. Ueber diesen Punkt entspinnt sich eine lebhafte Debatte, die durch den Genossen Haberland zur Einleitung kommt. Er gibt bekannt, daß er sich für den Straßenbau im Kreistag eingesetzt hat, und zwar für Erhöhung der Beträge über das Drittel hinaus vom Kreis bei leistungsschwachen Gemeinden. Für diesen Antrag wäre aber außer der KPD.-Fraktion und einem SPD.-Vertreter niemand eingetreten. Die Bürgerlichen, einschließlich der SPD., haben also für diese schwache Gemeinde nichts übrig. Die KPD.-Fraktion ist für das Bauvorhaben Pflasterung der Bahnhofstraße, da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bessern. Die Gemeinde bekommt 24 000 Mk. aus Kreismitteln, die Provinz gibt 8000 Mk. Da das Bauvorhaben laut Voranschlag 72000 Mk. fertigzustellen kostet, muß nochmals versucht werden, weitere Mittel von den höheren Instanzen zu erlangen. Genosse Engelmann bemerkt, daß an den Gehältern gespart werden kann, da unsere Gemeindeangestellten außer der Gemeinde andere Posten innehaben, wofür sie wohl auch ein schönes Gehalt herausschinden. Die KPD.-Fraktion wird die Sache zur Etatsberatung 1927 ganz klar zur Sprache bringen. **90 Prozent der Bewohner unserer Gemeinde gehen in diesem Punkte mit uns.** Auf Antrag der KPD.-Fraktion, im Jahre 1927 das Bauvorhaben der Bahnhofstraße (Pflasterung) durchzuführen, wird dann einstimmig zugestimmt. Die Ausschreibungen werden sofort in die Wege geleitet, um die Kostenanschläge prüfen zu können. 7. Die Steuern werden bis zur Festsetzung des Etats weiter wie im Jahre 1926 erhoben. Im Punkt Verschiedenes liegt ein Antrag Dom. Töpfers vor, der besagt, den Friedhof der Kirchenverwaltung zu entziehen und dies Eigentum der politischen Gemeinde zurückzuführen und einen Leichenwagen anzuschaffen. Diesen Antrag begründet Vertr. Schneidermeister Töpfer eingehend. Er zählt die Schwierigkeiten, die ihm bei der Konfirmation seines Kindes vom Pfarrer Gleiniger bereitet worden sind, auf. Die Sache hat vor Jahren schon mehrmals auf Antrag der Linken zur Tagesordnung gestanden. Genosse Engelmann ist der Meinung, daß es endlich an der Zeit ist, daß die politische Gemeinde ihren Grund und Boden selbst verwaltet. Der Antrag wird sodann einstimmig bei zwei Stimmenthaltungen angenommen, nachdem sich Redner aller Fraktionen dafür einsetzten. Der Friedhof wird nun also der politischen Gemeindeverwaltung überwiesen, was auch endlich an der Zeit war. Ebenso soll auf einstimmigen Beschluß ein Leichenwagen angeschafft werden.

Merzdorf. Ein erfreuliches Zeichen ist es, wenn man hört, daß die Arbeitslosigkeit abnimmt. Hier müssen wir feststellen, daß überhaupt kein Arbeitsloser mehr vorhanden ist, welcher z. B. direkt auf einen Unternehmer angewiesen ist. Doch eins müssen wir noch bedauern, und zwar, daß es eine kleine Minderheit von Proleten noch nicht für nötig befunden hat, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Sie nehmen aber freudig den Tariflohn in Empfang. Wenn solche der Auffassung sind, daß der Unternehmer auch ohne die Gewerkschaften gibt, was der Arbeitsmann braucht, dann muß man solche Wirrköpfe bedauern, und es steht fest, diese verwirrten Köpfe kennen bestimmt das Sklavenleben der Vorkriegszeit nicht. Es darf nicht so weitergehen, daß ein kleiner Teil von Arbeitern auch die Rechte seiner kämpfenden Brüder in Anspruch nimmt, ohne sich in die Kampffront mit einzureihen. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin, ganz gleich, ob in der Industrie oder Landwirtschaft tätig, gehören zuerst in die freigewerkschaftlichen Organisationen und dann in die immer stärker werdende rote Klassenfront. Das traurigste Kapital in der Arbeiterbewegung ist, daß Tausende und aber Tausende es nicht fertigbringen, die bürgerliche Presse wegzuwerfen und an ihrer Stelle ihre eigene zu lesen. Aber es wird die Zeit kommen, wo diese noch umherirrenden Proleten zu einer anderen Auffassung gelangen. Jeder Arbeiter tue nunmehr seine Pflicht!

Mosquig. Bahnbau. Nachdem die Eisenbahnverwaltung kürzlich den hiesigen Bahnsteig über 100 Meter hat verlängern und mit Schutzgeländer wegen Absturzgefahr versehen lassen, läßt sie gegenwärtig die stark mitgenommene Strecke Bad Schmiedeberg—Söllichau mit Steinschotter dauerhaft ausbauen. Die Erwerbslosen haben nun gleich einmal wieder auf längere Zeit Arbeit gefunden.

Großtorgau. Straßenbau. Jahrelangem Bedürfnis Rechnung tragend, hat die Wegebau-Verwaltung des Kreises die harte Steigung der Pretzsch—Dübener Straße am Nordwestausgange hier abtragen, das Sumpfloch besonders bei Kilometer 22, wo bei Nässe alles stecken blieb, damit ausfüllen lassen und so eine schöne Wegestrecke geschaffen. Später soll auch der steile Berg zur Rotenbrücke abgetragen werden.

Elsterwerda. Den Leib aufgeschlitzt. Als eine Frau im benachbarten Biehla nachts über das schon verschlossene Hoftor steigen wollte, rutschte sie ab und schlitzte sich an der Spitze des eisernen Tores den Leib auf. Die Verunglückte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

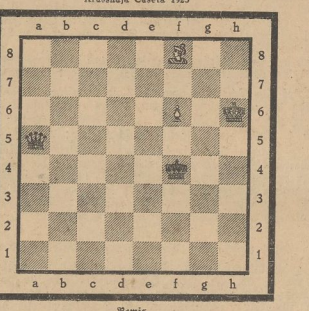
Schach-Ecke

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachklub Halle

Endspiel Nr. 3

K. Z. Kubbel

Krasnaja Caseta 1923



Remis

Kontrollstellung:

Weiß: Kh6, Lf8, f6. Schwarz: Kf4, Da5.

Lösungen sind zu richten an Otto Lange, Halle a. S., Schwetschkestraße 21 pt.

Rundfunkprogramm

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung

Montag, den 25. April

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto). 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Sprech- und Schallplattenapparat. 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 16.30 bis 18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkkapelle. 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 19 bis 19.30 Uhr: Einiges über den Postverkehr mit dem Ausland. 19.30 bis 20 Uhr: Vortrag „Künstleranekdoten aus der neueren Kunst". 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20.15 Uhr: Konzert. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. Singers Pferdesportberichte nach „Deutscher Sport" und „Sodex". 22.15 bis 24 Uhr: Uebertragung der Unterhaltungsmusik.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Kühl und noch ziemlich windig und unbeständig mit Neigung zu einzelnen Schauern.

Für das übrige Deutschland: Im Nordosten stürmisch mit starken Niederschlägen. Je weiter nach Südwesten um so weniger windig und Niederschläge.

Verantwortlich Marianne Gundermann Halle a. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh. Halle a. S.

Togal Tabletten

hervorragend bewährt bei:

Rheuma, Gicht, Ischias,

Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe,

Influenza u. a. Erkältungskrankheiten.

Lt. notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Aerztekreisen eingegangen, darunter von namhaften Professoren und aus ersten Kliniken. — Togal stillt die Schmerzen und schafft die Harnsäure aus. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken. Preis Rk 1.40.

12,8 Lith. 0,48 Chinin 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftsstunden: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtverordnetenfraktion. Sonnabend, 23. April, abends 8 Uhr, in der „Terrasse", Hallenser Weg 23, wichtige Fraktionssitzung. Auch die Bürgerdeputierten müssen erscheinen.

Halle, Stadtteil Nietzen. Alle Parteigenossen treffen sich morgen, Sonntag, den 24. April, vormittags 9 Uhr, in der Produktivgenossenschaft zu einer wichtigen Besprechung zwecks Werbekampagne.

Halle, Stadtteil Norden. Frauenversammlung für den gesamten Stadtteil am Dienstag, 26. April, 8 Uhr, im „Volkspark". Thema: Das proletarische Kind.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Könnern. China-Kundgebung Sonntag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr, im „Bürgergarten". Referent anwesend.

Dölitz. Mitgliederversamml. Sonnabend, 23. April, abends 8 Uhr, im „Palmbaum"

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Repzig. Mitgliederversammlung Sonnabend, 23. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Ernst Kohl.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Bad Kösen. Oeffentliche Landarbeiterversammlung Sonntag, den 24. April.

Roßleben. Mitgliederversammlung, Sonntag, 24. April, abends 8 Uhr, bei Berger. Bericht vom Bezirks- und Reichsparteitag. Referent: Genosse Schippa.

Weißenfels. Arbeiter-Korrespondentenkonferenz des VB. Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Weißenfels. Fraktionssitzung der Schuhmacher Montag, 25. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Weißenfels. Sitzung der Unterbezirksleitung Dienstag, 26. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Stedten. Arbeitsgebietsleitungssitzung, Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, im Lokal Kraneis.

Gerbstedt. Mitgliederversammlung Sonntag, den 24. April, nachm. 3 Uhr, bei Lohmeyer. Bericht vom Reichsparteitag. Referent der BL. ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Zörbig. Mitgliederversammlung, Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr, im Gasthof. Bericht vom Reichsparteitag.

Raguhn. Mitgliederversammlung Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, im Gasthof. Bericht vom Reichsparteitag.

Raguhn. Mitgliederversammlung Dienstag, 26. April, abends 8 Uhr, im Gasthof. Bericht vom Reichsparteitag.

Roßlau. Mitgliederversammlung Dienstag, den 26. April, abends 8 Uhr, in der Gemeindeschänke.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Elsterwerda. Mitgliederversammlung Dienstag, 26. April, abends 8 Uhr, in der „Quelle". Bericht vom Reichsparteitag.

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Das Werbebureau ist jeden Montag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 6 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, bei Mäsel, Unterberg, Sitzung aller kommunistischen Mitglieder. Mitgliedsbuch mitbringen.

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Dienstag, den 26. April, abends 8 Uhr, bei Mäsel, Unterberg, Abteilungs-Pflichtversammlung. Mitgliedsausweis ist mitzubringen.

Jungfront

Halle. Abteilung 2, Süden. Alle Kameraden, welche im Besitz eines Rades sind, treten Sonntag, 24. April, vormittags 9 Uhr, bei Freundlieb zur Ausfahrt an.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Sonntag, den 24. April, Ueben aller Spielleute des Untergaues in Weißenfels. Anfang ½1 Uhr. Teuchern steht 12.30 Uhr am Bahnhof Weißenfels.

UG. Weißenfels. Sämtliche Spielleute des Untergaus treffen sich Sonntag, den 24. April, vormittags 12 Uhr, im Gewerkschaftshaus zum gemeinsamen Ueben.

Untergau Mansfeld (Eckersleben)

Rothenschirmbach. Sonntag, 24. April, Denkmalsweihe. An derselben haben sich alle Ortsgruppen zu beteiligen. Die Beteiligung gilt als Pflichtausmarsch. Schalmeienkapellen und Spielmannszüge stehen um 1 Uhr mittags zur gemeinsamen Uebungsstunde vor dem Lokal.

Eisleben. Sonntag, 24. April, vormittags 11 Uhr, Abmarsch nach Rothenschirmbach. Züge treten auf ihren Plätzen an.

Eisleben. Sonntag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr, beteiligen sich sämtliche Ortsgruppen des Untergaues geschlossen an dem Aufmarsch in Rothenschirmbach. Keine Ortsgruppe darf fehlen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Gerbstedt. Sonntag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr, Uebungsstunde des Spielmannszuges im „Lichtspiel".

Untergau Sangerhausen

Sangerhausen. Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Herrenkrug. Alles hat zu erscheinen.

Untergau Bitterfeld

Greppin. Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, bei Schmidt Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Untergau-Konferenzen

Untergau Merseburg. Sonntag, 24. April, vormittags 10 Uhr, in der „Stadt Leipzig" Untergaukonferenz. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. Referent: Kam. Dietrich.

Untergau Weißenfels. Sonntag, 24. April, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus Untergaukonferenz. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. Referent: Kam. Schulze.

Untergau Mansfelder Gebirgskreis. Sonntag, 24. April, vormittags 10 Uhr, bei Kaiser in Mansfeld Untergaukonferenz. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. Referent: Kam. Vormann.

Untergau Zeitz. Sonntag, 24. April, vormittags 10 Uhr, in der „Herberge" Untergaukonferenz. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. Ref.: Kam. Schneider, G. F., und Kam. Burkhardt, Naumb.

Untergau Torgau-Liebenwerda. Sonntag, den 24. April, vormittags 9 Uhr, im „Kaiserhof" in Falkenberg Untergaukonferenz. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. Referent: Kam. Müller.

In allen Untergauen finden eine Stunde vor Beginn der Untergau-Konferenz Bezirkskonferenzen der Roten Jungfront statt.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung des RFB. Halle-Merseburg: Fritz Brückner, Halle a. d. S., Große Klausstraße 10.

Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends. Postscheckkonto: Leipzig, Konto Nr. 14971. Fritz Brückner, Halle.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Abteilung 1, Osten, Kameradschaft 13. Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, Kameradschaftsversammlung im „Gemütlichen Fritz", Kleine Brauhausstraße. Restloses Erscheinen ist Pflicht.

Halle. Abteilung 1, Osten, Kameradschaft 12. Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, Kameradschaftsversammlung b. Lose, Dessauer Straße. Erscheinen ist Pflicht.

Halle. Abteilung 3, Westen. Die für heute angesetzte Abteilungsversammlung wird auf Montag, den 25. April, verschoben. Die Teilnehmer an der Berliner Fahrt Fahrt müssen endgültig gemeldet werden.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Adresse der Gauleitung des RFMB. Halle-Merseburg: Anne Schumann, Halle a. S., Sternstraße 1 pt., bei Lichtenkein.

Bureauzeit der Gauleitung ist wie folgt: Von Montag bis Freitag nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr.

Halle. Am Sonntag, dem 24. April, vormittags 9 Uhr, findet im Bureau die Probe zu den Nachmittags- und Abendveranstaltungen am 1. Mai statt. Alle in Frage kommenden Genossinnen müssen erscheinen.

Halle. Arbeiterinnenversammlung am Montag, 25. April, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette". Tagesordnung: Unsere Betriebsarbeit. Alle Genossinnen, ganz gleich ob sie im Betrieb stehen oder gegenwärtig arbeitslos sind, müssen unbedingt erscheinen.

Halle. Sitzung der Werbebezirksführerinnen und Agitprop-Leiterinnen Dienstag, 26. April, abends 5 Uhr, im Bureau. Tagesordnung: Vorbereitung zur Maidemonstration. Erscheinen aller ist Pflicht.

Eisleben. Sonntag, 24. April, mittags 12 Uhr, Abmarsch nach Rothenschirmbach. Antreten ½12 Uhr am Schulplatz, Kamiostraße. Erscheinen ist Pflicht.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernruf 21473

Mitteilung der BZ. Alle Ortsgruppen haben schnellstens die Fragebogen für März einzuschicken.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Montag abend 8 Uhr Gruppenleiterkreis in der Produktiv Arbeitsabend.

Halle. Dienstag Propagandagruppe. Alle Genossen, welche an der Aufführung „Das Arbeitsdienstpflichtjahr" mitwirken, sind verpflichtet, pünktlich 8 Uhr in der Jugendherberge zu erscheinen.

Halle. Sonntag Treffen ½8 Uhr Hallmarkt zur Tagestour nach Closchwitz zur **Baumblüte. Jeder Genosse muß 1 Mk. für die Hin- und Rückfahrt mitbringen. Kommt alle mit. Abendveranstaltung fällt aus.**

Halle, Gruppe Nord. Montag ½8 Uhr im „Volkspark" wichtige Funktionärsitzung. Jeznerschaftsführer abrechnen.

Halle, Gruppe Nord. Achtung! Unsere Gruppenabende finden in Zukunft Donnerstags statt. Jeznerschaftsführer, teilt dies allen Mitgliedern mit.

Ammendorf. Dienstag, 26. April, 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Post".

Unterbezirk Bitterfeld

Zörbig. Dienstag, 26. April, abends ½8 Uhr, Jugendversammlung im „Löwen", Jungarbeiterschaft von Zörbig ist eingeladen.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Sonntag, den 24. April, Agitationstour nach Osterfeld. Abmarsch von der Eisenspeicherei um 7 Uhr.

Weißenfels. Sonntag früh ½10 Uhr große Gewerkschafts- und Funktionärsitzung. Vertreter der BZ.

Weißenfels. Sonntag, den 24. April, 12 Uhr, Treffen am Kolaisskymeg zur Nachmittagswanderung.

Zeitz. Dienstag, den 26. April, Vortrag über den 1. Mai.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung I. Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle. Montag abend 6 Uhr im „Volkspark" Versammlung der Pioniere des Bezirks 3 und 4 (Norden).

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24425

Zeitz. Sonntag, den 24. April, vormittags 9 Uhr, Propagandatour. Antreten Oetters Brauerei.

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 H. pt. Teleph. 29150

Halle. Montag, 25. April, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette" Mitgliederversammlung des Stadtteils Zentrum.

Droyßig. Sonntag, 24. April, vormittags 10 Uhr, im „Adler" Mitgliederversamml.

Zeitz. Sonntag, 24. April, abends 8 Uhr, in der „Schuhmacherherberge" Mitgliederversammlung. Bericht von der 2. Reichskonferenz in Erfurt.

Theißen. Heute, Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, im „Blauen Stern" Mitgliederversammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270423-13/fragment/page=0012

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroß, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Sonnabend, 23. April 1927 | 7. Jahrgang * Nr. 95

Provokatorischer Schiedsspruch im Bergbau

10½ Stunden im Tagebau und Abraum, 11 Stunden in Brikettfabriken
Bergarbeiter! Gebt morgen auf der Konferenz in Halle die Antwort:

Schluß mit dem Schlichtungsschwindel! Am 2. Mai nach 8 Stunden heraus aus den Betrieben!

(WTB.) Berlin, 22. April.

In der Arbeitszeitstreitigkeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurde nach zweitägigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt, der mit Wirkung vom 1. Juli an eine Verkürzung der Schichtzeit im Gruben- und Abraumbetrieb von 12 auf 10½ Stunden, in Brikettfabriken, Kesselhäusern, Schwelereien und anderen durchlaufenden Betrieben vom 1. Oktober an eine Verkürzung der Schichtzeit von 12 auf 11 Stunden vorsieht. Diese Regelung läuft unkündbar bis zum 30. Juni 1928 und ist von da an mit sechswöchiger Frist zum Vierteljahresschluß kündbar. Die Parteien haben sich bis zum 25. April über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

*

Das Reichsarbeitsministerium hat die Hoffnungen der Braunkohlenkapitalisten nicht enttäuscht. Ihre Wünsche werden durch den Schiedsspruch restlos erfüllt. Wenn der Schiedsspruch scheinbar vorsieht, die um eine halbe Stunde über den Vorschlag des Schandgutachtens der Sachverständigen hinausgeht, so darf kein Arbeiter sich dadurch betören lassen. Der vollständige Text des Schiedsspruches liegt noch nicht vor, es ist aber anzunehmen, daß jene unerträglichen Bestimmungen des Gutachtens, wonach der Zwölfstundentag in jedem Falle unverkürzt bleiben muß, wenn es die „wirtschaftlichen Verhältnisse“ des Werkes erfordern, auch im Schiedsspruch erhalten sein werden. Das bedeutet in der Praxis, daß die Unternehmer in der übergroßen Mehrzahl der Fälle die Möglichkeit haben, jede Verkürzung der Arbeitszeit zu sabotieren und den bisherigen Zwölf-, Vierzehn- und Sechzehnstundentag aufrecht zu erhalten.

Der Schiedsspruch ist auch in sonstiger Hinsicht eine treue Kopie des Gutachtens. So wird die neue Arbeitszeit erst mit Wirkung vom 1. Juli an vorgesehen, einfach weil das Gutachten, dieses jämmerliche Machwerk von Schwindlern und Ignoranten, dies für „wirtschaftlich nötig“ erklärt.

Noch skandalöser sind die Bestimmungen betreffs der Brikettfabriken und Schwelereien. Hier soll die Verkürzung der Schichtzeit eine Stunde betragen und erst vom 1. Oktober an in Gültigkeit treten. Diese Sonderbestimmungen sind ein Extrageschenk für die großen mitteldeutschen Brikettfabrikbesitzer, die im Laufe der letzten Jahre die glänzendsten Geschäfte gemacht haben. Die Verewigung des 11- und 12-Stunden-Tages für die Schwelereien ist ferner ein besonderer Wunsch des Trustkapitals, das in Mitteldeutschland sich jetzt auf die Braunkohlen-Oelgewinnung und Vergasung geworfen hat (Chemietrust, Riebeck-Montan, AEG.). Wenn man bedenkt, daß der Lohnanteil hier noch viel geringer ist als im eigentlichen Bergbau, so wird der beispiellose Schwindel der Berufung auf wirtschaftliche Notwendigkeit besonders deutlich.

Für den Tiefbau sieht der Schiedsspruch überhaupt keine Verkürzung der Arbeitszeit vor. Auch dies vollständig in Uebereinstimmung mit dem bestellten Gutachten.

Der Gipfelpunkt des Skandals wird erreicht durch die Fristbestimmung des neuen Schiedsspruches. Danach soll diese Regelung bis zum 30. Juni 1928 unkündbar laufen, so daß den Bergarbeitern 15 Monate lang jede Möglichkeit genommen werden soll, ihr Höllenlos zu ändern.

*

„Was wird Herr Brauns tun?“ Diese Frage wurde in dummschlauer Weise in der sozialdemokratischen Presse gestellt. Natürlich mit dem Zweck, die Zeit der Kampfmobilisierung mit untätigem Warten zu verbringen.

Die Antwort ist eingetroffen. Sie bestätigt vollauf unsere Voraussage. Gestern schrieben wir: „Schiedsspruchverbindlichkeitserklärungen können in rasender Eile hintereinander erfolgen. Man will die Bergarbeiter vor vollendete Tatsachen stellen.“ Der Schiedsspruch bestätigt auch in dieser Hinsicht unsere Einschätzung der Pläne der Unternehmerclique. Bis zum 25. April, d. h. bis Montag, sollen sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung erklären. Dann erfolgt die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministers, durch welche das Sklavendasein der Braunkohlenarbeiter in „gesetzlichen Formen“ für weitere eineinhalb Jahre verlängert werden soll.

*

Was wird der Bergarbeiterverband tun? Den Schiedsspruch ablehnen. Darüber besteht freilich kein Zweifel. Aber das interessiert die 80 000 Bergarbeiter in Mitteldeutschland wirklich am allerwenigsten. Bekanntlich hat der Bergarbeiterverband Ende Dezember 1926 den Schiedsspruch auch abgelehnt, um nachher vor der Verbindlichkeitserklärung zu kapitulieren. Die Ablehnung des Schiedsspruches ist ohne Kampfansage der Verbindlichkeitserklärung und dem gesamten Schlichtungsschwindel eine leere Geste. Noch mehr: eine gefährliche Täuschung der Arbeiterschaft!

Der Plan einer völligen Knebelung der Arbeiterschaft durch die Verbindlichkeitserklärung ist so deutlich, daß ihn auch der letzte indifferente Arbeiter begreifen muß. Und der Bergarbeiterverband? Bis jetzt sind die Gewerkschaftsführer auf die Frage: „Was geschieht nach der Verbindlichkeitserklärung des Schandspruches?“ die Antwort schuldig geblieben.

In diesen Tagen, heute und morgen, müssen die Bergarbeiter noch einmal ihre Stimme erheben und wiederholen, was in diesen Wochen in Tausenden von Gesprächen und Diskussionen in den Gruben zu hören ist: „Wir sind bereit, unter der Führung der freien Gewerkschaften zu kämpfen. Wir haben deshalb uns in die Listen eingezeichnet. Aber wir wollen uns dann nicht durch die Berufung auf die heiligen Gesetze vom Kampf abhalten lassen. Wir pfeifen auf die Machtsprüche dieses Parlaments der Raubritter und Arbeiterschinder“.

Die Führung des Bergarbeiterverbandes hat noch die Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen, die solange verschleppte Mobilisierung der Betriebe angesichts des provokatorischen Schiedsspruches nun doch anzuordnen und endlich einmal ihre Aufgabe zu erfüllen. Geschieht dies nicht, so werden die Arbeiter sehen, was sie von dem Versprechen der reformistischen Führer zu halten haben. Die Zeiten sind vorüber, wo man der Frage der Verantwortung durch eine billige Hetze gegen die Kommunisten ausweichen konnte. Die Belegschaften in den größten und wichtigsten Gruben haben erkannt, daß es den oppositionellen Gewerkschaften nur darauf ankommt, die Gewerkschaften in starke, geschlossene Kampfverbände zu verwandeln, den Arbeitern den Weg zum Ent[illegible]kampf, zur Wiedereroberung des Achtstundentages und der [illegible] heimlichen Löhne zu zeigen.

Fort mit diesem Schandschiedsspruch! [illegible] mit jedem Schlichtungsschwindel! Her mit dem K[illegible] um den Achtstundentag! Heraus aus den Betrieb[illegible] acht Stunden!

Wachsende Gegenaktion gegen Tschangkaischek

(Eig. Drahtm.) London, 23. April.

Aus London treffen zahlreiche Meldungen über die wachsende und erfolgreiche Gegenaktion der werktätigen Massen und der revolutionstreuen Kuomintangorganisationen gegen den Verräter Tschankaischek ein.

Im allgemeinen sind die englischen Berichte in bezug auf den Erfolg Tschankaischeks bedeutend weniger zuversichtlich als in den er[illegible]

zum Kommunismus zurückgetrieben werde und „daß Tschankaischek, der chinesische Nationalist, nicht ebenso behandelt werden kann wie Feng, der Komplice Borodins“.

Nach einer Reuter-Meldung wird angenommen, „da Nanking jetzt die de facto(tatsächliche)-Regierung ist, daß die Mächte ihre Note der Nankinger Regierung überreichen werden. Das Nankinger Hauptquartier sagt voraus, daß Tschankaischek sofort allen Forderungen nachkommen werde.

Die Imperialistenpresse verbreitet lügenhafte Greuelmeldungen aus Hankau, wo Massenhinrichtungen, Ueberfälle auf Fremde usw. an der Tagesordnung sein sollen. Das ist die Stimmungsmache zum bevorstehenden imperialistischen Ueberfall auf die Hankauer Revolutionsregierung.

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. April.

Der französische Korrespondent des „[illegible]n Telegraph“ meldet: Die französische Regierung ist vollkommen bereit, sich gemeinsamen Schritten gegen Hankau anzuschließen. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß Tschankaischek milder behandelt werden müsse, damit der sogenannte chinesische Nationalismus nicht

Proteststreik der Seeleute in Kanton

(WTB.) Hongkong, 22. April. (Reuter.)

Die Gewerkschaft der chinesischen Seeleute hat zum Zeichen des Protestes gegen die Unterdrückung der Gewerkschaften seitens der neuen Regierung über alle im Hafen von Kanton liegenden chinesischen wie ausländischen Flußdampfer mit sofortiger Wirkung den Streik verhängt.

Englische Gewerkschaften gegen die Truppentransporte

(Eig. Drahtm.) London, 23. April.

Der Vorstand des englischen Bauarbeiterverbandes veröffentlicht eine Resolution, in der mit Rücksicht auf die beunruhigenden weiter fortdauernden englischen Truppentransporte nach China die gesamte Arbeiterschaft aufgefordert wird, die Truppen- und Munitionstransporte nach China mit allen Mitteln zu verhindern und das Volk über die großen Gefahren des Krieges aufzuklären. „Es ist höchste Zeit“, schließt die Resolution, „dem englischen Volk die Grausamkeiten und Verwüstungen des letzten Krieges in Erinnerung zu rufen und energisch zu handeln. Die Anwesenheit der Truppen in China bedeutet eine Gefahr des Friedens, eine fortdauernde Provokation.“

Erhöhte Kriegsgefahr auf dem Balkan

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. April.

Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, hat der italienisch-südslawische Konflikt in den Ostertagen in beträchtlichem Maße an Schärfe zugenommen, und die Situation heute gespannter als je sei. Im französischen Auswärtigen Amt macht man im Gegensatz zu der bisherigen Vertuschungspolitik heute kein Hehl daraus, daß zu einer ernsten Beunruhigung Veranlassung gegeben sei. Das französische Auswärtige Amt macht in einer scharfen Weise Italien für die neue Zuspitzung des Konfliktes verantwortlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101927042 3-13/fragment/page=0013